

Schafspolitik der Bürgerblockregierung am Freitag folgenden Mißtrauensantrag eingebracht: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Kr. Die Sozialdemokratische Fraktion hatte anscheinend zunächst nicht die Absicht, im Anschluß an Ihre Interpellation über die Wirtschaftslage ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung einzubringen. Sie war wohl der Meinung, daß, wenn für einen solchen Antrag nicht ein besonderer aktueller Grund, der mit dem Gegenstand der Interpellation zusammenhängt, vorliegt, ein solcher Antrag, der bei dem gegebenen Mehrheitsverhältnis sicher abgelehnt wird, nur eine leere Demonstration wäre. Dadurch aber, daß die Antworten der Minister wie auch der Vertreter der Regierungsparteien so völlig negativ gewesen sind, ist eine ganz neue Lage entstanden. Wie wir gestern hervorhoben, hat zwar der Reichswirtschaftsminister Herr Schacht deutlich abgeschüttelt, aber legend eine Regierungshandlung, die in der Richtung unserer Forderungen liegt, ist nicht angekündigt worden, insbesondere auch nicht von dem Reichsfinanzminister in bezug auf die Forderungen der Lohn- und Sozialpolitik, die der Genosse Aufhäuser angesprochen hatte. Auch der Reichswirtschaftsminister Curtius hat insofern vollkommen versagt, als er keinerlei Maßnahme gegen die Preissteigerung bestritt, und als er auch aus seiner Kritik an den schädlichen Darlegungen in keiner Weise die Konsequenzen gezogen und keinerlei Zusagen gegeben hat, den Gemeinden in ihrer Finanznot zu helfen. Aber viel schlimmer waren noch die Reden der Vertreter der Regierungsparteien, sowohl des Herrn Kademacher von den Deutschnationalen als vor allen Dingen des Herrn Dauch von der Deutschen Volkspartei und des Prof. Bredt von der Wirtschaftspartei. Alle drei Reden waren sowohl ganz einseitige Schärferreden gegen die Arbeiterklasse als auch privatkapitalistische Angriffe gegen die öffentliche Wirtschaft. Es ist dabei charakteristisch, daß die schürstige Tonart von diesen dreien ausgetrieben der Wirtschaftspartei anhängt. Das zeigt ganz deutlich, wie städtefeindlich und engherzig egoistisch diese Partei eingestellt ist und wie sie sich immer mehr wirtschaftlich und sozialpolitisch zu einer der reaktionärsten Parteien entwickelt, die es gibt. Es scheint uns deshalb auch unbegründet, wenn in Berlin die Auffassung verbreitet wird, daß die Demokraten, die Kommunisten und die Völkischen für das sozialdemokratische Mißtrauensvotum zu stimmen beabsichtigen, daß die Haltung der Wirtschaftspartei aber noch nicht geklärt sei. Nach der Rede des Prof. Bredt ist die Haltung der Wirtschaftspartei hinreichend geklärt, es wird der Partei nichts anderes möglich sein, als gegen das sozialdemokratische Mißtrauensvotum zu stimmen; denn abgesehen von der Differenz zwischen Curtius und Schacht ist die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reichsregierung gerade dieser Partei ganz nach dem Herzen.

Der Schulkampf.

Kampf um ein Mitwirkungsrecht der Gemeinden.

Berlin, 2. Dezember (Eigener Bericht). Der Bildungsausschuß des Reichstages beschloß sich am Freitag mit dem § 10 des Schulgesetzentwurfes, wonach „einem vorläufigem gestellten Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andere stattzugeben ist, wenn die Erziehungsberechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule besuchenden Kinder sich dafür aussprechen.“

Die Sozialdemokraten beantragten Streichung dieses Paragraphen. In der Abstimmung wurde jedoch der § 10 in der Fassung des Regierungsentwurfes angenommen. Eine längere Aussprache entspann sich über einen Antrag Kunkel, folgenden § 10a einzufügen: „Die beteiligte Gemeinde ist zur Mitwirkung bei der Entscheidung über Anträge auf Einrichtung oder Umwandlung von Schulformen heranzuziehen.“ Dem § 11 soll folgende neue Bestimmung angefügt werden: „Der beteiligten Gemeinde ist das Recht der Ansetzung im Verwaltungsgerichtlichen Verfahren sowie das Recht der Rechtsbeschwerde bei den obersten Verwaltungsgerichten der Länder bzw. dem zu schaffenden Reichsverwaltungsgericht einzuräumen.“ Abg. Hofmann (Ztr.) wandte sich gegen die Gewährung eines Vetorechtes an die Gemeinden. Auch die Deutschnationalen sprachen sich gegen den Antrag aus. Abg. Dr. Löwentz (Soz.) trat für die Erhaltung der jetzigen Rechte der Schuldeputationen und dafür ein, daß die Gemeinden bei der Entscheidung der Aufsichtsbehörden mitwirken. Weiterbetatung Sonnabend.

Ist das ein abgekartetes Spiel?

Ein Briefwechsel Kahl—Marx über die Strafrechtsreform

Zwischen dem Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses des Reichstages, dem Abg. Dr. Kahl, und dem Reichskanzler hat ein Briefwechsel darüber stattgefunden, ob eine baldige Reichstagsauflösung zu erwarten sei. Die Anfrage des Abg. Kahl an den Reichskanzler war durch die Sorge veranlaßt, ob die Strafrechtsreform noch in diesem Reichstag verabschiedet werden könne. Die Antwort des Reichskanzlers enthält u. a. den Satz: „Das Reichskabinett steht einstimmig auf dem Standpunkt, daß die Reichsregierung alles daran setzen sollte, eine positive Erledigung des Strafrechtsentwurfes noch in der laufenden Tagung des Reichstages zu erreichen.“

Aus diesem Hinweis auf die Einstimmigkeit im Kabinett könnte geschlossen werden, daß die Reichsregierung einstimmig gegen eine Auflösung des Reichstages sei. Nichtig ist aber, daß mehrere Mitglieder des Reichskabinetts immer wieder die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages spätestens im Frühjahr 1928 erörtern. Auch mit den Führern der Opposition ist in positivem Sinne über die Auflösung des Reichstages etwa im Frühjahr nächsten Jahres gesprochen worden. Diese Feststellungen sind notwendig, damit nicht durch die Antwort des Reichskanzlers an den Abg. Kahl die Meinung erweckt wird, als sei es nahezu sicher, daß dieser Reichstag sein natürliches Ende finden wird. Selbst wenn aber der Reichstag noch bis zum Herbst nächsten Jahres zusammenbleiben sollte, ist die Verabschiedung des Strafrechtsentwurfes keineswegs gesichert.

Kr. Dieser Briefwechsel zwischen Prof. Kahl und dem Reichskanzler sieht fast wie ein abgekartetes Spiel aus, um nicht nur eine neue Kammer für den Bürgerblock zu schaffen, sondern um vor allen Dingen einen möglichst reaktionären Charakter des neuen Strafrechtbuches zu sichern. Wir müssen im Gegenjag zu Prof. Kahl erklären, daß wir gar kein Interesse daran haben, daß das Strafrechtbuch noch von diesem Reichstag fertiggestellt wird, wenn nicht die Regierung und die Rechtsparteien uns bei der Gestaltung des Strafrechtbuches soweit entgegenkommen, daß das neue Gesetzbuch von unserem Standpunkt aus tragbar wird. Wenn, so wie es bis jetzt geschehen ist, alle unsere Verbesserungsanträge in der rücksichtslosesten Weise von den Regierungsparteien niedergestimmt werden, so müssen wir gerade im Gegenteil dahin streben, daß das Strafrechtbuch in diesem Reichstag nicht mehr verabschiedet wird, sondern daß es erst nach den Wahlen, wenn der Reichstag eine weiter links stehende Mehrheit hat, zur endgültigen Erledigung kommt. Das Strafrechtbuch ist ein großes Gesetzgebungswerk, das auf viele Jahrzehnte hinaus unser gesamtes Rechtsleben regeln soll. Es ist für die Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse bei uns von großer Bedeutung. Es wäre deshalb unerträglich, wenn auch in diesem neuen Strafrechtbuch wiederum alle Fortschritte in der Erkenntnis der Strafrechtswissenschaft und der Kriminalistik, wie auch in der Gesellschaftslehre unberücksichtigt blieben, wie das im alten Strafrechtbuch der Fall war, und wenn das Strafrechtbuch wiederum dazu mißbraucht wird, alle freiheitlichen Bestrebungen möglichst zu beschränken, ja zu unterdrücken. Gegenüber der Frage nach dem Inhalt des neuen Strafrechtbuches ist die Frage des Zeitpunktes seines Zustandekommens sehr nebensächlich. Wir werden wohl noch 1-1½ Jahre warten können, wenn wir dann dafür ein wirklich modernes und fortschrittliches Anschauungen Rechnung tragendes, für die gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit wenigstens einigermaßen verträgliches Strafrechtbuch erhalten. Es wäre deshalb auch gut, wenn unsere Vertreter im Ausschuß Herrn Kahl sehr deutlich zu verstehen geben würden, daß sein Brief an den Reichskanzler durchaus nicht in ihrem Sinne ist und daß er vollkommen eigenmächtig gehandelt hat, wenn er sich gegenüber dem Reichskanzler auf den gesamten Strafrechtsausschuß des Reichstages berief. Offenbar beabsichtigt der Bürgerblock, seine ihm noch zustehende Regierungszeit möglichst auszunutzen, um die in Arbeit befindlichen Gesetzgebungswerke möglichst stark reaktionär zu gestalten. Demgegenüber müssen wir Sozialdemokraten auf der Hut sein und müssen mit aller Kraft versuchen, die Arbeitszeit dieses überalterten, mit der Volksstimmung in keiner Weise mehr in Einklang stehenden und sachlich völlig unfähigen Reichstages mit seiner Bürgerblockmehrheit abzukürzen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 2. Dezember. Reichsminister a. D. Dr. Herzog ist mit den Mitgliedern der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen heute hier eingetroffen.

Warschau, 2. Dezember. Heute Nachmittag fand die Zusammenkunft zwischen dem Bevollmächtigten Deutschlands in Polen, Dr. Herzog und Dr. v. Twarowski, statt.

Berlin, 2. Dezember. Bei den nunmehr in Warschau beschlossenen Verhandlungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und der polnischen Regierung sind die nötigen Vorbedingungen geschaffen worden, um die Inkraftsetzung der polnischen Verordnung über die Maximallöhne während der Dauer der bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen zu verhindern.

Ein übles Ablenkungsmanöver.

Demagogische Anträge der Deutschnationalen zum Fall Schlageter.

Berlin, 1. Dezember. Im Preussischen Landtag eine demagogische Anträge der Deutschnationalen eingegangen, die sich mit dem Falle Schlageter beschäftigen. Es wird festgestellt, daß die Spigel-Göke und Schneiders dem Verrate an Schlageter unmittelbar beteiligt gewesen ist. In der Anfrage wird als unerträglich bezeichnet, daß der Verdacht verbreitet sei, daß die preussische Polizei an der Auslieferung von Schlageter und seinen Helfern an die Franzosen mitschuldig sei. Die preussische Polizeibehörden hätten sich den von ihnen zu treffenden Entscheidungen in dauernder Verbindung mit dem damaligen Innenminister Severing befunden. Der Verdacht wolle nicht verstummen, daß den damaligen Innenminister und die ihm unterstellten Polizeibehörden eine Mitschuld daran trifft, daß Schlageter in die Hände der Franzosen gefallen ist. Es wird gefragt, ob das Staatsministerium bereit ist, an der Hand der Akten darüber Auskunft zu geben.

Diese Anfrage der Deutschnationalen ist ein ganz übles demagogisches Manöver. Sie wird lediglich zu dem Zwecke gestellt, um die Öffentlichkeit von der Tatsache abzulenken, daß zwei bekannte Nationalsozialisten als die Verräter Schlageter von einem deutschen Gericht nunmehr endgültig festgestellt sind. In Form einer Anfrage werden völlig unbegründete Vorwürfe gegen die preussische Polizei und ihren damaligen Chef, Genoss Severing, erhoben. Es ist zum Beispiel einfach eine Lüge, daß der Verdacht verbreitet sei, daß die preussische Polizei an der Auslieferung Schlageters mitschuldig sei. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die Gerichtsverhandlung neulich hat gezeigt, daß die preussische Polizei mit dem Verrate an Schlageter gar nichts zu tun hat, daß vielmehr der Verrate ausgeübt wurde von führenden Nationalsozialisten, die am Spigel waren, aber nicht Spigel der preussischen Polizei, sondern Spigel der Franzosen. Hoffentlich wird die preussische Regierung auf diese Anfrage eine klare und entschiedene Antwort geben und den Verleumdern vor aller Öffentlichkeit im Landtag die Maske vom Gesicht reißen. Aber noch so viele Verleumdungen, die Wahrheit zu entstellen, werden nicht verhindern können, daß die Öffentlichkeit erfährt, daß zwei Führer der Nationalsozialisten Schlageter an die Franzosen verraten haben.

Die Wahltaktik der französischen Sozialisten.

Ein Artikel Léon Blums.

Paris, 3. Dezember. (Eigener Funkenbericht.)

Im „Populaire“ veröffentlicht Léon Blum einen Artikel über das Verhalten der Sozialistischen Partei bei den nächsten Kammerwahlen. Was die Hauptwahl angeht, so werde die Sozialistische Partei eine rein sozialistischen Wahlkampf mit eigenen Kandidaten für ihre eigene Partei führen. Was hingegen die Stichwahl betrifft, so werde der Parteitag sich wohl nicht für ein generelles Bündnis mit den Radikalen auf der einen Seite noch mit den Kommunisten auf der anderen Seite entscheiden können, da das ein Prinzip gesunden werden müsse, nach dem die Parteioptionen bei der zweiten Wahl verhalten müßten. Ein solches Prinzip könne nach Blums Ansicht darin gefunden werden, daß die Sozialistische Partei die günstigsten Bedingungen für die Arbeiterklasse zu erlangen suche, das heißt, Gewährleistung der republikanischen Institutionen und aller positiven Reformbestrebungen. Dieser Grundgedanke werde sich am besten durchzuführen lassen, wenn die Partei ihre Kräfte bei der zweiten Wahl konzentrieren werde, den reaktionären Kandidaten auszusparren.

Der falsche Wein.

Leben und Abenteuer von Harry Domela.

Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben.

Januar bis Juni 1927.

Copyright 1927 by Malik-Verlag G.-G., Berlin W. 50.

177

(Nachdruck verboten.)

Ganz erfüllt von der Größe seiner politischen Leistung sah er mich an. „Donnerwetter, Bädermeister! Sie können ja dichten! Da kommt ja ein kleiner Goethe an Ihnen verlorengegangen zu sein!“ — „Was, Königliche Hoheit, nicht wahr?“ — „Ja, Sie scheinen ein Genie zu sein.“ — „Witterweille hatte der Kaiser mit Mühe und Not den geistreichen Vers eingemalt: „Lebt ein Mensch im Leben, muß er nur kein Besseres geben.“ Ueber dem Schreiben wäre sein Kopf beinahe auf das „Goldene Buch“ niedergelassen. Ich trante aber meine Augen kaum, als ich den Spruch zu lesen bekam, den sich die beiden Polizeibeamten leisteten: „Aber deutlich zu verstehen ist mein Leben!“ Nun schlug doch alles hin! Für ja gut dreißig hätte ich die Junges denn doch nicht gehalten. Ich konnte mich vor Lachen nicht mehr halten.

Zwischen war es jedoch ziemlich spät geworden. Mitternacht. Ich drängte daher zum Aufbruch. „Nun, Bädermeister, jetzt gehen wir. Machen Sie sich aber einen Anker ins Taschenbuch. Punkt fünf bin ich bei Ihnen.“ Da erwiderte er feierlich: „Ja, Graf Arno, haben wir nie mein Wort gebrochen. Punkt fünf ist alles bereit.“ Mit tränenreichen Augen begleit er die Tische. Nun ging es durch das schließende Tor. Den ganzen Weg über sprach der Hofbädermeister von der Ehre, die um fünf Uhr seinen Hause niederlag. „Meine Frau muß gleich raus! Sofort!“ sagte er ein über das andere Mal. Als wir auf dem Korridor ankamen, gingen aus dem Zimmer. „Aber eine Bitte habe ich noch Königliche Hoheit. Königliche Hoheit mögen mit ein Bild berechnen.“ — „Witterweille, lieber Bädermeister, aber was Sie sagen mir stehen können Sie sagen.“ — „Oh, Königliche Hoheit, Sie können nicht.“ — „Ja, nicht im besten.“ — „Stricheln Sie sich das Gesicht grün, reden den Kopf gelblich die Haare an fingen abwechselnd den „Pantofle“ und „Hail dir der Siegelring“, aber ohne Hempe, hinterher.“ — „Verstehen! Und nun gute Nacht!“

Reinweg können Sie sich auch die Zähne bronzieren lassen... rief ich ihm im Dazwischen nach. „Aber die grüne Farbe muß Delfarbe sein. Sonst meinen die Leute, es wäre Schminke, hören Sie!“ Ich ließ ihn stehen. An der Ecke des Hofes wandte ich mich noch einmal um. Er stand noch immer wie angeboren da und starrte mir wie gekesselt nach. „Also nicht vergessen, fünf Uhr, Bädermeister“, rief ich, und prompt antwortete er: „Jawohl, Königliche Hoheit, bestimmt um fünf!“ Den Maler hatten wir schon unterwegs verloren. So nahm ich jetzt von den Polizeibeamten Abschied, die sich auch gehörig betrunken hatten.

Eine Stunde irrte ich noch durch die Anlagen an der Zim, — dann zog ich zum Bahnhof und setzte mich still in den Wartesaal. Bis zur Abfahrt des Zuges wartete ich ein paar Tassen Kaffee. Dann bestieg ich um vier Uhr den Zug nach Bedra und fuhr, diesmal verträglich, an den Städten meines vergangenen Glanzes, an Erfurt und Gotha, vorbei. Mehr als einmal noch mußte ich mit dem Kopf schütteln. Da lag Thüringen, das rote Thüringen! in dumpfem Schlaf. Dieses Dunkel hing über dem Lande. Schwer ging sein Atem. Ab und zu hülstet Nachtvögel vorüber.

Zur Fremdenlegion.

Die Halle war leer! In allen Zeitungen die tollsten Berichte. Eine Meute von Kriminalbeamten und Spiegeln hinter mir her. Das wahre Reifeitreiben! Wo war der „Prinz“? Der falsche Prinz?

In allen Aueipen, durch die ich ging, unterhielten sie sich. „Boa wem? Boa mir. Doch niemand erkannte mich.“

Was hatte ich getan? In Riefenansmaß sah ich meine Laten... Wo sollte ich jetzt hin? Wohin?

Reinwegwegs zog ich, von Köln nach Koblenz — durch Regen und Wintersturm... „Ja“ — noch gestern hatten sie alle vor mir geschwiegen, nur mir, dem ungeliebten, gehetzten Domela. Und jetzt wollten sie mich jagen, einleitern, krausen! Das letzte Maler dieser Hochzeiten!

Stricheln Sie sich das Gesicht grün, reden den Kopf gelblich die Haare an fingen abwechselnd den „Pantofle“ und „Hail dir der Siegelring“, aber ohne Hempe, hinterher. Verstehen! Und nun gute Nacht!

oder Baron, Sie sind für mich nur ein Mensch? Nein, jetzt habe es einfach: Marx, ins Gefängnis mit dir. Und dann? Hernach Wieder dieses elende Leben? Nein, nein, um keinen Preis Heraus aus diesem Lande, das mir keine Heimat werden konnte.

In Koblenz sah ich die ersten französischen Soldaten, Besatzungstruppen. Und sofort kam mir der Gedanke: Zur Fremdenlegion! Nach dem Orient...! In die Ferne...! Zur Fremdenlegion! Du, der Deutsche, aus deutschem Stamme...? Bist du denn Deutscher? Giltst du denn als Deutscher? Deutschland wird dich ja gar nicht. Du bist hier doch nur ein fäuliger, heimatischer Herumtreiber... Lieber das Schlimmste ertragen, als nun den Weg in Schmach und Selbsterniedrigung zurückgehen, als Lump zu enden...

Ich meldete mich in der Rathhäuser-Kaserne, um in der „Heimat der Heimatlosen“ eine Zuflucht zu finden. Mich trieb weniger die Angst vor der Polizei, als das hofflos langweilige Gefühl, das der Gedanke an ein weiteres einseitiges Leben voller Demütigungen und ohne Kameraden in mir wachrief. Ich dachte sofort daran, in den Rhein zu springen, aber die Fremdenlegion schredte mich weniger ab, dort konnte ich doch immerhin Kameraden finden. Daß dies das Ende war, sah ich natürlich. — Ich bekam eine Karte nach Eustirchen, wo ich mich in der Verdun-Kaserne zu melden hatte. Nach Erledigung einiger Formalitäten hieß man mich in eine Mannschafts-Küche treten.

Dort waren etwa ein Dutzend junger Leute verlämmt, die meisten zwischen zwanzig bis fünfundsiebzig Jahren. Es dümmerte bereits. In der Mitte des Zimmers brannte ein Ofen. Rundum lagen sie zusammengedrückt da und blickten trübselig in die Glut. Die Gesichter, blaß und vergrämt, erzählten von Not, Sorgen, Hunger und Verzweiflung. Teilnahmslos empfangen sie mich wortlos. Ich setzte mich unter sie. Niemand fragte mich aus. Also wußten, wie weh jede Frage nach dem Schicksal, das einen hierher trieb, tat. Erklärternd und zugleich wohlthuend war diese Rücksichtnahme. Beängstigend war das Schweigen. Bald trat ein junger Mann von etwa achtzehn Jahren ein und rief mich heraus.

Ich wurde zum Arzt geführt. Er empfing mich freundlich und unterfuhrte mich. Dann fragte er im reinsten Deutsch: „Sie glauben in Deutschland nicht mehr Fuß fassen zu können?“ Als ich bejahte, fuhr er fort: „Sie können bestannt, daß Sie sich — bitte darauf zu achten! — fünf Jahre zur Legion verpflichten müssen.“ Ich erwiderte, daß ich damit gerechnet habe. „Und in 5½ Jahren?“ — „Ja.“ Da schüttelte er den Kopf und entgegnete: „Sie bin alter Tropenarzt und weiß, wie es in Marokko zugeht.“ (Fortsetzung folgt.)

Neues aus Bayerns Putschzeit.

München, 1. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Unter-
suchungsausschuss des Bayerischen Landtages legte
am Donnerstag seine Verhandlungen fort. Zunächst führte der
Berichterstatter Graf Bekkaloja sein Referat zu Ende. Er
erläuterte eine Reihe von Akten, die über die Beziehungen Kahr's,
Löffow's und Seifers zu Persönlichkeiten der vaterländischen
Verbände in Norddeutschland Aufschluss geben sollten. In einer
Erklärung des Hitzlerprozesses heißt es u. a., daß
Verträge zwischen Kahr und Kahr niemals abgeschlossen
worden seien und daß Kahr selbst niemals einen Plan zur Er-
richtung eines Reichsministeriums gehabt habe. Aus einer
anderen Zeugnisaussage von Kriebel ergibt sich jedoch, daß
Kriebel als Kassenwart der Kampfbünde der
Kämpfer von Kahr erhalten hat.

Aus den Zeugnisaussagen des Stahlhelmführers Düster-
berg (aus der Voruntersuchung) geht hervor, daß dieser Ende
November 1923 in München gewesen ist und zwar in Begleitung
des Grafen Helldorff, wo beide Ludendorff, dem Düster-
berg treu ergeben war, ferner Löffow, Seifer, Ehrhardt und
Kriebel besuchten. Es handelt sich dabei darum, den Plan vor-
zubereiten, daß in München ein Direktorium von
nationalen Männern errichtet werde, das, gestützt
auf die bayrische Reichswehr, die Diktatur nach Berlin
zurückzuführen sollte. Das Hindernis bildete Löffow, der sich
nicht einverstanden mit dem Direktoriumsplan befand, aber
den größten Widerstand für eine Verwendung der bayrischen Reichs-
wehr gegen Norddeutschland hatte. Düsterberg versprach Ver-
mittlung bei den bayrischen und thüringischen Reichs-
wehrführern, aber Löffow konnte den Absprung nicht finden,
weshalb er in der Beurteilung der politischen Gesamtsituation
vollständig mit Ludendorff einig ging. Infolge-
dessen reiste Düsterberg am 29. Oktober unverrichteter Sache nach
München ab.

Den gleichen Versuch machte in ungefähr gleicher Zeit der
Major Bogis, der bei allen sogenannten vaterländischen
Verbänden Münchens volle Zustimmung zu dem Plan der Er-
richtung des Reichsministeriums fand. Er arbeitete Richtlinien
über das Zusammenwirken von München und den norddeutschen
Verbänden aus, wobei vorgelesen war, daß Kahr an die Spitze
des Direktoriums treten sollte. Dieser Bestimmung widersprach
aber Ludendorff, der die erste Stelle einnehmen und alle
Macht in seiner Hand vereinigen wollte. Kahr, Löffow und
Seifer stellten sich auf den Boden dieser Richtlinien, verlangten
aber noch die Herannahung einiger norddeutscher Führer aus
Industrie und Landwirtschaft. Ähnliche Angaben machte auch
der in der Voruntersuchung vernommene Zeuge Graf Helldorff,
der noch am 8. November 1923 zur nationalen Revolution nach
München geeilt war. In seinen Aussagen ist besonders die Ver-
gängerung Löffows über die Nachlässigkeit der norddeutschen
Kreise festgehalten. Hier hinein spielt auch der von Ludendorff
bestellte Besuch des Herrn Gräfe bei Kahr. Gräfe trat
am 9. November, also am Tage nach dem Putsch, in
München ein, so daß seine Mission keinen rechten Sinn mehr
hatte. Ueber die weitere Tätigkeit Gräfes in München schwieg
der Berichterstatter aus.

Die weiteren Ausführungen des Berichterstatters waren
außerordentlich lüdenhaft. Man erfährt u. a., daß Ehrhardt
für seine an der bayrisch-thüringischen Grenze aufmarschierten
Organisationen einen Teil jener 20 000 Dollar er-
halten hat, die von Nürnberger Industriellen im
Oktober für Kahr gesammelt worden sind. Zu der Frage, ob
Kahr, Löffow und Seifer Hochverrat begangen haben, beschränkte
sich Graf Bekkaloja auf die Feststellung des Gerichts, daß diese
drei Herren nach keiner Richtung hin Hochverrat getrieben hätten.
Nunmehr erfährt man aus einer Aussage des Zeugen General
Reinhart, daß Kahr in wiederholten Führerbesprechungen
sich bereit erklärt hatte, eine nationale Umwälzung auch auf
illegalem Wege zu machen, vorausgesetzt, daß alles auf
das sorgfältigste vorbereitet werde und vor allem die Verbindung
mit der norddeutschen Reichswehr flappe. Kahr erklärte sogar
in einer Besprechung kurz vor dem Putsch, die Vorbereitungen
für den illegalen Weg seien getroffen, es dürfe sich aber
niemand seinen Anordnungen widersetzen und andere Wege
gehen lassen. Gehehe das, dann würden alle Machtmittel
durch Löffow und Seifer gegen solche Leute eingesetzt werden.

Nach was der Berichterstatter über die Beziehungen
des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht und
seines Kabinettschefs Soden zu den Hitzler-
leuten mitzuteilen wußte, war durchaus lüdenhaft. Dabei ist
auch jener Befehl des Königs bekannt, durch den Rupprecht
die ehemaligen Offiziere des bayrischen Heeres dem General-
stab Kahr's unterstellt hat; weiter noch eine Reihe von Mit-
teilungen Rupprecht's vor und nach dem Putsch. Am Schluß verlas
Bekkaloja noch einen von jenen zahlreichen Briefen, die während
des Hitzlerprozesses an den Gerichtsvorsitzenden geschrieben wurden
und die alle mit teilweise gefährlichen Drohungen die
Freisprechung der Angeklagten verlangten.

Der sozialdemokratische Mitberichterstatter des
Untersuchungsausschusses, Dr. Hoegner, knüpfte in seinem
Referat unmittelbar an die Vorgänge des 1. Mai 1923 an. Da-
mals war das Verhältnis zwischen Reichswehr und Kampfbün-
den erheblich getrübt, ganz aber sind die organisatorischen
Knoten nie abgerissen. Von der Reichswehr wurden Richtlinien
für die Ausbildung von Mitgliedern der vaterländischen Ver-
bände herausgegeben, in denen diese unbedingt Gewähr dafür
geben mußten, niemals gegen die bayrische Reichswehr oder die
Landesspalige Front zu machen. Allmählich wurde das Ver-
hältnis zwischen der Reichswehr und den Kampfbünden wieder
inniger. Aus zahlreichen Regimentsbefehlen der
Kampfbünde, die Hoegner verlas, geht hervor, daß
die Verbände sich bestreuten, eine völlige Nachrüstung
des Militärs durchzuführen. Sanitätsabteilung, Spreng-
kommandos und dergleichen wurden gebildet. Einer dieser Regi-
mentsbefehle lautet: „Der Aufruf „Schlagt sie in Fesseln,
die Hundel“ ist wieder zum Preise von 3 Mark pro tausend
Stück zu haben.“

Mit der bayrischen Regierung blieben die Kampfbünde
nach wie vor auf dem Kriegsfuß. Desto inniger war ihre Ver-
bindung mit dem Kabinettschef von Aniling. Zum Schluß
verlas Hoegner die Tagebuchaufzeichnungen des
Oberleutnant Kriebel. Aus den zahllosen Be-
sprechungen, die darin notiert sind, läßt sich deutlich entnehmen,
wie die Annäherung zwischen den Kampfbünden der Reichs-
wehr und schließlich auch wieder der bayrischen Behörden Zug
um Zug fortschritt. Es finden sich darin sehr interessante Namen.
So entfällt das Tagebuch Notizen über Besprechungen
Kriebel's oder anderer Kampfbundführer mit
Hindenburg, Stinnes, Selbe, Oswald Spengler,
dem Reichstagsabgeordneten Mittelmann (Deutsche Volks-
partei), König Dettlingen, Fürst von Fürstberg,
S. M. — soll heißen Seine Majestät Rupprecht von Wittelsbach
— und dem Kabinettschef Rupprecht, Graf von Soden.
An dieser Stelle unterbrach Dr. Hoegner sein Referat. Die
Berichterstattung wird voraussichtlich am kommenden
Dienstag fortgesetzt.

Immer noch keine Einigung über die Befoldungsreform.

Berlin, 3. Dezember. In den Verhandlungen über die Be-
foldungsreformvorlage der Reichsregierung sind die letzten auf-
getauchten Schwierigkeiten noch nicht beseitigt. Dem
Zentrum wird, laut Germania, darauf hingewirkt, daß
die Schwierigkeiten im Einklang mit Preußen
ausgearbeitet werden, damit die Vorlage baldigst verabschiedet
werden kann. Es hat infolgedessen heute eine Zusammenkunft
dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages, den Führern
der preussischen Landtagsfraktionen sowie dem Zentrumsmittler
in Preußen stattgefunden.

Die Verhandlungen in Genf.

Die deutschen Anträge abgelehnt. — Jugoslawien berührt den italienisch-albanischen Vertrag.

Genf, 2. Dezember. In der heutigen zweiten Sitzung des
Sicherheitskomitees behandelte der Führer der jugoslawi-
schen Delegation den unlängst zwischen Frankreich
und Jugoslawien unterzeichneten Vertrag, der dem Geist
des Völkervertrages und den Empfehlungen der Völkerverbände
durchaus entspreche. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn auch
Italien diesen Vertrag unterzeichnet hätte. Niemand in Jugoslawien
denke daran, Albanien anzugreifen. Trotzdem sei die
albanische Regierung der Meinung gewesen, sich durch
den Defensivvertrag noch weiter schützen zu müssen. Dieses Beispiel
gehe, daß für den Ausbau der Sicherheit politische Momente
maßgebend seien. Weiter trat der jugoslawische Delegierte für die
allgemeine Schiedsgerichtsbarkeit und gegen die Beschränkung der
Sicherheitsverträge auf bestimmte Zonen ein. Graf Bernstorff
betonte eindringlich die Notwendigkeit, die Schiedsgerichtsbarkeit
auszubauen und ein Verfahren zu schaffen, das die friedliche Rege-
lung aller internationalen Konflikte gewährleistet. Die Lösung
aller anderen damit zusammenhängenden Probleme ergebe sich
dann automatisch. Wichtig und entscheidend ist, daß ein anderes
Mittel als der Krieg zur Lösung von Konflikten gefunden wird.
Er sei der Meinung, daß ein solches bereits weder in dem Völkerver-
tragspakt noch in der Fakultativkonvention über die obligatorische
Schiedsgerichtsbarkeit des Ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag
gegeben sei. Man müsse also ergänzende Mittel
und Methoden und neue konstruktive Ideen finden, die allein die
Lösung des vorliegenden Problems ermöglichen.

Genf, 2. Dezember. Das Sicherheitskomitee hat nach
Annahme der Vorschläge seines Präsidenten Beneš zur Er-
nennung der Berichterstatter und Einbringung etwaiger weiterer
Anregungen zum Arbeitsprogramm seine erste Tagung
heute nachmittag 12 Uhr geschlossen. Der deutsche
Delegierte, Graf Bernstorff, beantragte, daß das Sicher-
heitskomitee noch vor dem 20. Februar zusammenzutreten soll.
Graf Bernstorff wies nachdrücklich auf die moralische Ver-
pflichtung des vorbereitenden Abklärungsausschusses gegenüber
der Bundesversammlung hin, eine erste Abklärungskonferenz auf
der Grundlage der gegenwärtig gegebenen Sicherheitsvorschläge
für das nächste Jahr vorzubereiten. Es müsse alles geschehen,
um diesen Auftrag zu erfüllen. Sollte dies nicht möglich sein,
so müsse auf jeden Fall gegenüber der Weltöffentlichkeit ein sehr
guter Grund vorhanden sein. Es wurde darauf beschlossen, daß
das Vorbereitungsbüro des Sicherheitskomitees die Festlegung der
zweiten Tagung des Komitees vornehmen soll, nachdem der Vor-
berbeitende Abklärungsausschuss, der morgen Vormittag
wieder zusammentritt, das Datum für die zweite Sitzung
bestimmt haben wird. Im Gegensatz zu der deutschen Delegation,
die für ein früheres Zusammenkommen sowohl des Sicherheits-
komitees wie der Abklärungskommission eintritt, wird, ent-
sprechend den Vorschlägen von Beneš und London beabsichtigt,
das Sicherheitskomitee zum 20. Februar und die vorbereitende
Abklärungskommission zum 12. März einzuberufen.

Die russische Delegation bleibt noch.

Genf, 3. Dezember. (Eig. Funkbericht.)
Die Abreise der russischen Delegation hat am
Freitag abend plötzlich eine Abänderung erfahren. Die beiden
Führer der Delegation, Litwinow und Lunatscharski,
werden voraussichtlich noch bis Montag in Genf bleiben, so daß
mit ziemlicher Sicherheit mit einer Zusammenkunft mit
Briand, der am Sonntag vormittag in Genf eintrifft, zu
rechnen ist.

Pilsudski über den Konflikt mit Litauen.

Ärgerliche Ausfälle gegen Woldemaras.

Warschau, 1. Dezember.
Die gesamte Presse veröffentlicht längere persönliche Aus-
führungen Pilsudskis, welche er für die polnische
Telegraphen-Agentur machte. Einleitend schildert
Pilsudski die Beziehungen zu Litauen als „abnorm“, ein
derartiges Verhältnis an der Grenze zweier Staaten finde sich sonst
nirgends auf der Welt. Nach der Einreichung der
litauischen Klage in Genf sei die Regierung
Woldemaras nervös geworden und hätte Mobilisie-
rungsmaßnahmen begonnen. „Als ich dies erfährt, so
erklärte Pilsudski, verbrachte ich eine Nacht über der
Suche nach einer Entscheidung. Zwar wußte ich, daß
der Sieg in Kürze auf meiner Seite wäre, aber ich schauderte
bei dem Gedanken, daß Kriegsgefahr über Vandalenstämme hängt,
die in Brand geraten würden, falls ich nicht rechtzeitig Hilfe
brächte. Nach Kriegsstilge muß man auf eine Mobilisierung sehr
rasch antworten. Ich habe längst auch für den Augenblick vor-
ausgeschaut, wenn eine derartige Antwort nötig werden sollte,
aber unsere Angelegenheit ist vor ein internationales Forum
gebracht, wo Friedensrecht gilt, nicht Kriegsrecht. Ich
beschloß einer höheren Staatsraison zu folgen und erklärte dem
französischen Botschafter, daß ich nicht mobilisieren, sondern auf
die Entscheidung des Völkervertrages in Erwiderung unserer Note
warten wollte.“ In seinen weiteren Ausführungen richtete
Pilsudski gegen den litauischen Ministerpräsidenten Wolde-
maras die schärfsten persönlichen Angriffe: das Verhalten
Woldemaras erwecke Besorgnis für seinen Geisteszustand. Er ver-
lange, daß Polen zur Beendigung des angeblichen Kriegszustandes
eins herabgehen sollte, als hätte es einen Krieg verloren. Eine
solche Zumutung sei unverträglich. Die Aufregung über Pilsudskis
Reise nach Wilna wäre in Rowno mit Argumenten beantwortet
worden, „die aus einem Irrenhause zu stammen läuten“. Woldemaras
„erst Russe, dann Deutscher, dann Litauer“, sei als
ein klügerer Fall zu betrachten. Zum Schluß seiner Aus-
führungen ermahnt Pilsudski die Polen zur Ruhe und bittet,
den litauischen politischen Flüchtlingen Gattfreundschaft zu ge-
währen.

Die Erklärungen Pilsudskis erregen naturgemäß größtes
Aufsehen sowohl durch die Enthüllung, daß eine polnische Mobilie-
rung droht, als auch durch die außergewöhnlich heftige
Sprache gegen die Regierung eines Nachbarlandes, die jetzt als
Gegenpartei vor dem Völkervertrage erscheint. Es gilt als sicher,
daß die schon eingetretene Entspannung in den polnisch-litauischen
Beziehungen nun wieder aufgehoben wird und daß die Lage
eine Wendung zum Schlechteren nimmt.

Woldemaras protestiert gegen Pilsudskis.

Genf, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der litauische
Ministerpräsident Woldemaras hat dem Völkervertrags-
sekretariat zu dem Interview Pilsudskis an die polnische
Presseagentur telegraphiert, daß die litauische Regierung nie
weder offen noch heimlich mobilisiert habe. Die Er-
klärungen Pilsudskis über seinen litauischen Kollegen haben
übrigens auch in Genf einen sehr peinlichen Eindruck
gemacht.

Die Folgen der Hausbesitzerpolitik.

Entsetzliche Wohnungsverhältnisse im Bürgerblock.

Stuttgart, 2. Dezember. Die über-
höchste Aufhebung der Wohnungsnotstands-
gesetzgebung durch die württembergische Landes-
regierung zeigt vielfach entsetzliche Folgen. So
wird aus Fellbach bei Stuttgart berichtet, daß infolge
des mangelnden Mietescheitens in einer Dachkammer eine
Familie bestehend aus Mann, Frau und 8 Kindern hausen muß.
Eine aus sieben Personen bestehende Familie, die vom Gerichts-
vollzieher auf die Straße gesetzt worden war, fand nur Unter-
schlupf bei einer Witwe, deren Familie selbst aus sieben

Köpfen besteht, so daß in 3 Zimmern jetzt 14 Per-
sonen wohnen müssen. Eine Frau mußte ihr Wochenbett in
einer nicht heizbaren Dachkammer halten, in der es auf ihr Bett
regnete. Der Oberarzt konnte nur feststellen, daß das neue
geborene Kind erstarrt ist. Die Räume im sogenannten
Armeehaus der Gemeinde, wo mehrere Familien hausen,
sind wahre Brutstätten der Tuberkulose. Es mühten
in der letzten Zeit in der Gemeinde auch mehrere Un-
geheuren wegen Missetätigkeiten verurteilt werden.

Das sind die unausbleiblichen Folgen jener kurz-
sichtigen und unsozialen Politik, die sich in Bezug
auf die Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Bevölkerung
betrieben wird. Da beklagt man sich noch, daß die Sittlichkeit
bebrütet ist, daß die Kriminalität wächst und daß der Gesund-
heitszustand des Volkes sich ständig verschlechtert!

Zusammenschluß der freirechtlichen Studenten.

Berlin, 2. Dezember. (Eig. Bericht.) Die Vereinigung
freirechtlicher Akademiker „Der Bund“, der neben
Studenten der deutschen Hochschulen auch zahlreiche führende
republikanische Gelehrte, Staatsmänner, Politiker usw. angehören,
wendet sich mit einem Aufruf an alle freirechtlichen
Studenten. Unter Hinweis auf das Treiben des
„Deutschen Hochschulringes“, das jetzt zur Zer-
stückelung der studentischen Selbstverwaltung
geführt hat, wird der Zusammenschluß aller freirecht-
lichen Akademiker zur Abwehr der völkischen
Bestrebungen gefordert. Unbeschadet der Bekämpfung des
einzelnen und seiner politischen Betätigung in den Parteien soll
ein gemeinsamer Kampf geführt werden, damit die deutsche
Hochschule nicht länger ein Fremdkörper in Staat und Volkswirtschaft
sei. Mit nachdrücklichster Unterstützung des „Bundes“ sollen
studentische Veranstaltungen, Diskussionsabende, Schulungs-
wochen usw. dazu dienen, die Studentenschaft für den Dienst am
Volk vorzubereiten, dem die aus den Hochschulen hervorgehenden
Männer und Frauen sich künftig zu widmen haben. „Gleich-
gültigkeit derer“ — so heißt es am Schluß des Aufrufs — „die
das völkische Treiben beurteilen, verkennt die uns Akademikern
obliegende Verantwortung.“

Max Hölz beantragt das Wiederaufnahmeverfahren.

Max Hölz, der seine Bemühungen um eine Begnadigung
aufgegeben hatte, hat jetzt vom Justizhaus Sonnenberg aus
seine Rechtsvertreter gebeten, das Wiederaufnahmever-
fahren zu betreiben. Der Antrag soll zum Beginn des
neuen Jahres, und zwar ohne Rücksicht auf den Fortgang des
Prozesses Freibe, eingereicht werden.

Die Eherechtsreform soll in Angriff genommen werden.

Beschlüsse des Rechtsausschusses des Reichstages.

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Bericht.)
Der Rechtsausschuss des Reichstages beschloß
am Freitag mit einem sozialdemokratischen Antrag, zunächst
die Eherechtsreform vor zu behandeln, und beschloß
gegen die Stimmen der Deutschnationalen, die diese Frage als
nicht bringend bezeichneten, sofort einen Unterausschuss zur Be-
ratung der Eherechtsreform einzusetzen. In
diesem Ausschuss wird jede Fraktion durch ein Mitglied vertre-
ten sein. Ferner beschloß der Ausschuss mit den sozialdemokratischen
und kommunistischen Stimmen gegen die nicht vollständig ver-
tretenen bürgerlichen Parteien, anschließend die Frage der
Ständeherrlichen Renten zur Beratung zu stellen.
Der Vertreter Preußens erklärte, daß Preußen auf eine
schnelle Eherechtsreform dringen müsse, da vortierlich
170 000 Mark an die Ständeherrn zu zahlen sind und
einige, wie der Fürst Salm und der Herzog von Anhalt-
bergs, bereits Klage gegen den preussischen Staat er-
hoben haben.

Die französischen Seeresausgaben.

1,5 Milliarden mehr als im vergangenen Jahre.

Paris, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Budget
des französischen Kriegsministeriums, mit dessen
Diskussion die Kammer am Freitag vormittag begonnen hat,
überschreitet die Ausgaben des vergangenen Jahres um nahezu
1,5 Milliarden. Dazu kommen weitere 700 Millionen Mark
Forderungen für die Marine sowie eine Milliarde für den Aus-
bau der französischen Kriegszustellungen, die in dem Budget der
öffentlichen Arbeiten verstreut sind, so daß die Ausgaben, die
Frankreich für seine Rüstungen zu Wasser und zu Lande macht,
gegenüber dem Vorjahr um nahezu drei Milliarden ge-
stiegen sind.
In der Generaldebatte wurde insbesondere von der
sozialistischen Fraktion scharfe Kritik an diesen
unnötigen Aufwendungen geübt. Der Redner der
Partei, Rognon, beantragte eine wesentliche Herab-
setzung der Kredite, insbesondere die Abschaffung der
völlig zwecklosen Kavallerie. Entsprechende Anträge
wurden jedoch von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

In der Nachmittagsberatung kam es zu einer lebhaften
Debatte über die von der Regierung für die Abhaltung
großer Rekrutierungsbüchereien angeforderten Kredite. Ein von den
Sozialisten gestellter Antrag auf Rückweisung an die Kom-
mission wurde, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage
gestellt hatte, mit 338 gegen 198 Stimmen abgelehnt, obwohl die
radikalsozialistische Fraktion deren Mitglieder zu
einem Teil ebenfalls die Vorlage bekämpften, die Zustimmung
freigegeben hatte.

Amerika baut weiter Kriegsschiffe.

Washington, 2. Dezember. Präsident Coolidge ist
entschlossen, in dem Programm für den Bau weiterer Kreuzer
fortzuführen, trotz der förmlichen Geste der britischen
Amerikanität. Im Weisheitshaus wurde heute angekündigt,
daß dem Kongress unverzüglich Vorschläge für den Bau neuer
Kreuzer zugehen werden.

Die Singer
mit Motor und Nählicht
das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Neueste Modelle
Singer Nähmaschinen
SINGER NÄHMASCHINEN ALTE VEREINIGUNG

WEIHNACHTS EINKAUF



**Es ist
höchste
Zeit**

Für Ihre
**Weihnachts-
Einkäufe.**

Noch finden Sie
an unseren
Lagern eine
**große
Auswahl**
zu billigsten
Preisen

- Damen-Strümpfe**
Mako, schwarz und
farbig.....1.45 **-.95**
- Damen-Strümpfe**
Wascheide, m. ver-
stärkter Spitze und
Ferse, feiner, 1.25 **-.85**
- Damen-Strümpfe**
Bemberg - Wasch-
seide, m. kl. Schön-
heitsfäden... 2.45 **1.95**
- Damen-Strümpfe**
Reine Wolle, schwarz
und farbig... 2.95 **1.95**
- Damen-Strümpfe**
Wolle mit Seide,
gute Qualität, viele
Farben..... 3.95 **2.45**
- Herren - Jacquard-
Socken** aparte
Muster..... 1.25 **-.75**
- Herren-Socken**
Reine Wolle, gestr.,
grau u. Kamelhaar-
farbig..... 1.25 **1.25**
- Damen-Strick-
Handschuhe**
reine Wolle, mit u.
ohne geraubte Man-
schette..... 1.45 **-.95**
- Damen-Trikot-
Handschuhe**
halbfelirt, in
Modelfarben... 1.25 **-.95**
- Damen-Glacié-Hand-
schuhe**
farbig, mit kleinen
Schönheitsfäden... 3.45 **2.75**
- Damen-Nappa-
Handschuhe**
mit warmem Futter
6.50 **5.50**
- Herren-Nappa-
Handschuhe**
mittel- und dunkel-
braun..... 5.90 **4.95**
- Damen-Futter-
Schleppier**
mollige Qualität,
farbig..... 1.45 **-.95**
- Damen-Futter-
Schleppier**
mit Kunstseidendecke
dezentere Farben... 3.75 **2.65**
- Damen-Schleppier**
Wolle mit Kunstseide
aparte Farben... 4.45 **3.95**
- Damen-Schleppier**
gestreift, in vielen
Farben, mit kleinen
Schönheitsfäden... 2.45 **1.95**
- Damen-Prinze-
röcke**
Trikot, innen gerahmt,
farbig..... 2.95 **2.45**

- ### Wollwaren
- Damen-Lumberjacks**
Wolle mit Kunstseide geschmackvolle
Farbenzusammenstellungen... 9.45 **6.95**
 - Damen-Lumberjacks**
Wolle mit Kunstseide nach Wiener Art
gemustert... 12.95 **8.45**
 - Damen-Pullover**
Wolle mit Kunstseide, die neuesten
Farben... 8.95 **6.95**
 - Damen-Strickkleider**
reine Wolle, in praktischen Farben, mit
aparter Bordüre u. pass. Rock, 24.50 **19.75**
 - Kinder-Westen**
mit Kragen, in feiner Wolle und Trikot,
die modernsten Farben... 3.95 **2.45**
 - Kinder-Lumberjacks**
Wolle mit Seide, moderne Jacquard-
muster... 6.45 **4.75**

- ### Trikotagen
- Herren-Einsatzhemden**
weiß, Rumpfstoff, mit schönen Rips-
einsätzen, alle Größen... 1.95 **1.45**
 - Herren-Normalhosen**
wollgemischt, solide Qualität... 1.65 **1.45**
 - Herren-Normalhemden**
wollgemischt, mit doppelter Brust und
Vorderschlus... 2.45 **1.95**
 - Herren-Futterhemden**
prima Qualität, grau und beige... 4.25 **3.65**
 - Kinder-Futter-Anzüge**
grau und beige,
jede weitere Größe 20 Pf. mehr, Gr. 60 **1.45**
 - Damen-Futterjassen**
prima Qualität, mit Arm, grau und
beige... 2.45 **1.95**

- ### Herrenartikel
- Herren-Oberhemden**
mit Kragen aus gutem Perkal, weiß-
grundig gemustert... 5.95 **3.85**
 - Herren-Oberhemden**
weiß, mit Pique-Einsätzen und Falten,
5.90 **6.75**
 - Herren-Oberhemden**
aus gemustertem Batist, elegante Streifen
und Karos... 8.50 **6.95**
 - Herren-Nachthemden**
aus solidem Wäschestoff, mit farbigem
waschbarem Besatz... 4.75 **2.95**
 - Herren-Siechumlege-
kragen**
garantiert 4fach Mako, mod. Formen,
-.60 **-.45**
 - Herren-Garnituren**
1 Paar Hosenträger, 1 Paar Sockenhalter
im Präsentkarton... 2.10 **1.35**

- Damen-Träger-
hemden** aus gut.
Wäschest. m. Stick. u.
eingearb. Motiv. 2.25 **1.95**
- Damen-Träger-
hemden** a. Mako-
ballist mit Valenciener
Spitze und Einsatz 2.95 **2.95**
- Dam.-Abschleife-
hemden** aus so-
lidem Wäschestoff, mit
hübsch. Stickerei 2.45 **1.95**
- Damen-Prinze-
röcke** mod. Form,
mit Stickerei und
Klöppelspitze... 3.95 **2.95**
- Damen-Nacht-
hemden** aus gut.
Wäschestoff mit
Stickereiverzier... 3.75 **2.95**
- Damen-Nachtjasse**
aus kräftigem Körper-
barchent, m. Langette
oder Stickerei... 3.65 **2.95**
- Bettgarnituren**
aus gutem Linon mit
zwei Kissen
80x100 10.95 **9.95**
- Bettgarnituren**
aus gestr. Bettatlas
mit zwei Kissen
80x100... 17.90 **11.95**
- Tischtücher**
moderne Blumenmst.
130x160 3.95 **2.95**
130x130
- Kaffee-Gedecke**
mit 6 Servietten mit
hübschen farblichen
Kanten... 6.45 **4.95**
- Servier-Schürzen**
aus gutem Linon, mit
Stickerei oder Zier-
hohlkanten... 1.65 **1.15**
- Damen-Jumper-
Schürzen** aus ge-
musterter Indanthren-
stoffen... 1.95 **1.45**
- Damen-Jumper-
Schürzen**
aus gebühtem Satin-
stoffen... 2.45 **1.95**
- Bettdecken**
aus gutem Duvon od.
kräftigem Hauswoll,
140x200... 3.90 **2.95**
- Damen-Tasch.-Tüch.**
Mako und Mako-
ballist, farbige wasch-
echte Kanten... 35 **25**
- Damen-Taschen-
tücher** echt Schweiz.
Stickerei, 3-Stück im
Geschenkarton... **1.45**
- Herren-Tasch.-Tüch.**
weiß mit hübschen
waschbaren, farbig-
Kanten... 55 **35**

Anzahlreiche Waren werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgeliefert!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. Dezember.

Die Breslauer Großmarkthalle.

Am Donnerstag ist die erste Breslauer Großmarkthalle eröffnet worden, von der wir eine Verbesserung und zugleich auch Verbilligung unserer Lebensmittelversorgung erhoffen können. Denn da nun die Lebensmittelzufuhr weniger vom Wetter abhängig ist, auch die Gefahr des Verderbens sich verringert, dürfen wir auf stärkere Zufuhr und damit auf eine Verbilligung rechnen, waren doch selbst in Berlin infolge der Großmarkthallen die Preise bisher billiger als in Breslau. Die Lage der Halle am Ende der Siedenhusenerstraße ist günstig, ist sie doch in der Luftlinie nur 1,5 Kilometer und in der Straßenluftlinie nur 2 Kilometer vom Ring entfernt. Sehr günstig für die Güterzufuhr, dienen die Baulichkeiten doch ehemals als Eisenbahn-Reparaturwerkstätten.

Die für den Großmarkt zur Verfügung stehende Fläche ist größer als die bisherige auf Ring und Mäckerplatz. Hier waren nur 16 400 Quadratmeter, wovon 2000 Quadratmeter Straße waren, die dem Wagenverkehr dienen. Das heutige Gelände umfaßt 25 170 Quadratmeter, wovon 11 130 auf die beiden Hallen nebst den Büroanlagen entfallen. Auf dicht daneben liegendem südlichen Gelände wird die Anlage durch Schaffung von Lagerhallen und Gleisanlagen in einem zweiten Bauabschnitt bald noch wesentlich erweitert werden.

Auch der Verkehr der Handelstreibenden mit den Behörden gestaltet sich in Zukunft einfacher. So wurde eine eigene Tarifstation Breslau-Großmarkt, alle geschaffen, eine Zollabfertigungsstelle eingerichtet, und im zweiten Bauabschnitt wird auch ein eigenes Postamt Großmarkthalle mit untergebracht.

Von den beiden Hallen dient die Halle 1 dem Großhandel, die Halle 2 den Erzeugern. Die durch beide Hallen führenden Hauptverkehrsstraßen für den Fuhrwerksverkehr haben eine Breite von 5,5 Metern, die sie rechtwinklig kreuzenden Nebenstraßen für den Handwagenverkehr der Pflanzhaber eine solche von 3 Metern. In der Großhandelshalle sind 84 Einzelplätze in der Größe von 15 bis 55 Quadratmetern geschaffen worden. Sie sind an handelsgerichtlich eingetragene Großhandelsfirmen und Obstpächter vergeben worden. Die Plätze von 15 bis 116 Quadratmeter zugewiesen erhalten. Die Gebühren betragen für Großhandelsplätze mit heizbaren Schreibstuben 6,50 Mark, für Plätze ohne solche Schreibstuben 5 Mark auf den Quadratmeter und Monat. An der Nordseite der Halle 1 zieht sich in einer Länge von 70 Metern und einer Breite von 7 1/2 Metern, die Stückgutabfertigungshalle mit acht 3,5 Metern breiten Ladetoren hin. Die Stückgutabfertigungshalle wurde an der Außenleite in ihrer ganzen Länge mit einer 3 Meter breiten Laderampe versehen. Das als Entlade- und Verladegleis ausgeführte Rollengleis ist ausgepflastert, um der Reichsbahn das Heranbringen und Abholen von Marktgütern nicht allein mit der Eisenbahn, sondern auch mit Lastkraftwagen zu ermöglichen. Innerhalb der Halle 1 befindet sich auch noch ein Verkaufsstoff für Papier- und Schreibwaren, Tabakwaren und ein Arbeiteraufenthaltsraum.

Die Halle 2 wurde durch eine Trennungswand aus Holz und Glas in eine größere nördliche und eine kleinere südliche Hälfte geteilt. Der nördliche Teil dient den Blumenerzeugern und einigen Blumengroßhandelsfirmen, während im südlichen Teil drei Unterabteilungen für Gemüsezüchter, Frühgemüseerzeuger und Obstpächter eingerichtet wurden. Der südliche Teil der Halle umfaßt 200 Plätze in der Größe von 5 bis 18 Quadratmetern, der nördliche Teil 58 Plätze von 6 bis 18 Quadratmetern, die Preise der ständigen Verkaufsplätze schwanken, je nach der Lage, zwischen 5 Mark und 7,50 Mark monatlich für den Quadratmeter, die der Saisonplätze von 6 Mark bis 8,50 Mark im Monat, und die Tageskosten 50 bis 60 Pfennige der Quadratmeter. Die Halle beherbergt auch eine Wurst- und Kaffeeküche und einen Arbeiteraufenthaltsraum.

In dem ehemaligen Eisenbahndienst und Wohngebäude wurden im Erdgeschloß Galträume, im Obergeschloß Büro- und drei Wohnräume eingerichtet.

Entsprechend der Größe des Betriebes sind die technischen Einrichtungen, die Kessel, Maschinen, Apparate und Werkzeuge,

die Heiz- und Beleuchtungsanlagen, Uhren und Karren, die Reinigungsanlagen usw. von großer Zahl und Bedeutung. Die Verkaufszeit wurde in den Wintermonaten von 7 bis 10 1/2 Uhr, in den Sommermonaten von 8 bis 10 Uhr festgesetzt, aber auch in der übrigen Zeit wird sich ein gewaltiger Verkehr in den Hallen und ihrer Umgebung abspielen, der das ganze Geschäftsleben dieser Gegend beeinflussen wird. An Sonn- und Festtagen aber ruht der Betrieb. Die Großmarkthalle wird polizeiliche Bestimmungen über Verkehr und Sicherheit über das Heiligtum von Waren in der Stadt und andere Dinge nach sich ziehen. Im zweiten Bauabschnitt ist eine Verbreiterung der Siedenhusener Straße und ihre Durchführung durch die Eisenbahndämme gegen Südwesten vorgesehen. Auch die Heranführung der Straßenbahn an die Großmarkthalle ist geplant. Die ganze Stadtbezirk erhält ein verändertes Gesicht. Nach Fertigstellung der Gesamtanlage wird das Großmarkthallengelände etwa 75 000 Quadratmeter umfassen und voraussichtlich auf Jahrzehnte allen an einen modernen Großmarkt zu stellenden Anforderungen genügen. Unser Genosse Stadtrat Cohn darf sich gratulieren, daß er das Wort mit seiner Tatkraft vom Anfang seines Wirkens bis zu seinem Gelingen fördern und betreiben dürfte.

Vergehen gegen das Spionagegesetz.

Der I. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte am Freitag den 40 Jahre alten Ingenieur Paul Siegmund wegen Vergehens gegen das Spionagegesetz in zwei Fällen zu drei Jahren Gefängnis und seine 23jährige Ehefrau wegen derselben Straftat zu sechs Monaten Gefängnis. Beide sitzen seit dem 25. April dieses Jahres in Untersuchungshaft, sie wurde ihnen auf die Strafe voll angerechnet und Frau Siegmund aus der Haft entlassen. Sie ist in Polen geboren. Er trat nach Beendigung des Krieges beim Grenzschutz in Oberschlesien ein, wo er bis zu dessen Auflösung verblieb. Im Jahre 1923 war er dann bei einer polnischen Zeitung tätig. Schon im Jahr zuvor hatte er einen polnischen Agenten kennen gelernt, der ihm das Angebot gemacht hatte, für ihn zu arbeiten, und wenn er sich bewerte, werde er fest angeheuert. Da er sich in wirtschaftlicher Not befand, ging er auf das Angebot des polnischen Agenten ein. Er fuhr in dessen Auftrag mehrmals nach Berlin; auf dieser Fahrt begleitete ihn zweimal seine Frau. Der Angeklagte besah sich die ihm von der Antlaze zur Zeit geleisten Straftaten. Es sei ihm lediglich auf das Geld angekommen, er habe aber niemals Spionageberichte geliefert und auch nie die Absicht gehabt. Da aber auf Grund des Spionagegesetzes schon dann eine strafbare Handlung vorliegt, wenn jemand auf den Auftrag eines feindlichen Agenten eingetritt, wurden beide bestraft. Die Verhandlung fand zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt hatte gegen Paul Siegmund sechs Jahre Gefängnis, gegen Frau S. mit Rücksicht darauf, daß sie bei Begehung der Straftat noch sehr jung war, sechs Monate Gefängnis beantragt.

Weihnachtsbuchausstellung der Volkswacht.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die „Buchhandlung Volkswacht“ im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses eine Buchausstellung, die jedem Genossen Gelegenheit bietet, seine für den Weihnachtsstisch bestehenden Bedürfnisse nach jeder Richtung hin zu decken. Neben guter Literatur werden wieder die rühmlichst bekannten, in ihrer Ausführung unerreichten Reichsdrucke, als auch sonstiger Wandschmuck zu sehen und äußerst preiswert zu haben sein. Kinderbücher liegen gleichfalls in großer Auswahl zur Ansicht auf. Die Preise sind bekannt niedrig und nehmen auf den schmälsten Geldbeutel Rücksicht.

Die Eröffnung erfolgt morgen Sonntag, 11 Uhr vormittag, und dauert bis 10 Uhr abends. Im Laufe der nächsten Wochen ist die Ausstellung von 5 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends geöffnet. Sonnabend ist letzter Tag. Besucht alle diese Ausstellung!

Nichtigstellung.

Zu unserer Notiz über die der Firma Artur Deter unter dem Namen Rissan und Co. geführten Zigarrengeschäfte wird uns mitgeteilt, daß das Zigarrengeschäft: Gartenstraße 47 nicht mehr Herrn Deter, sondern Herrn Willy Ebert gehört. Der jetzige Inhaber steht mit Herrn Deter in keiner Verbindung.

Eine Winterfeier der Arbeit.

Veranstaltet auch dieses Jahr die freigewerkschaftliche Jugend. Neben Sprechern von Schönlank und Toller werden diesmal auch Fragen der Gewerkschaftsbewegung in parodistischer Form vorgeführt. Wir weisen schon jetzt auf die Sonnabend, den 19. Dezember, in der Aula der Viktoriahalle stattfindende Feier hin.

Mietpreissteigerungen und andere unerfreuliche Dinge.

Von Hans Jiegler.

Durch die Mietpreissteigerungen wurde neben anderen ähnlichen Maßnahmen die Lebenshaltung der Massen des schaffenden Volkes ganz empfindlich verteuert. Allgemein war nur für die Mieter zu erwarten, daß die Mietpreissteigerungen nur für die Mieter zu erfolgen sollten, um sie den Neubaurmieten anzupassen. Das ging auch aus der Denkschrift des Reichsarbeitsministers hervor, in der es heißt: Die Anpassung der geleiheten Miete an die allgemeine Preislage und an die Neubaurmieten ist aber auch eine unerlässliche Voraussetzung der Aufhebung der Zwangswirtschaft, da sonst beim Übergang in die freie Wirtschaft schwere wirtschaftliche, soziale und politische Erschütterungen eintreten müßten.

Der allmähliche Abbau des Mietrechts durch Erhöhung der Altmieten muß als ein unverantwortliches, verheißliches Vergehen bezeichnet werden, angesichts der Tatsache, daß in Deutschland jetzt 800 000 bis 950 000 Haushaltungen ohne Wohnung sind, daß die Reallohnrate der deutschen Arbeiter nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes trotz billiger Mietpreise nur ein Drittel des amerikanischen, die Hälfte des englischen und dänischen, und 70 Prozent des holländischen und schwedischer Arbeiter betragen, und daß die Großhandels- und Lebenshaltungskosten in Zahlen fortgesetzt steigen, im Gegensatz zu Warenpreisen und Löhnen anderer Länder, die eine sinkende Tendenz zeigen.

Daß aber mit der Erhöhung der Altmieten auch gleichzeitig die Mieten in den Neubauten, die von den Arbeitern auch bei den beheldendsten Wohnungsansprüchen und bei verhältnismäßig hohen Löhnen entweder gar nicht bezahlt oder doch nur von ganz wenigen bei größter Entbehrung und Einschränkung aufgebracht werden können, gesteigert werden, ist so paradox, daß man nicht glauben kann, diese Maßnahme geht von einer amtlichen Stelle aus.

Die allermeisten Mieter in Neubauten haben durch Baukostenzuschüsse oder hohe Mietpreise ihr Ausgabenbudget herab gesteuert, daß sie nur mit Sorgen und Mühen Einnahmen und Ausgaben in Einklang miteinander bringen können. Sie haben diese für sie fast unerträglich hohen Mietpreise oder Baukostenzuschüsse nur unter der Voraussetzung auf sich nehmen können, daß sie auf Jahre hinaus nur Mietpreissteigerungen erleben werden. Die Erregung und der Schrecken in den Kreisen dieser Mieter sind natürlich besonders groß, denn viele können, auch wenn sie wollen, nicht höhere Mieten bezahlen.

Zunächst wandten sich diese Mieter an ihre Hausbesitzer. Ein sehr prominenter und bekannter Bauherr und Hausbesitzer in Breslau hat darauf seinen Mietern unter anderem folgendes geschrieben:

„Der entsprechende Erhöhungsbescheid ging mir auch Anfang Oktober vom Magistrat zu. ... Ich habe Ihnen hierdurch mit, daß ich von der gesamten Erhöhung nicht einen Pfennig für das Haus bzw. für mich behalten kann, sondern die gesamte Erhöhung wird restlos zur höheren Verzinsung des vom Magistrat gewährten Hauszinsdarlehens, welche bis 1 Prozent betrug, verwendet. ... Weiter teils ich Ihnen noch mit, daß der Magistrat nicht allein von sich heraus die Mietserhöhungen vornimmt, sondern durch ministerielle Bestimmungen hierzu verpflichtet ist.“

Es ist dringend notwendig, einwandfrei festzustellen, ob wirklich die Regierung, der Magistrat oder wer sonst für die Mietpreissteigerungen in den Neubauten verantwortlich ist. Nach meiner Information müßte die preußische Regierung solche unzumutbare Mietpreissteigerungen nicht. Besonders interessant in dem Schreiben des Bauunternehmers ist folgender Satz:

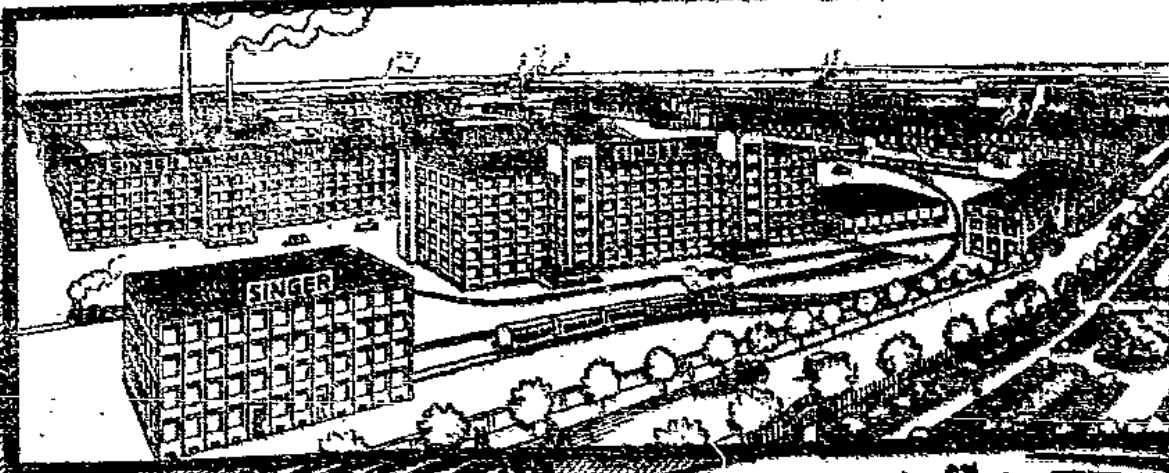
„Ihr Hinweis darauf, daß der Zweck der Mietpreissteigerungen für Altmietwohnungen doch der ist, die Preise der Altmieten mit den Preisen der Neubauten auszugleichen, ist insoweit hinlänglich als dann letzten Endes, wenn die Neubaurmieten auf ihrer jetzigen Höhe bestehen bleiben sollten, der umgekehrte Fall eintreten würde, nämlich, es würden die Altmieten teurer sein, als die Neubaurmieten.“

Die Mitteilung, daß mit der Erhöhung der Altmieten auch die der Neubaurmieten vorgenommen werden, weil sonst die Altmieten teurer sind als die Neubaurmieten, eröffnet allerdings Perspektiven. Auf diese Weise kann das Trauerspiel der Mietpreissteigerungen in alle Ewigkeit fortgesetzt werden. Mit dieser prozentual gleichmäßigen Erhöhung der Altmieten muß natürlich die Spannung der Mietpreise zwischen Altmieten und Neubaurmieten immer größer werden, was wieder besonderen Anlaß geben wird, die Altmieten zu erhöhen.

Es ist richtig, daß die Altmieten und Neubaurmieten relativ gleich sind, so sollte man von Mietpreissteigerungen für alte und neue Wohnungen Abstand nehmen. Sie bedeuten: Verteuerung der Lebenshaltung, starke Beanspruchung der großen Massen und ein Unrecht gegen alle Mieter in Alt- und Neubaurmieten. Die Mietpreissteigerungen sind sozial, wirtschaftlich und rechtlich nicht mehr zu rechtfertigen.

Neueröffnung

SINGER
Stähkomschneidern
 in altbewährter Güte
 Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft



Ersatzteile
 Maschin. St. Garne
 Reparaturen aller Systeme

BRESLAU

Schweidnitzer Str. 5

Radiohörer u. Rundfunkfreunde

Der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Breslau
veranstaltet am
Sonntag, den 10. Dezember 1927
von 11 bis 12 Uhr
und Sonntag, den 11. Dezember 1927
von 10 bis 12 Uhr
im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, eine

Ausstellung

öffentliche Versammlung
Sonntag, 11. Dezbr., vorm. 10 Uhr
im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses

Referent: Erich Landwehr
„Der Rundfunk als
ein neues Feld
des Kampfes“
Zahlreiche
Reden aller Rundfunk-
freunde
erwartet
Der Vorstand

Die Mieten der Wohnungen bestehen in den Hauptländern Deutschlands aus circa 50 Prozent Steuern; einer Steuer (Hauszinssteuer), die als Kopfsteuer höchst ungerecht und unlogisch wirkt. Würden diese Steuern, auch nur zur Hälfte für den Wohnungsbau Verwendung finden (statt für Staatszwecke), so würde der Wohnungsbau gegen die bisherige Entwicklung eine gewaltige Förderung erfahren. Die größten Länder Deutschlands (Bayern, Preußen u. a.) verwenden nicht viel mehr als ein Drittel der Hauszinssteuer zur Förderung des Wohnungsbau. Soll die Wohnungsnot gelindert und allmählich beseitigt werden, ist es dringend notwendig, daß die Länder durch Reichsgesetz gezwungen werden, einen größeren Teil der Hauszinssteuer (die gerechter gestaltet werden kann; Vorschläge liegen vor) zum Wohnungsbau zu verwenden.

Diese Forderung muß um so stärker erhoben werden, als in Preußen die Hausbesitzer einen unglaublich hohen Heberschuh aus der Hauszinssteuer in Form von Liebesgaben erhalten. Der Magistrat von Aachen hat durch eine Umfrage festgestellt, daß die Heberschuh der Hausbesitzer an Hauszinssteuer jährlich betragen:

in Breslau	17 Millionen Mark
in Duisburg	8,6 Millionen Mark
in Altona	12,5 bis 6,25 Millionen Mark
in Magdeburg	4,2 bis 4 Millionen Mark
in Halle	3,9 bis 3,7 Millionen Mark
in Bremen	2,2 bis 2 Millionen Mark
in Wandsbek	1,11 bis 1,03 Millionen Mark
in Essen	29,5 bis 11,7 Millionen Mark
in Stuttgart	7,26 bis 6,41 Millionen Mark
in Düsseldorf	7,58 Millionen Mark
in Groß-Berlin	mindestens 80 Millionen Mark

Diese Zustände sind skandalös. Die Hausbesitzer bereichern sich auf Kosten der Mieter aus Steuern, die die Mieter zu zahlen haben, in unglaublicher Weise. In Sachsen, Thüringen, Hamburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Mecklenburg-Strelitz und Lippe-Deimold findet diese Bereicherung der Hausbesitzer an der Hauszinssteuer nicht statt; in diesen Ländern ist eine Regelung vorhanden, die den Hausbesitzer zwingt in jedem Falle den vollen Betrag der Hauszinssteuer abzuliefern. Im Steueranschluß des Reichstages wurde schon 1925 ein sozialdemokratischer Antrag eingebracht, der lautete: „Die von den Mietern gezahlten Beiträge sind vom Eigentümer in voller Höhe abzuführen...“ Es wurde schon damals in der Begründung angeführt, daß bei einzelnen Häusern der Hausbesitzer sich um 807 bis 2049 Mark an der Hauszinssteuer bereichere. Die Reichsregierung wurde in einem Antrag des Steuerausschusses ersucht, in diesem Sinne auf die Länderregierung einzuwirken.

Ein Gelegenheitswurf der preussischen Regierung, der diesen Skandal beseitigen sollte, wurde im Landtag mit 198 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Für die Ablehnung stimmten: die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Reichsradikalen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten. Daß letztere mit ihren Stimmen den Ausschlag für das Weiterbestehen dieser ungerechten Bereicherung der Hausbesitzer in Preußen gaben, ist fast noch ein größerer Skandal, wie das Bestehen eines solchen Zustandes überhaupt.

Wenn es sich schon bei diesen wenigen Städten mindestens um 150 Millionen handelt, so dürfte die gesamte Liebesgabe an die Hausbesitzer aus der Hauszinssteuer alljährlich viele Hunderte von Millionen betragen. Wenn die Hausbesitzer die ganze vereinnahmte Hauszinssteuer abzuliefern gehabt hätten, so wäre mit diesen vielen Millionen der Wohnungsnot ganz anders abgeholfen worden, wie es tatsächlich geschehen ist.

Das allerhöchste dabei ist, daß Erwerbslose, Invaliden usw., denen wegen zu geringen Einkommens die Hauszinssteuer gefordert ist, nur den Teil nicht zahlen brauchen, den der Hauseigentümer an die Staatskasse abzuführen hat. Den Betrag der Steuer, mit dem sich der Hausbesitzer bereichert, muß der Erwerbslose und Invalide entrichten. Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat dies folgende Wirkung: Ein Arbeitsloser mit 30 Mark Monatsmiete zahlt in einem Mietshaus mit achtprozentiger Verzinsung 1440 Mark Hauszinssteuer, gekündet erhält er aber nur 10,80 Mark. Die Differenz von 3,60 Mark fließt der Hausbesitzer als Liebesgabe ein und wird nicht gestundet.

Das Reichs-Mieterschutzgesetz läuft am 31. Dezember 1927 ab. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß bei dem großen Mangel an Wohnungen das freie Kündigungsrecht und die freie Mietspreissetzung durchgeführt werden können. Wenn die Mieter sich nicht zur Wehr setzen, wird nicht nur die Millionenliebesgabe an die Hauszinssteuer an die Hausbesitzer in Preußen

wetter bezahlt, es drohen weitere Mietssteigerungen und nicht zuletzt die Aufhebung des ganzen Mieterschutzes. Die Mieter müssen das Mieterschutzgesetz und seinen Ausbau als eine Dauereinrichtung verlangen. Die Reichsregierung und die Mehrheit des jetzigen Reichstages sind nicht gerade mieterfreundlich eingestellt, das beweisen ihre bisherigen Taten in dieser Frage (die Unheil genug angerichtet haben) und ihre Vorschläge bei der jetzigen Neuregelung des Mieterschutzes, die auf die Einführung der Kündigungsfrist hinauslaufen. Bei den kommenden Wahlen wird die Mieterfrage eine wichtige Rolle spielen und nur die Parteien, die eine unabweisende Stellung zum Mieterschutz einnehmen, werden ihre Wählerchaft vermehren.

Eine Mietskaserne mit 740 Personen.

In einer Mieter-Protestversammlung im Zingenhause wurde dieser Tage darauf hingewiesen, daß ein Grundstück in der Berliner Straße gegen 800 Menschen beherbergt. Nach unseren Feststellungen hängen tatsächlich in den zusammenhängenden Grundstücken Berliner Straße 76 bis 80 740 Personen. Es handelt sich um einen Häuserkomplex von zwei Vorder-, zwei Seiten- und drei Hinterhäusern, der mit 168 Mietern belegt ist. Betritt man den geräumigen Hof, so glaubt man sich in eine Kaserne versetzt, und nicht ohne Grund heißen diese Häuser im Volksmunde „Die Kasernen“ oder auch „Käuberhöfe“. Es wohnen hier Beamte, Handwerker und Arbeiter, von denen ein Teil keine Arbeit hat und Unterstützung bezieht. Familien mit sechs bis sieben Kindern wohnen vielfach nur in zwei Räumen. Da es undenkbar ist, in so engem Raum für jedes Kind ein Bett aufzustellen, schlafen die Kleinsten in Kommodenschüben (!) und Wandschlofen. Eine Frau, die auch vom Wohlfahrtsamt Unterstützung bezieht, bewohnt mit vier Kindern eine einseitige Stube. Das Wohnungsamt wollte Abhilfe schaffen und vermittelte der armen Frau eine große Wohnung. Da aber die Miete für diese Wohnung so unerschwinglich hoch für die Vermietete war, ließ sie das Ausziehen bleiben und wohnt also mit ihren vier Kindern weiter in der einen Stube. Das Schlafurwesen steht ebenfalls sehr in Blüte in dieser Mietskaserne. Eine Frau hat nicht weniger als sieben Schlafurweihen im Quartier. Trotz der mangelhaften Wohnungsverhältnisse entfehlt fortwährend Kinderzuzuwachs. Wenn im

636 neue Parteimitglieder in Breslau-Stadt gewonnen!

Die Werberarbeit der Parteigenossen während der Reichswerbwoche im November hat in Breslau-Stadt ein erfreuliches Resultat gezeitigt.

Unter den 636 neuen Parteimitgliedern sind **198 Frauen.**

Als neue Leser unserer Volkswacht können wir **231** verzeichnen.

Im Gegensatz zu der vorjährigen Werbeweche hat sich die Zahl der neu gewonnenen Parteimitglieder und Leser der Volkswacht wesentlich gesteigert.

Wir begrüßen die neuen Mittämpfer!

Sommer ein Kinderfest abgehalten wird, ist der Hof, wie erzählt wird, geradezu schwarz vor Kindern. Für die Kinder, die in so stark bevölkerten Häusern und Höfen aufwachsen müssen, wird jeder, dem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, nur tiefes Bedauern übrig haben. Was sehen diese armen Kinder von der Natur? Viele unter ihnen haben noch nie einen Wald, eine Lerche, einen Ruckel, einen Frosch oder einen schönen Sonnenaufgang in freier Natur!

Daß bei so dichtem Zusammenwohnen auch viel Krach und Lärm zwischen den Haushowohnern zu den alltäglichen Dingen gehört, liegt auf der Hand. Es kann sich ja unter solchen Wohnverhältnissen gar keine rechte Harmonie entfalten. Wie ganz anders liegen die Verhältnisse beispielsweise in den Siedlungshäusern, wo nur ein bis zwei Familien in einem Grundstück untergebracht sind, jede Familie ihr Gärtchen hat, wo die Kinder im Sommer sich tummeln können und die Menschen etwas vom blauen Himmel und von der Sonne sehen.

Die Bewohner der Grundstücke Berliner Straße 76 bis 80 bilden einen Wahlbezirk für sich. Die Wohnungen haben das eine Gute, daß sie zum größten Teil mit Balkons versehen sind. Eine Anzahl der Wohnungen ist auch geteilt worden. Derartige Mietskasernen sind in Breslau durchaus nicht vereinzelt. In der Hülbenbrandstraße herrschen in einigen Grundstücken ähnliche Verhältnisse. Gegen dieses Wohnungsseilend in Breslau kann nicht scharf genug angezapft werden, so sehr sich auch der Hausbesitz und die mit ihm verschwägerten Parteien dagegen wehren.

Die Sozialdemokratie kämpft schon seit Jahrzehnten für gesunde, geräumige und erhellungreiche Wohnungen, ihrem höchsten Einfluß wird es möglich sein, hier gründlich Wandel zu schaffen. Darum tue jeder bei den kommenden Wahlen seine Pflicht.

Erwerbslose!

Dienstag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses

Versammlung.

Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Stadtvorsetzenden Genossen Wache über: „Wer bekommt eine Weihnachtshilfe?“ Diskussion. Pünktliches Erscheinen aller erwerbslosen Genosseninnen und Genossen unbedingt notwendig.

Der morgige Sonntag in der Jahrhunderthalle.

Das vierstündige Programm des kommenden Sonntags umfaßt ein Mannschafrennen für Amateure über eine halbe Meile, ein Hauptfahren, einen Revanchekampf zwischen Frau und Knappe und schließlich ein 2-Stunden-Mannschafrennen. Aus den drei Vorläufen, die schon am Sonnabend ausgefahren waren, dürften sich in der Hauptsache Preuß-Regger, Mittel-Haller, Eipel-Lohoff, Sedarjet-Dittlich, Gruner-Ludwig und Jorke-Haja für den Endkampf platzieren.

Das Hauptfahren, an dem auch neben den Fahrern der Mannschafrennens die hiesigen Breslauer Fahrer teilnehmen wird in vier Vorläufen und zwei Zwischenläufen ausgefahren. In Endlauf wird wohl der 6-Tage-König van Kempen, der kleine Schmer, Ohmella und Krollmann zu finden sein. Größte Interesse wird wohl aber der Revanchekampf zwischen Knappe und Frau erwecken. Bei regulärem Verlauf dürfte Knappe als Sieger über das Zielband gehen.

Das größte Interesse wird wohl aber dem 2-Stunden-Mannschafrennen entgegengebracht werden, an dem wieder eine Anzahl der besten deutschen und ausländischen Mannschafrenfahrer teilnehmen. Das Rennen wird mit vier Wertungen und zwar nach je einer halben Stunde mit steigender Punktzahl aber abnehmender Anzahl der Spurts ausgefahren, so daß hierdurch wahrscheinlich viele Mannschaften gezwungen sein werden auf Rundengewinne auszugeben. Als die stärksten Mannschaften im Feld sind die beiden van Kempen, Schmer-Krollschel, Kroll-Miethe, Lonani-Knappe, Hazendont-Rieger und Tisch-Jung angezogen. Kroll-Miethe dürften auf Grund ihrer letzten gezeigten Fahrweise wiederum einen knappen Sieg erringen.

Alpenrestaurant Zillertal.

In dem Riesengarten des ehemaligen Palmengartens und im prächtigen „Oberbayer“, Gartenstraße 53, wird heute das Alpenrestaurant Zillertal eröffnet. Inhaber ist der Besitzer des „Nürnberg Hof“ in Nürnberg, Rudi Winkler, der bereits die bayrischen Bierzelte auf verschiedenen Breslauer Ausstellungen betriebe. Er hat die alte Halle so erneuern lassen, daß man nicht mehr wiedererkennet. Die Wandmalereien, von dem Maler Kasper aus Oberammergau ausgeführt, verlegen die Gäste förmlich hinein in die bayrischen Berge. Rechts sieht man Oberammergau, geradeaus den Königssee mit dem Waghmann, dessen Spigen im Abendlicht glänzen, und links die Frühlingstal-Garmisch-Partenkirchen. Der ganze Saal ist reich geschmückt und festlich erleuchtet. Eine bayrische Kapelle spielt, dazwischen gibt es Gesangseinlagen und Schupplattlerlänze. In einer neuen Küche werden Gerichte auf bayrische und schlesische Art hergestellt. Die Toilettenverhältnisse sind gleichfalls neuzeitlich verbessert. Verschänkt wird Tucherbräu. Das Lokal vermag 600 Gäste bequem zu fassen.

Der Staatsrat in Breslau.

Der Gemeindevorstand des Preussischen Staatsrats wird, wie bereits gemeldet, am 7. Dezember Breslau besuchen, um anlässlich der Breslauer Eingemeindungsvorlage die hiesigen Verhältnisse zu studieren.

Das Programm sieht am Vormittag des 7. Dezember eine Rundfahrt über Zimpel-Schwoitsch-Camalen-Hundsberg-Carlowitz-Böhlantowitz-Koienthal-Rothenan-Brüde-westliche Vorstadt (Pöpelwitz)-Cofel-Bisnich-Wasselsch-Heinrichsdorf-Stabelwitz nach Deutsch-Lissa vor. Die Rückfahrt erfolgt über die Berliner Chaussee bis zum Hellerweg-Klein-Maschern-Vorstadt-Gräbchen-Arietern-Klettendorf, zurück über die Schweidnitzer Chaussee durch Südvorstadt und Ohlauer Vorstadt-Klein- und Groß-Itzhanssch-Bradau und zurück zum Breslauer Rathaus. Um 4 Uhr nachmittags findet eine Besprechung unter Hinzuziehung der Beteiligten und in Anwesenheit der Regierungsvertreter statt.

Es sind eingeladen der Oberbürgermeister der Stadt Breslau mit ein bis zwei weiteren Vertretern der Stadt, die Landräte der beteiligten Kreise, Breslau, Neumarkt und Oels, gleichfalls mit ein bis zwei Vertretern jedes Kreises, sowie sämtliche Gemeinde- und Gutsvorsteher der durch den Gemeindevorstand berührten Bezirke; ferner der Landesbaudirektor der Provinz Niederschlesien, Vertreter der Handels-, Landwirtsch.- und Handwerkskammer, außerdem auf Wunsch des Vorsitzenden des Gemeindevorstandes die Gemeindevorsteher der Gemeinden Pöhlantowitz, Bradau und Klettendorf.

die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Weidenstraße 15

aimmt

Spareinlagen

in jeder Höhe unter

günstigen Bedingungen

entgegen.

Beste Augengläser liefert Optiker Heidrich Breslau, Stadttheater gradeüber.

Auto-Reparaturen

nur bei

Seidel & Alexander

Grabschener Straße 184 (Straßenbahnhof).

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Aida“ und „Katakomben“.

Instellungsgastspiele.

Eine vorzüglich besetzte „Aida“-Aufführung brachte wieder zwei Gastspiele auf Anstellung. Das eine hätte die Theaterleitung nicht zulassen sollen: Dem Sänger und den Musikern wäre eine Enttäuschung erspart geblieben. Besonders in der heiligen Heldentragödie in großer Besetzung am Platz. Man hätte auch die oberflächlichste Probe ergeben, daß Herr Bruno Koresl aus Freiburg i. B. leider das Opfer einer unrichtigen Gesangstechnik ist. Zunächst ist der Ton so fest in der Kehle, daß er nicht anders als unfrei und meistens auch „gaumig“ klingen kann. Dann aber wird von den nicht übermäßig großen Stimmen in unheimlicher in einem freien, durchaus unedlen Forte Gebrauch gemacht. Wer die gesungenen Pflichten des ägyptischen Feldherrn Rahames so aufführt, braucht sich nicht zu wundern, wenn sich die Kraft vorzeitig verzehrt, und für den Segelzug nur noch lästige Verlager übrig bleiben. Günstiger liegt der Fall bei Fritz Daxbo vom Kieler Stadttheater, die sich in der Titelrolle vorstellte, obwohl auch ihre Leistung keine Einseitigkeit aufweisen konnte. Für Franzlein Daxbo sprechen in der Hauptrolle äußere und zeitliche Vorzüge. Ihre formvollendete Körperlichkeit paßt gut zu der unglücklich vererbten Stimme, und der Gesichtsausdruck läßt zeitliches Mitleiden erkennen. In der Stimme sind noch die Übergänge der drei natürlichen Register wahrnehmbar: am weitesten in der Falschbildung in die Höhe fortgeschritten, die, wenn auch im Affekt etwas kräftig, doch gesund und ausdehnungsfähig erscheint. Die Mittelstimme ist zwar vorhanden, ihr fehlt aber vorläufig noch die Tragkraft, und die tieferen Register haben noch der Durchbildung. Es ist unverständlich, daß die offenbar noch junge Künstlerin ihren Gesang mit solcher Unbeherrschung ausführt, daß man nicht begreifen kann, wie es möglich sein kann, als Sängerin in der großen Rolle der Aida zu stehen. Sie so impulsiv, daß sie tüchtige Gesangliche Dinge nicht ausführen zu leiden hätte. Besonders bedauert man eine solche Behandlung schwerer Rollen, gegen Schluß des Wertes verschlechtert sich dieser Zustand. Und allem möge man sich für die Dame erinnern, wenn es möglich wäre, sie bis auf weiteres in zweitrangiger Position zu beschäftigen, denn ihre Begabung berechtigt unbedingt zu

Hoffnungen. — Auch die übrige Aufführung hielt nicht das im Stadttheater gewohnte Niveau. Oskar Preuß konnte mit seinem Orchester in temperamentvollem Überchwang den Sängern voraus. Des große Chorfinale blieb verschommen, und selbst unter den Fantarenbläsern befand sich ein Außenleiter. Walter Barth widmete dem Amonasco seinen in bester Form befindlichen fülligen Bariton, hätte jedoch die tragischen Elemente in der Rolle des unterlegenen Koeniglichen deutlicher, und damit fesselnder, herausarbeiten dürfen. Margarete Fischer sang die Nebenrolle Ammeris musikalisch sicher, bediente sich aber einer nicht immer einwandfreien, Schnitzmesser geritzenden Atemtechnik. Auch der Violoncellist, der sich die Rolle wieder einmal annehmen mußte: die gesungenen Aethiopier stehen so interesselos da, als ginge sie die ganze Affäre nichts an.

Am Abend zuvor hielt Kapellmeister Richard Verr (ebenfalls auf Engagement) im „Katakomben“, was er im „Katakomben“ versprochen. Seine umfassende, Orchester, Solisten und Chor, unter einem Willen bringende Führerpersönlichkeit kam auch der Wiedergabe des Strahligen Wertes zugute. Auffällig hierbei war die außergewöhnliche Beobachtung dynamischer Feinheiten und das virtuose Herausarbeiten bestimmter Instrumentengruppen. Von Herrn Verr dürfen wir ohne Zweifel eine fruchtbringende Tätigkeit erwarten. Als Stephan hat für die Soprie die Wille ihres Organs, nicht aber figurliche Eignung einzuleiten.

Konzert Georg Kulenkampff (Violine).

Georg Kulenkampff spielte im Kammermusiksaal, und ein verständnisvolles Publikum hörte ihm hingehen zu. Der unvergleichlich klare Ton dieses großen Künstlers läßt sein Spiel zu einem ganz großen Erlebnis werden. In wunderbarer Feingebigkeit, von innerer Spannung belebt, erlangt die Dur-Gonate von Mendel. Regers „Anwalt-Sonate“ für Violine allein blühte in herrlicher Fülle auf. Mit wachsender Freude wurde Strawinskis „Saiten“ Suite nach Themen von Bergolli gehalten und aufgeführt. Im letzten Teil des Programms, vier Klavierstücke verschiedener Komponisten, darunter ein paries Klavier mit Träumen, wachte der Komponist durch sein Talent und die harmonische Meisterfertigkeit des Klavierspieler Kulenkampff. Die Hörer dankten ihm dem meisterhaften Begleiter Leopold Seidow mit fürnehmlichem Beifall und erzwangen sich eine Reihe von Zugaben, die dem Beifall nur noch steigerten. S. R.

Extra billiger

Weihnachtsverkauf

Erfrischungsraum
Speisen
und
Getränke.

Fotoatelier
für das Weihnachtsfest
Postkarten
schwarz und braun, sehr gut
und sauber ausgeführt.

Extra billiges
Sonder-Angebot!

Damasthandtücher
schwere Qualität, 48/100,
gestämt u. gebändert, Stück 80 Pf.

Küchenhandtücher
Stanzqualität, grau mit roter
Kante, Größe 45/100, ge-
stämt u. gebändert, Stück 58 Pf.

Gesichtshandtücher
weiß oder mit rotem Streifen,
gestämt u. gebändert, Größe
45/100, Stück 68 Pf.

Linon
teintlich, 80 Zentimeter
breit, Meter 68 Pf.

Hemdentuch
55 Zentimeter breit, gute
Gebrauchsqualität, Meter 52 Pf.

Züchenstoffe
prima schlesische Qualitäten
Deckbett, Kissenbr., Meter
1.45 85 Pf.

Bettendamast
moderne, aparte Muster, wack-
voile Qualitäten
Deckbett, Kissenbr., Meter
2.45 1.45

Linon
für gelbbliche, erste schlesische
Qualitäten
Deckbett, Kissenbr., Meter
1.35 78 Pf.

Lakendaulas
130 Zentimeter breit, voll
gebleicht, Meter 1.50

Inlett
gute, bräunliche Körperqual.
Deckbett, Kissenbr., Meter
2.45 1.45

Fertiger Bettbezug
zu 1.90, Kissen 75/80, Deckbett
130/200,
Bezug mit 2 Kissen, 6.75

Fertiger Bettbezug
prima schlesischer Züchenstoff mit
Gimpel, Kissen 75/80, Deckbett
130/200,
Bezug mit 2 Kissen, 8.25

Fertige Bettlaken
aus schwerem Rohseid, Größe
140/200, Stück 2.65

Fertige Bettlaken
aus gebleicht. Kress, Größe
130/200, Stück 3.10

Fertige Bettlaken
aus schwerem Halbseiden,
Größe 130/200, Stück 3.85

Warme Bettlaken
mollige Qualität, mit wack-
echter Kante halbgebleicht,
Stück 2.95

Weiß Körperbarchent
Meter 0,95 0.78

Hemdentuch
schwere Qualitäten
Meter 0,75 0.58

Wäsche

Damenhemden m. Träger oder
mit (sch. Wäschestoff), m. Stickerei
und Hohlraum-Garnierung,
Stück 2.45, 1.95, 1.65 1.35

Damen-Nachtlacke aus
Körperbarchent, Stah-Umlegekrag,
u. Geisbalom, St. 3.95, 3.50 2.85

Damen-Nachthemden
aus mittelst. Wäschestoff, feine,
mod. Passagen mit Stickerei,
Stück 4.10, 3.85 2.50

Männl.-Barchenthemden
gute, mollige Qualität,
Stück 3.65 2.75

Damen-Barchenthemd.
gestr., Händchen od. Grad-
gehtasson, Stück 3.10 2.40

Dam. Barch. Prinzbrock
schöne Stoffmuster,
Stück 4.10 3.85

Knab.-Barchenthemden
Strapazierqualität, Größe 40
Stück 95 Pf.

Trikotagen

Herren-Garnituren in guter
Qualität, buntfarbig,
Garnitur 5.25, 4.75 4.25

Trikot-Einsatzhemden
in mod. Trikolone- u. Pikee-
Einsatz, St. 3.50, 2.85, 2.45 1.95

Normal-Herrenhemden
gute wollgemischte Qual., m.
Doppelbr., St. 3.75, 3.25 2.85

Normal-Herrenhosen
schwarze wollgem. Qualität,
Paar 3.25, 2.95 2.75

Untertalben
fein gestrickt mit
und ohne
Arm, Stück 1.75, 1.25 0.85

Strümpfe

Frauenstrümpfe
1x1 gestrickt, schwarz, gute
Strapazier-Qualität, Paar 68 Pf.

Damenstrümpfe schwarz und
farbig, mit Doppelsoble u.
Hochkreuz, Paar 68 Pf.

Damenstrümpfe rein,
Weiß, schwarz u. farbig, Paar 2.50

FÄßlinge schwarz, wollplattiert,
nablos, Paar 68 Pf.

Vigognesocken
gestrickte Länge, Paar 38 Pf.

Wintersocken
2x2 gestrickt,
Länge, grau, Paar 48 Pf.

Herrensocken
reine Wolle,
grau, Paar 95 Pf.

Trikot-Handschuhe
für Damen u. Herren, leicht
geräht, Paar 95 Pf.

Herrenartikel

Bunte Oberhemden
pa. Peikal, in neuesten
Mustern, Stück 6.95, 5.75 4.95

Oberhemden
buntfarbig, beige,
lache, lilb, Blau,
und trikolone, glatt und
gemustert, Stück 7.75, 5.95 4.75

Oberhemden
weiß, sol. Rumpf-
stoffe, moderne
Einsätze, Paec. Karos und
Damaststoffe, St. 6.95, 5.75 4.95

Herren-Steh- u. Umlege-
Kragen
pa. Qualität, in allen
mod. Farben,
Stück 7.50, 6.50 5.00

Herrenselbsthinder
in
Neuheiten, enorme Muster-
auswahl, Stück 1.50, 95 Pf.

Herren-Kragenschoner-
Schals
in herrliche Muster-
auswahl, Stück 1.95, 1.75 95 Pf.

Rosenträger
mit pa. Gumpi-
steppung,
sauberster Verarbeitung,
Paar 1.85, 1.60 95 Pf.

Haushalt

4 Goldrandtassen m. Untertassen, groß, kop.
Form, Stück 1.00

Porzell.-Kompottschüsseln
für 6 Pers., Stück 1.00

Porz.-Goldrd.-Spe. serv.
für 6 Pers., für 6 Pers., für 6 Pers.,
Stück 1.00

Porz.-Kaffeesservice
Service
m. Blauen Kanten,
6-teilig, Stück 1.25

6 Bierbecher
Stück 0.85

Gute, billige Bekleidung

Kasaks aus pa. Schotten u.
Velour in vielen schönen
Mustern, zum Teil zum
Durchknöpfen,
Stück 5.50, 3.95 2.95

Kasaks aus reinwollenem
Papillon und la Gerar
Streifen,
Stück 7.95 6.50

Kasaks aus prima Wasch-
samt und Popeline, in
reiner Wolle, nur moderne
kleidam. Farben,
Stück 10.50 9.50

Haueröcke, praktische,
engl. gemusterte Stoffe,
sow. Nadelstreif, darunter
extra große Weiten,
Stück 4.95, 3.50 2.00

Bachfischröcke, la Chev.
schwarz und marine,
glatt und plissiert,
Stück 5.50 4.50

Kostümöcke a. Cheviot,
Popel, Ripopel, durch
laQual. i. verschied. Mäch-
arten, saubere Ver-
arbeit., St. 9.85, 7.90 6.75

Kunstoid-Unterleider
(Prinzebröcke), in 2.75

reife Farbpausen, in 4.50

Weißgeweb., Stück

Velourkleider aus la-
Qualitäten, in guter Ver-
arbeitung und in ver-
schieden. Farben,
Stück 6.50 4.50

Faschkleider aus Crêpe de
China, Entiane K. Seid-
taltel, i. hacheleg, zahlr. u.
viel alog. Verarbeitung,
St. 25.00, 19.50, 14.80 9.50

Frauenkleider aus rei-
woll. Rippe, Popeline, in
Qual., engl. Vazarb, mit
Crêpe de Chingarn, St.
33.00, 27.00 22.50

Kleinkind.-Kittelkleid
aus Molton in blau, grün u.
rot, Karbelsch., in Arm
und Schous, für 1 bis
3 Jahre, für 1 Jahr 1.95

Kinderkleiderchen Popel
und Cheviot, in vielen
neuen Farben u. moderner
Verarbeitung, L. 1 b.
3 Jahre, für 1 Jahr 3.75

Kinderkleidchen Schotten-
stoffe, mittelstarbe Karos
mit Kragen u. Knopf-
gräber, für 1 bis
3 Jahre, für 1 Jahr 2.95

Kleinkinderkleid aus
Flansch, Krippe, Wasch-
samt, in vielen Farben,
für 1 bis 3 Jahre, zum
Anwech. der Ching, 5.75

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95

Mädchen-Kittelkleid a.
Velour, in guter Wasch-
qualität, viel neue Muster,
für 5 bis 14 Jahre,
für 5 Jahre 2.95



Knaben-Leibchenhosen
prima Blautuch Cheviot,
für 2 bis 8 Jahre 1.00
für 2 Jahre Stück 1.00
Steigerung 30 Pf.

Kalshosen la Manchester
in drei schönen Farben
für 9 bis 14 Jahre 3.90
für 9 Jahre Stück 3.90
Steigerung 30 Pf.

Knaben - Winterjoppen
aus gut warmen Flauchel,
glatte und Sportform, für
6 bis 14 Jahre, für
6 Jahre Stück 5.90 4.50

Knaben - Wintermantel
aus engl. gemust. warm.
Stoff, ganz auf Futter für
5 bis 9 Jahre, für 5 bis
5 Jahre, Stück 0.30

Knabenmantel aus guten
mollig. Flauchel, ganz auf
Futter, im. Felzb. für 2 bis
9 J., für 2 J. Stück 11.50
Steigerung 50 Pf.

Knabenanzug aus eisenf.
Kordstoff, ganz auf Futter,
für 5 bis 14 Jahre
für 5 Jahre Stück 10.50
Steigerung 50 Pf.

Knabenanzug aus pa. bl.
Tuchcheviot mit Kleiner
Garnitur für 3 bis 9 Jahre,
L. 3 Jahre 9.90
Steigerung 50 Pf.

Herren - Arbeitskleid
aus feinst. Zwirnstoffe,
garantiert gute Qualität,
Paar 6.75 4.50

Herren - Manchester-
hosen in gezwirnte Warm,
mehrere richtige Farben,
Paar 7.95

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Herren - Winterjoppen
prima Joppenhauch mit
guten warmen Futter,
Stück 16.50 12.50

Schürzen

Damen - Jumperschürzen
aus Siamosen, indigo, Kietanne, ge-
streift, gemustert u. gestreift,
Stück 1.25 95 Pf.

Damen - Jumpschürzen
extra weite, gemust. Salm,
sow. Indanthrenstoffe, 2.75 1.95

Servierschürzen
teintlicher
Limon
mit Hohlraum u. hübschen
Stickerei-Einsätzen, St. 1.95 1.45

Praktische Gummischürzen
für Damen, große Form, z.
Teil m. Rüschen-Garn, 1.10 85 Pf.

Knabenschürzen
einfach od.
gestreift,
Siamosen, große bestickte
Spieltasche, Stück 95 Pf.

Ma. ch. - Hängeschürzen
gute, waschechte Stoffe, gestreift,
gemustert, mit Krause und
Tasche, Größe 40, Stück 95 Pf.

Schuhwaren

Dam. - Kamelhaarkragen-
schuhe mit Filz- u. Ledersohle,
fest After, mit
Abatz, Größe 36/42, Paar 3.50

Damen - Tuchhausschuhe
mit Ledersohle und Abatz,
Größe 36/42, Paar 2.10

Dam. - u. Herr. - Pantoffeln
mit leichter Ledersohle,
Paar 95 Pf.

Dam. - u. Herr. - Stoffhaus-
schuhe warme, in leicht
Ledersohle, Paar 1.40

Dam. - Filzschall-Schuhe
Schwarze, mit Ringslederbesatz,
Lederunterbod., warm gefüllt,
Größe 36/42, Paar 4.75

Damen - Filzhausschuhe
Warme, in fest durchgenäht
Ledersohle, Gr. 36/42, Paar 3.90

Tapisserte

Küchenhandtücher
gez., bunt bes., St. 1.65, 1.25 95 Pf.

Besenhandtücher
gez., bunt bes., St. 2.25, 1.95 1.65

Küchenwandschoner
gez., bunt bes., St. 1.65, 1.25 95 Pf.

Küchentischdecke
gez., bunt bes., St. 1.65, 1.25 95 Pf.

Leitungsschoner
gez., bunt bes., Stück 55, 45 35 Pf.

Topflappentasche
gezeichnet, bunt bes., St. 45 35 Pf.

Klammerschürzen
gez., bunt bes., St. 1.25, 95 85 Pf.

Bürstentaschen
gez., bunt bes., Stück 75 55 Pf.

Gr. Wäschekorbdecke
gezeichnet, Stück 1.95 1.45

Gr. Maschinendecke
gezeichnet, Stück 1.95 1.45

Kurzwaren

Strumpfgürtel in 4 Hält.
v. 1.75 1.10

Dam. - Strumpfhälter
in Strippe u. Rüschen-Gummi
Paar 68, 46 35 Pf.

Sockenhalter mit u. ohne
Kniestück
gute Qualität, Paar 95, 70 55 Pf.

Strumpfgummiband
in Resten, glatt u. gerüch.
Rest 2/3, Meter 25 20 Pf.

Halbleinenband in 3 Hält.
in verschiedenen Breiten
Plättchen 22 Pf.

Woll- u. Krimmerbesatz
in großer Auswahl
Meter 3.25, 2.25, 1.95, 1.10 65 Pf.

Tibetkragen
für Mäntel, in ver-
schieden. schönen
Farben und guten Ausfähr.
Stück 8.00, 7.00 6.75

Extra billiges

Sonder-Angebot!

Künstlergardinen
3-teilig, gewebt füll, gute
Qualität, Garnit. 5.75, 3.50 1.85

Etamingardinen
3-teilig, in verschieden. Mustern,
mit Einsätzen und Motivon, mit
und ohne Volant
Garnitur 6.75, 5.50, 3.75 2.25

Madrasgardinen
3-teilig, hellgrund., echtfarb brosch.
Querbehang mit Volant
Garnitur 7.75, 4.50 2.75

Gardinenmeterware
gute, weiche Qual., in mod.
Mustern Meter 95, 78, 65 48 Pf.

Gardinenmulle
ca. 100 125 cm breit, weiß mit
bunt, oder weiß gestreift,
Meter 1.95, 1.65, 1.45 1.25

Fensterverhänge
fertig zum Anmachen, pa. Körper
u. Damast mit weiß, creme
und Gold, Stück 4.50 3.25

Möbelripse
zirka 130 cm breit, kräftige Ware,
in modernen Mustern, für Vor-
hänge, Möbelbesätze usw. 1.45
Meter 1.45

Möbel- u. Küchenkattune
in vielen, schönen Mustern, mit
und ohne Kante
Meter 1.25, 1.10 85 Pf.

Bettdecken
über 1 Bett, aus gewebtem Tüll,
sowie Etamin, mit Einsätz
u. Motiv. St. 5.75, 4.50, 3.75 2.85

Bettdecken
über 2 Betten, in guter Qual. u.
mod. Mustern, mit u. ohne
Volant St. 15.75, 13.50, 9.25 6.75

Waffelbettdecken
in gediegener Qual., weiß u. bunt
mit Franse und gebogt
Stück 6.25, 5.50, 4.75 4.50

Rouleaukörper
zirka 130 cm, kräftige Ware
Meter 1.95, 1.75 1.45

Tischdecken
aus kräftigem Rippe, Fantasie- und
Gebelinge, in vielen
Mustern St. 7.75, 6.50, 4.75 3.25

Diwandecken
Gebelinge und Fantasiegewebe oder
Rippe, herrl. Ausmusterung
Stück 14.75, 10.50, 8.25 4.95

Schlafdecken
mollige Qualität, hell und dunkel,
mit eingewebten Kanten
Stück 3.75, 2.50, 1.75 1.10

Wachstuche
bunt und weißgrundig, oder schön
gemustert auf Barchent und
Nesselstücken Mir. 2.40, 2.20 1.50

Laufferstoffe
kräftige Ware, in versch.
Preise u. Must. 3.25, 2.50, 1.45 95 Pf.

Bettvorlagen
in verschied. Qualitäten,
Stück 3.75, 2.75, 1.75 95 Pf.



Haushalt
Großgläser gepreßt, Stück 25 Pf.
Glas-Kuchenteller ca. 20 cm, Stück 75 Pf.
Teegläser, Stück 10 Pf.
6 Pers. in Sol. Backenbestecke, Heißzus. 5.00
Ganzbräter, 7-l., Liter, Stück 6.50
Maschinenöpfe, 10-18 cm, Stück 3.95

So sehen die Reiniger aus.

Der „Vorwärts“ berichtet:

Die Deutschnationale Volkspartei ließ vor einiger Zeit in dem vertraulichen Rundschreiben verbreiten, die nächsten Reichswahlen könnten nur dann für die Deutschnationalen glimpflicher ausfallen, wenn es gelänge, an die Arbeiter heranzukommen. Diefem Zweck sollte der „Reichsverband waterländischer Arbeiter- und Werkvereine“ eingepaant werden.

Vorläufig ist es damit aber nichts. Die Führer dieses Reichsverbandes, die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Schmidt und Wiedemann, liegen sich in den Haaren. Schmidt ist ein gewöhnlicher Arbeiter, Wiedemann Kassierer des Reichsverbandes. Als solcher schloß sich Wiedemann mit der Kassenführung genauer, als Schmidt lieb war. Er interessierte sich vor allem für die Vorarbeiten, die seltsame Formen angenommen zu haben schienen. Schmidt ordnete an, die Kassenbücher und Belege dem Kassierer nicht mehr zum Mitnehmen einzuhändigen. Man verurteilte die Kassierer sollte als Kontrollinstanz ausgeschaltet werden. Es kam zu einem Riesenstreik, dessen Ende der Ausschluß Wiedemanns und ein Rattenkönig von Projekten ist. Das Bundesorgan, die „Deutsche Werksgemeinschaft“, deren neueste Nummer eine Sonderausgabe zwecks Diskreditierung Wiedemanns ist, bezieht über folgende Verhältnisse:

1. eine Beleidigungsklage von Angestellten der Reichs-Werksgemeinschaft, da er dieselben mit „elende Kreaturen“ und „feiges Vieh“ beschimpft hat;
 2. eine Klage einer Druckerlei wegen Beleidigung, da er sie vorwarf, Schmierereien zu machen;
 3. eine Strafanzeige wegen widerrechtlicher Entnahme einer Geschäftsmappe aus der Geschäftsstelle des RvW.;
 4. eine Klage Schmidt/Hef gegen den Buchbinder Schneider wegen größtlicher Beleidigung expressiver Art.
- Weitere Schritte vorstehender Richtung sind in Vorbereitung. Die Bundesleitung des RvW. ist fest entschlossen, alle ihr zur Verfügung stehenden gesetzlich-rechtlichen Schritte zu unternehmen, die ihr im Interesse der Reinhaltung des RvW. und des Ansehens von dessen Führerschaft notwendig erscheinen.

Das kann ja nett werden! Aber ob die Deutschnationale Volkspartei mit diesem Aufstakt zur Wahlkampagne ihrer „Arbeiterführer“ zufrieden sein wird, ist eine andere Frage.

Bureau Lambach,

Mir erhalten folgende Zuschrift:
Bureau Lambach,
Berlin-Wilmersdorf,
Kaiserallee 25.
1. Dezember 1927.

Sehr geehrter Herr!
Mein früherer Sekretär, Herr Paul Krellmann, den ich wegen Unterschlagung entlassen mußte, teilt mir mit, daß er sich mit Material, das er aus meinem Bureau entnommen hat, an die Öffentlichkeit wenden will. Dadurch bringt er mich zu meinem Bedauern, der Presse mitzuteilen, daß Herr Krellmann am 20. November am Amtsgericht Berlin-Charlottenburg wegen Betrugs und Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. In der Urteilsbegründung ist außerdem eine von ihm an den Tag gelegte besonders niedrige Meinung festgestellt.

Hochachtungsvoll ergeht

Walter Lambach, M. d. R.

Lambach ist Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion und Vorsitzender des deutschnationalen Angestelltenbundes.

„Schlesische Tagespost“ und „Schlesische Zeitung“ sind ja bei uns die deutschnational abgestempelten Vereiner des öffentlichen Lebens. Daß sie damit in ihrer näheren Umgebung zunächst beginnen müssen, mögen ihnen die vorgenannten Fälle beweisen. Leider haben sie in solchen Situationen ein sehr schlechtes Gesicht, weshalb wir sie auf die Leistungen ihrer Freunde besonders verweisen möchten.

Die Entscheidung über die Neubesetzung der Leitung der Landesarbeitsämter

wird Ende der kommenden Woche fallen, da Breußen erst zu Beginn der nächsten Woche zu den Vorschlägen Stellung nehmen wird.

An der Neubesetzung der leitenden Stellen wurde dieser Tage in einer an die „Kölnische Zeitung“ gerichteten Zuschrift aus Selbstverwaltungskreisen scharfe Kritik geübt. Die Zuschrift betonte, es berühre merkwürdig, in einer Zeit, wo man so viel über Verwaltungsreform redet, dreizehn Präsidenten auf die Landesarbeitsämter aufzupropfen. Man hätte sich mit der Besetzung der neuen Stellen, die läuberlich auf die Parteien verteilt worden seien, nach ein halbes Jahr Zeit lassen sollen.

Was hat die Verwaltungsreform mit der Personalfrage der Landesarbeitsämter zu tun? Die Präsidentenposten sind kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Das wird jeder begreifen, der sich die Bedeutung der Aufgaben der Landesarbeitsämter etwas vergegenwärtigt. Hätte man die bisherigen Direktoren einfach zu Präsidenten gemacht, dann hätten an die Stelle der Direktoren stellvertretende Präsidenten treten müssen. Die Gehälter der Präsidenten sind nicht übermäßig groß, wenn man die Verantwortung und das Arbeitsgebiet der Landesarbeitsämter in Betracht zieht. Der Posten eines Präsidenten ist mindestens ebenso wichtig wie mancher hohe politische Verwaltungsposten. Von einer Verteilung der Präsidentenposten nach Parteigleichspunkten kann gar keine Rede sein. Genau betrachtet, handelt es sich bei dem Kampf um die Besetzung jedes einzelnen Präsidentenpostens um eine Art Kompromiß der bei der Personalregelung auszuwählenden Stellen der Reichsanstalt.

Tagung der Behördenangestellten.

Eine wichtige Reichskonferenz der Angestellten bei Reichs- und Staatsbehörden und -betrieben.

Der Zentralverband der Angestellten hat für Sonnabend, den 11. Dezember 1927, in seinem Erholungsheim Bad Fintennmühle in Thüringen eine Reichskonferenz der Angestellten bei Reichs- und Staatsverwaltungen einberufen.

Diese Tagung ist für alle Behördenangestellten des Reichs und der Länder von außerordentlichem Interesse. Es werden nicht nur wichtige Gegenwartsfragen, sondern auch Angelegenheiten, die für die geplante Verwaltungsreform u. a. Erörterung finden. Die Tagung wird sich mit wichtigen Fragen aus dem Anstellungsverhältnis sowohl als auch mit der Übertragung der neuen Besoldungsregelungen des Reichs und der Länder auf die Angestellten-Tarifverträge beschäftigen. Auch die Frage der Überführung von Tarifangestellten ins Beamtenverhältnis sowie die Tätigkeit der Hauptbetriebsräte in den Verwaltungen des Reichs und der Länder sollen behandelt werden. Die Tagung wird sich außerdem mit der sehr wichtigen Frage der Sicherung und des Ausbaues der Existenz der Behördenangestellten, in Sonderheit mit der Schaffung der Versorgungsanstalt für alle Angestellten des Reichs und der Länder beschäftigen.

Heute Aussperrung der weithüringischen Textilarbeiter!

In der Textilindustrie Badens hatten bis Freitag mehrere Betriebe mit insgesamt 5000 Arbeitern die Kündigung eingereicht. Der Schlichter hat die Parteien auf Dienstag zu Verhandlungen nach Karlsruhe geladen.

Die in Weithüringen von den Textilunternehmern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schlichters ist vom Reichsarbeitsministerium und den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Der Streit geht weiter. Die Gesamtsperre tritt am 3. Dezember in Kraft.

Für die sächsisch-thüringischen Weberzien ist der Manteltarifvertrag vom Textilarbeiterverband auf Ende Dezember gekündigt worden. Eine stark besuchte Konferenz, die in Gera stattfand, hat einen neuen Entwurf beschlossen und dem Arbeitgeberverband eingereicht. Er enthält die Bestimmung, daß die Tarifregelung aus dem Manteltarif in den Lohnstarif übernommen wird. Die Tarifzulagen sollen von 15 auf 40 Prozent erhöht werden. Die Ferienregelung soll eine Verringerung dahin erfahren, daß die bisher üblichen 6 Tage Ferien bestehen bleiben, aber 9 Tage bezahlt werden.

Wahl zum Gesellenausschuß im Breslauer Holzgewerbe.

Am 5. Dezember, nachmittags von 5-7 Uhr, ist im Lokale Bratislamia, Mauritiusplatz, die Wahl des Gesellenausschusses für die Tischlerzunftunginnung. Dazu hat jeder 21 Jahre alte Geselle das Recht und auch die Pflicht, sich an der Wahl zu beteiligen. Zu der Wahl soll jeder Wähler eine Bescheinigung des Arbeitgebers mitbringen, daß er in einem der Tischlerzunftunginnung angehörenden Betriebe beschäftigt ist. Außer den Firmen Gebr. Bauer, Hauswaldt, Kaufhaber und Rawitsch sind alle Tischlereibetriebe für die Tischlerzunftunginnung zuständig. Da die Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes den Antrag auf zwei Ausschußmitglieder und zwei Ersatzmitglieder aus ihren Reihen gestellt haben, ist es Pflicht jedes Mitgliedes des Deutschen Holzarbeiterverbandes, aus den Tischlereien zu der Wahl zu erscheinen. Wahlausweise liegen gedruckt im Büro des Verbandes vor und beschäftigen nur noch die Ausfüllung vom Arbeitgeber mit dem Namen des Wahlberechtigten und Unterschrift und Stempel der Firma.

Bauanschläger- und Einseherversammlung.

Die Einseher und Bauanschläger haben in einer Versammlung zu den Verhältnissen Stellung genommen, die sich durch die gesteigerte Bauaktivität in diesen Branchen ergeben. Kollege Runkle, vom Deutschen Holzarbeiterverband, brachte in seinem Referate stark zum Ausdruck, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse der beiden Branchen dadurch leiden, daß aus den verschiedenen Berufen sich bei Anzeichen der Bauaktivität Kollegen zu den Arbeiten als Einseher und Bauanschläger einstellen, ohne sich um die besonderen Interessen der Branchen zu kümmern. Damit entsteht ein zerrissenes Lohn- und Tarifsystem, das sich ungünstig für die in diesen Branchen arbeitenden Kollegen auswirken muß. Besonders geißelte er die Leute, die als sogenannte Zwischenmeister versuchen, unter Ausbeutung junger Menschen, ihre Existenz auf unsolider Basis zu gründen. Dienen muß der besondere Kampf gegen die Einseher und Bauanschläger, die am ehesten zu helfen sind, wenn sie es erst einmal durchsehen, daß alle in den Branchen Tätigen sich auch in einer Organisation zusammenfinden. Dies ist in dem gegebenen Falle der Deutsche Holzarbeiterverband. Rückblickend, daß man schon lange Jahre einer anderen freien Gewerkschaft angehört, sind unangebracht und haben der Gesamtheit der Branche angehört. Einstimmig fand folgende Resolution Annahme:

Die Versammlung der Einseher und Bauanschläger fordert, daß jeder Branchenangehörige in erster Linie sich dafür einsetzen muß, daß die darin Beschäftigten im Einseher- und Bauanschlägerberuf zusammenfinden. Einseher und Bauanschläger, die anderen Organisationen als Mitglieder angehören, haben sich im Interesse der Branche der Gesamtheit der Branche an den Deutschen Holzarbeiterverband anzuschließen und Organisation anzuschließen.

Um die Arbeitszeit in der Schwerindustrie.

Gewerkschaftlicher Kampf um den Achtstundentag und auskömmlichen Lohn.

Die deutsche Schwerindustrie steht seit Jahr und Tag in der glänzenden Konjunktur, wie wir sie selten erlebt haben. Die großen Werke in Rheinland und Westfalen sind weit über ihre Leistungsfähigkeit beschäftigt. Immer wieder dringen Klagen in die Öffentlichkeit, daß die Stahl- und Walzwerke den Verpflichtungen überhaupt nicht nachkommen können, weil sie sich mit Aufträgen überzogen haben. Die Reichsbahn sah sich schon vor Monaten gezwungen, gegebene Aufträge vorläufig zurückzunehmen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese längere Konjunktur in der deutschen Schwerindustrie in absehbarer Zeit verläßt. Sie stützt sich in erster Linie auf den deutschen Baumarkt. Dieser aber bietet infolge der Wohnungsnot und der dringlichen Durchführung großer Wohnungsbauprogramme für die nächsten fünf bis zehn Jahre Arbeitsmöglichkeiten im Überfluß und verschlingt Eisen und Stahl in Hülle und Fülle.

Die Schwerindustrie hat, wie die jüngst veröffentlichten Bilanzen des Klockner- und Hoehsch-Konzerns beweisen, an dieser Konjunktur über alles Erwarten verdient. Die Profite haben sich verdoppelt und verdreifacht. Es handelt sich hier um keine Zufallsgewinne; denn der Schwerindustrie gelang es, die Leistung pro Kopf stark zu erhöhen, wie das in der ganzen Wirtschaftsgeschichte seit Einführung der Maschine noch nie dagewesen ist. Durch Mißbrauch der Mechanisierung, unter einer zwangsläufigen Anspannung der letzten Kräfte, die sich unter dem Deckmantel der Rationalisierung versteckt, treibt man in unseren Stahl- und Walzwerken die Antreiberei auf die Spitze. Die Krankheitsziffern in dieser Industrie sind weit höher als in den meisten anderen Berufen. Die Sterblichkeitsziffer ist erschreckend groß.

Es ist das einmütige Urteil aller Fachleute, daß hier Wandel geschaffen werden muß. Die Arbeit muß durch Herabsetzung der Schichtdauer und eine gründliche Erhöhung der Löhne erträglicher und weniger lebensgefährlich gemacht werden. Im Interesse des Profits hat aber der Schwerekapitalismus bisher die Einführung des Achtstundentages verhindert und mit jeder Hungerlöhne im wahren Sinne des Wortes gezahlt. Auch jetzt, wo durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums endlich die Achtstundentage durchgesetzt werden und die Gewerkschaften eine beheldene Lohnerrhöhung fordern, behaupten die Unternehmer, kein Geld dafür zu haben. Man setzt alle Mittel in Bewegung, um an dem alten Lohnverhältnissystem festzuhalten und - erst nach den Lohnforderungen der Arbeiter entgegen zu sein.

Wie steht es nun um die Verauptung der Unternehmer, daß die Produktivität die Einführung des Achtstundentages und die geforderten Lohnerrhöhungen nicht vertragen kann? Vor einigen Tagen wurde ein genauer Bericht über die Strafaktionen der deutschen Schwerindustrie an die internationale Rohstoffgemeinschaft bekannt. Die internationale Rohstoffgemeinschaft wurde auf Vorschlägen der deutschen Schwerindustriellen gegründet, um die Eisen- und Stahlpreise in die Höhe zu treiben. Das ist nur unvollkommen gelungen. Weil sich die französische bzw. die belgische Schwerindustrie beigerte, der deutschen Industrie den geforderten Einfluß auf den Eisen- und Stahlverkauf einzuräumen. Die deutschen Industriellen suchten aber auf Umwegen zu ihrem Ziel zu gelangen, indem sie die Eisen- und Stahlerzeugung zu beschränken suchten. In das Statut der internationalen Rohstoffgemeinschaft wurde deshalb die Bestimmung aufgenommen, daß jedes Land, sobald es die ihm zugewiesene Produktion überzeitet, für jede Tonne Mehrerzeugung eine Strafe von 4 Dollar zahlen muß. Die französische und englische Schwerindustrie haben weniger als sie nach den Bestimmungen der internationalen Rohstoffgemeinschaft produzieren durften. Die deutsche Schwerindustrie überschritt aber im ersten Halbjahr des Bestehens der internationalen Rohstoffgemeinschaft die Produktionsquote um 111 000 Tonnen. Im dritten Vierteljahr wurde die zugebilligte Produktion noch stärker, nämlich um 833 000 Tonnen überschritten. Dafür mußte die deutsche Schwerindustrie allein eine Strafe von 1,66 Millionen Mark an die Kasien der internationalen Rohstoffgemeinschaft, also zum Teil an die französische und belgische Industrie, zahlen. Insgesamt hat Deutschland in neun Monaten von Oktober 1926 bis Juni 1927 einen Betrag von 7 700 000 Dollar als Strafe für die Übererzeugung an den internationalen Eisen- und Stahlmarkt gezahlt. Das sind rund 32,4 Millionen Mark.

Viele gewaltigen Summen haben die deutschen Schwerindustriellen nachträglich nicht aus der Schutts genommen, wie immer behaupten, sondern die erzielten Profite werden so hoch, daß man diese riesigen Strafzahlungen ohne Weiteres von ihnen abmahnen könnte. Für die Beschäftigten der Arbeiter ist kein Geld vorhanden, für ihre Acht-

bestrebungen wirkt aber die deutsche Schwerindustrie das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Wenn irgend etwas die Behauptung der deutschen Schwerindustriellen, daß sie für die Durchführung des Achtstundentages kein Geld haben, Lügen strafen kann, so ist es das oben angeführte Beispiel.

Die Gewerkschaften werden selbstverständlich den eingeleiteten Kampf um den Achtstundentag, um einen gerechten Lohn in den deutschen Stahl- und Walzwerken mit allen Mitteln durchzuführen. In diesem Zusammenhang sei aber auch daran erinnert, daß die Stahl- und Walzwerksarbeiter sich bisher so gut wie gar nicht um ihre Gewerkschaften gekümmert haben. Hoffentlich sehen sie jetzt, wo es um ihre Gesundheit und eine auskömmliche Existenz geht, ein, daß sich die Vernachlässigung der gewerkschaftlichen und politischen Organisation bitter rächt; denn wenn die Stahl- und Walzwerksarbeiter ebenso straff organisiert wären wie die Arbeiter in anderen Berufen, würden sich die Schwerindustriellen nicht so hartnäckig sträuben, ihre gerechten Forderungen anzunehmen!

Der Dresdener Eisenbahnerstreik.

Berlin, 2. Dezember. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist der Streik auf die Dienststellen der Stadt Dresden beschränkt. Es streikten etwa 29 Prozent der Betriebs- und Betriebsarbeiter der Stadt Dresden, d. h. 1100 Mann und außerdem 500 Streckenarbeiter, die für den Verkehr an sich nicht in Betracht kommen. Im Personenverkehr sind keine nennenswerten Verspätungen eingetreten. Der Güterverkehr konnte einigermaßen durchgeführt werden, nachdem in den umliegenden Orten zeitweise eine Sperre durchgeführt war, die aber heute mittag wieder aufgehoben worden ist.

Verhandlungen über den Abbruch des Streiks.

Dresden, 3. Dezember. (Eig. Funkbericht.)

Am Freitag abend haben die Verhandlungen über den Abbruch des Streiks der Eisenbahner in Gegenwart von zwei Direktoren der Hauptverwaltung begonnen. Vom Einheitsverband der Eisenbahner waren Scheffel und Apitzsch erschienen. Nach einer vorbereitenden Aussprache trat um 9 Uhr abends die Schlichtungskammer zusammen.

Bezeichnend für die völlig unhaltbare Situation, in die die Reichsbahngesellschaft hineingeriet, ist die Tatsache, daß am Freitag bereits die gesamte Dresdener Presse auf Seiten der Streikenden stand. Allmählich scheint der Generaldirektion in Berlin doch ein Licht darüber aufzugehen, daß sie bis jetzt in dem Konflikt wenig geschickt operiert hat. Das ist wohl auch der Grund, warum die Hauptverwaltung am Freitag zwei Kommissare nach Dresden entsandt hat, um, wie verlautet, den Versuch einer Beilegung des Streiks zu machen.

Die Verhandlungen über die Ortszulagen sollen nunmehr am kommenden Montag in Berlin fortgesetzt werden. Die Verzögerung der Regelung der Ortszulagen hat ihren Grund darin, daß von den Direktionen das notwendige Material bis jetzt erst zur Hälfte vorgelegt worden ist und die Reichsbahnhauptverwaltung natürlich das gesamte Material abwarten wollte, um einen Überblick über das Ausmaß der Ortszulagenregelung zu bekommen. Die Schuld liegt also mehr bei den Direktionen.

Lohnbewegung der Eisenbahner in Berlin.

Laut „Vorwärts“ hat gestern die erweiterte Ortsverwaltung Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner zu dem gemeldeten Schritt einer Kommission der Berliner Eisenbahner in der Frage der Lohnverhandlungen Stellung genommen. Wie das Blatt berichtet, hat sich nach den Berichten der Vertreter der einzelnen Betriebe dort die Situation so zuspitzt, daß die erweiterte Ortsverwaltung allein die Verantwortung für die kommenden Ereignisse nicht mehr übernehmen kann. Sie hat deshalb einstimmig beschlossen, sofort eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Streitgespräch bei den Eisenbahnern im Dortmund-Berliner

Berlin, 2. Dezember. Mitarbeiter der drei größten Dienststellen wurden heute abend bei der Ortsverwaltung vorzeitig und verlannten, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt werden.

Deutschnationale Demagogie.

Eine Hilfsaktion und ihre bedenklichen Folgen.

Weg der Stabilisierung stellte die Reichsbank der deutschen Landwirtschaft einen Milliarde Kredit zur Verfügung. Dieser Kredit sollte an bestimmten Terminen bis Ende 1927 von der Landwirtschaft zurückgezahlt werden. Die letzte Rate in Höhe von 200 Millionen Mark war am 30. November fällig. Als Trennhänder für die Umwidlung der Kredite wird die Rentenbank bestimmt.

Die Rückzahlung der Rentenbankschuld der Landwirtschaft ließ aber auf große Schwierigkeiten. Immer wieder mußten sogenannte Hilfsaktionen eingeleitet werden, um die Abtragung der Schulden zu ermöglichen. Die an die Landwirtschaft gegebenen Kredite waren eben „einseitig“. Besonders Schwierigkeiten machte die Zurückzahlung der oben erwähnten Novemberrate. Schon lange vor dem Zahlungstermin wies die agrarische Presse darauf hin, daß die Landwirtschaft die notwendigen Mittel nicht aufbringen könne. Die agrarischen Führer verlangten auch vom Reich neue Kreditaktionen zugunsten der landwirtschaftlichen Schuldner, wofür sich u. a. der deutschnationale Reichsernährungsminister Schiele einsetzte. Die Reichsregierung ist diesmal aber dem Wunsch der Agrarier nicht nachgegeben. Trotzdem hat die Rentenbank am Donnerstag, den 1. Dezember, den Restbetrag der sogenannten Rentenbankschuld der Landwirtschaft in Höhe von 200 Millionen Mark an die Reichsbank gezahlt.

Damit ist scheinbar eine Angelegenheit erledigt, die weiten Kreisen in Deutschland jahrelang viel Sorge gemacht hat. Wir folgen scheinbar, denn nach allem, was man darüber hört, wie die 200 Millionen Mark zurückgezahlt worden sind, kann man darauf schließen, daß die eingezahlene Rentenbankschuld noch manche Umgestaltung hervorzurufen werden. Zu den Instituten, die den Rentenbankkredit den einzelnen Landwirten zufließen ließen, gehört auch die Preußenkassa. Wenn Unschin nach hat sich das genannte Institut mit den Rentenbankschulden übernommen, denn wie es heißt, hat ein großer Teil der Landwirtschaft die im November fälligen Wechsel nicht eingelöst. Inwieweit das der Fall ist, steht heute noch nicht fest, jedoch wird die Summe der nicht eingelösten Wechsel auf ungefähr 60 bis 65 Millionen Mark geschätzt. Der Preußenkassa wird nach Lage der Dinge nichts anderes übrig geblieben sein, als die Wechsel weiter zu kündigen, zu prolongieren. Da aber ihre Finanzen dadurch äußerst angespannt sind, hat sie anscheinend Mittel der Golddiskontbank in Anspruch genommen.

Reichsbank und Golddiskontbank sind nun zwei Institute, die nicht nur durch persönliche, sondern auch durch andere, höchst materielle Beziehungen eng verbunden sind. Es ergibt sich nun das Bild, daß die Reichsbank am Donnerstag, als die Rentenbank die oben erwähnten 200 Millionen Mark landwirtschaftliche Restschuld an sie abführte, mit Geld bezahlt worden ist, das die Golddiskontbank beim Reichsbank selbst hergegeben hat. Diese Aktion bedeutet, daß sich fürs erste die Wechselschuld der Landwirtschaft bei der Reichsbank stark erhöht. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich vor kurzer Zeit gegen eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Wechselschuld bei der Reichsbank ausgesprochen. Auf Umwegen hat er einer solchen Erhöhung aber wie die Art der Abdeckung der Restschuld durch die Rentenbank bewiesen, zugestimmt. Eine andere Frage ist die, ob es sich rechtfertigen läßt, daß die Golddiskontbank so beträchtliche Mittel, wie sie hier in Frage kommen, der Landwirtschaft zur Verfügung stellt. Die Golddiskontbank soll, gemäß ihren Statuten, der Förderung des Exports dienen. Die Abdeckung eingetretener Wechsel hat aber unserer Auffassung nach mit Exportförderung auch nicht das geringste zu tun.

Überhaupt scheint die Landwirtschaft mit der Einlösung der im November fälligen Rentenbankwechsel zurückgehalten zu haben. So hat zum Beispiel die Rentenbank landwirtschaftliche Wechsel in Höhe von 70 Millionen Mark durch Verzinsung ihrer vorjährigen Gewinne und ihrer Reserven weiter gestundet, prolongiert. Danach hat die Landwirt-

schaft fast die Hälfte der am 30. November fälligen Rentenbankschuld kurzerhand nicht gezahlt. Wenn man das Märgen der Preußenkassa und der Rentenbank genau unter die Lupe nimmt, haben sie für sich die Hilfsaktion für die Landwirtschaft unternommen, die der Reichsernährungsminister der Landwirtschaft versprochen hat. Das Bedenkliche ist nur, daß die Hilfsaktion, wie die Inanspruchnahme der Golddiskontbank zeigt, nur von kurzer Dauer sein kann, da die Banken so bald als möglich zu ihrem Gelde kommen müssen.

Es entsteht hier die Frage, ob die Landwirtschaft überhaupt nicht zahlen kann. Fachleute, die amtlichen bzw. halbamtlichen Instituten nahesteht, nehmen an, daß nicht allzuweit ein Notstand vorliegt, wo die Rentenbankwechsel nicht eingelöst wurden. Es wird wohl schon Tatsache sein, daß die von den Reichslandbünden entsandte Propaganda für eine Stundung der Rentenbankwechsel mit Reichshilfe viele Landwirte verführt hat die Zahlungspflicht auf die leichte Weisel zu nehmen. Hier rückt sich wieder einmal deutschnationale Demagogie. Man hat den Landwirten immer wieder Reichshilfe durch neue Kreditaktionen und Zinsverbilligung versprochen. Der Reichsernährungsminister, der sich für eine solche Aktion öffentlich eingesetzt hat, sollte aber sein Wort nicht ein. Wäre den Landwirten von vornherein der Ernst der Lage und die Unmöglichkeit der vom Reichslandbund verlangten Reichshilfe klar gemacht worden, so hätte sich der Landwirt sicher darauf eingerichtet, pünktlich seine Wechsel einzulösen zu können. Jetzt liegen die Dinge so, daß die Banken, deren Lage durch Nichteinlösung der Wechsel selbst schwierig geworden ist, mit Zinsverbilligungen und Zwangsversteigerungen gegen die Landwirte vorgehen müssen, um zu ihrem Gelde zu kommen. So mancher Landwirt wird also mit Hab und Gut dafür büßen, daß er der Demagogie der deutschnationalen Landbündelführer Glauben schenkte.

Preußens Bevölkerung zur Hälfte im Arbeitsverhältnis.

In Preußen steht nach den neuen amtlichen statistischen Erhebungen die Hälfte der Bevölkerung im Arbeitsverhältnis. Die Zahl der Erwerbstätigen hat einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen seit 1907 um 4,17 Millionen oder um 28,1 v. H. zugenommen. Hierzu entfallen auf die Männer allein 2,47 Millionen mit nur 200 000 Mithelfenden, während der reine Bevölkerungszuwachs innerhalb der heutigen Grenze des Staates 4,96 Millionen beträgt.

Der Stahlruß-Besitzer der Linde-Hofmann-W.G.

Auf Umwegen wird bekannt, daß die Vereinigten Stahlwerke-W.G. die Majorität der Aktien der Linde-Hofmann-W.G. in ihre Hand gebracht hat. Es soll sich um den Betrag von 11,88 Millionen Mark bei einem Gesamt-Aktienkapital von 21 Millionen Mark handeln. Jenes Aktienpaket vertrat schon in der letzten Generalversammlung der Linde-Hofmann-Werke im Juni des Jahres ein Direktor der Vereinigten Stahlwerke. Man wußte damals aber noch nicht bestimmt, ob er dabei als Vertreter der Vereinigten Stahlwerke auftrat. Jetzt wird aber bestätigt, daß die Aktienmajorität der Linde-Hofmann-Werke schon vor jener Generalversammlung tatsächlich in den Besitz der Vereinigten Stahlwerke übergegangen ist. Allerdings sollen die Vereinigten Stahlwerke diese Transaktion nicht vorgenommen haben, um in den Besitz der Linde-Hofmann-Werke zu gelangen, sondern um sich indirekt die Majorität der neugegründeten Mitteldeutschen Stahlwerke-W.G. zu sichern, von dessen Grundkapital die Linde-Hofmann-Werke ein größeres Aktienpaket besitzen. Auch die Vereinigten Ober- und Mitteldeutschen Hüttenwerke will der Stahlruß auf diese Weise indirekt einen Einfluß gewinnen.

Die Einlagebestände der Preußischen Sparkassen... Wie der Amtliche Preussische Statistiker der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, hat die aufsteigende Entwicklung der Einlagebestände bei den öffentlichen oder Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens im dritten Vierteljahr 1927 in allen Landesteilen angehalten. Nach den Ergebnissen der Einlagenstatistik haben sich die Sparkassen, die am Jahresbeginn 2592,1 Millionen Reichsmark betragen, bis September um weitere 180 Millionen Reichsmark oder 7,3 Prozent vermehrt. Der absolute wie auch der relative Zuwachs blieb im dritten Vierteljahr hinter dem des Vorjahres, in dem er 204 Millionen Reichsmark oder 8,5 Prozent betrug, zurück. In den meisten preussischen Landesteilen liegt der Zuwachs über dem Staatsdurchschnitt; die relative stärkste Zunahme weisen die Sparkassen in Brandenburg (9,8 Prozent) verhältnismäßig schwächste die in der Grenzmark Posen-Lauenburg (4 Prozent) auf. Im Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depotsverkehr der preussischen Sparkassen sind die Guthaben um 5,5 Millionen Reichsmark kleiner, die Vorschüsse um 79,1 Millionen Reichsmark größer gewesen als am Ende des zweiten Vierteljahres.

Wie die Uebersicht zeigt, war der bankmäßige Verkehr der preussischen Sparkassen auch im Berichtsvierteljahr recht erheblich. Die Guthaben beliefen sich Ende September auf 776,6 Millionen Reichsmark, die Vorschüsse auf 1188,7 Millionen Reichsmark und die Einzahlungen betragen in allen Monaten das 2,5fache der Guthaben. Daß die Auszahlungen im Berichtsvierteljahr in den Monaten Juli und September überstiegen, auch im Monat August nur um 29,2 Millionen Reichsmark hinter den Einzahlungen zurückblieben, ist ein deutlicher Beweis für das starke Kreditbedürfnis der Gegenwart.

Der russische Außenhandel im Oktober

dem ersten Monat des neuen Wirtschaftsjahres, über die europäischen Grenzen (einschl. Landgrenze mit der Türkei und Persien) wies einen Umsatz von 132,2 Millionen Rubel aus, wovon 89,5 Millionen auf den Export und 62,7 Millionen Rubel auf den Import entfielen, so daß sich ein Aktivsaldo von 68 Millionen Rubel ergab. Obwohl gerade die Getreideausfuhr im Berichtsmonat im Vergleich zum Oktober 1926 um 54 Prozent nachgelassen hat, wurden doch über die europäischen Grenzen allein Waren im Werte von 84,9 Millionen Rubel exportiert, welches Ergebnis gegen das Vorjahresresultat (68,4 Millionen Rubel) nur unwesentlich abgefallen ist. Zugunommen hat im Oktober die Ausfuhr von Butter (88 Prozent mehr als im Oktober 1926), von Eiern (Exportmenge von 856 Tausend Stück übertrafen), von Vorkorn, Rohhaaren, Rauchwaren und Holz. Rückläufig ist die Naphthaexportausfuhr gewesen. Der Wert der Exporte im Berichtsmonat, ohne Getreide betrachtet, weist eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahre um 28 Prozent auf. Der Wert des Imports über die europäischen Grenzen ist mit 57,1 Millionen Rubel hinter dem Vorjahre (58,1 Millionen Rubel) zurückgeblieben. Stark vergrößert hat sich im Vergleich zu 1926 die Einfuhr maschineller Einrichtungen (um 74 Prozent) wogegen der Import von Rohstoffen eine Abwärtsbewegung zeigt.

Ungarns Handelsbilanz. Der Ausweis des statistischen Amtes über den Außenhandel Ungarns in den ersten neun Monaten des Jahres 1927 zeigte eine weitere Verschlechterung der Handelsbilanz. Der Wert der Einfuhr betrug in diesen neun Monaten 834 Millionen Pengö, während die Ausfuhr nur einen Wert von 588 Millionen Pengö erreichte. Die Passivität der Handelsbilanz beträgt somit 276 Millionen Pengö.

Auf dem polnischen Flachsmarkt herrscht gegenwärtig wenig Interesse. Es werden notiert: gefämneter Flachs 1. Sorte mit 42-33 Floty, 2. Sorte mit 33 Floty, ungefämneter 1. Sorte mit 30-2, 2. Sorte mit 20 Floty, 3. Sorte mit 14 Floty, Flachswolle 1. Sorte mit 27-28, 2. Sorte mit 14 Floty. Die Tendenz ist ausgesprochen fallend, das Angebot groß.

Unter 1. Weihnachts-Angebot

Besonders preiswerte Damen- und Kinder-Konfektion



Mäntel	Kleider	Strickwaren	Mädchen-Kleidung
Winter-Mäntel in vielen weissen Sorten. angenehm Art. 14.00, 19.00	Haus-Kleider in praktischen Strickstoffen. 12.00, 9.00	Strickkleider in sportl. neuer Strickart. 17.50, 14.00	Kittelkleidchen in Wollstoff, in vielen Farben. Dm. Größe 45 6.00
Damen-Mäntel in besten Plüschstoff, 1. und 2. Qualität, je 24.00, 28.00	Wollene Kleider in Feinplüsch, 2. und 3. Qualität. Formen 24.00, 18.00	Strickkleider in bester Feinplüschart und besten Formen 20.00, 22.00	Schul-Kleider in praktischen Stoffen, nach Formen, Lg. 30 6.00
Velour-Mäntel reine Wolle, alle Farben, reich geputzt 26.00, 22.00	Wollene Kleider in Rippenstoffe, mit reicher Bekleidung 19.00, 15.00	Strickkleider in Wolle, 1. und 2. Qualität 45.00, 32.00	Wollene Kleider kleinere Formen, in allen Farben, Lg. 35 12.00
Ottoman-Mäntel blau u. schwarz, in Plüschstoff, Plüsch geputzt 45.00, 30.00	Rips-Kleider mit reich geputzten Bordüren in allen Farben, 48.00, 32.00	Lumberjaks camme Answahl in all. Farb. u. Bekleidung 12.50, 9.00	Samt-Kleider schöne Körper, mit langen Ärmeln, in jeder Form, Lg. 30
Ottoman-Mäntel blau u. schwarz, in Plüschstoff, reich geputzt 42.00, 28.00	Frauen-Kleider reich und geputzt, nach reife Formen, 55.00, 42.00	Lumberjaks in allen Farben, nach Wunsch Art. 19.00, 14.00	Baby-Mäntel in warmen Plüschstoff, mit Damen, Lg. 45 9.50
Ottoman-Mäntel in all. Farben, mit 1. und 2. Qualität, je 24.00, 28.00	Tanz-Kleider angenehme Formen, in all. u. Crepé de Chine, 22.00, 18.00	Damen-Westen in Wolle, in all. Farben, 1. und 2. Qualität, je 12.00, 10.00	Mädchen-Mäntel in reineren Stoffen, reich geputzt, Lg. 40 14.00
Ottoman-Mäntel reine Wolle, mit Plüschstoff, nach all. Farben 48.00, 32.00	Velour-Kleider Wolle, 2. und 3. Qualität, Garnitur 37.00, 28.00	Sport-Garnituren in Wolle, mit geputzt. Mäntel, nach Wunsch 22.00, 18.00	Knaben-Garderobe
Sealplüsch-Mäntel ganz geputzt, reich geputzt 45.00, 34.00	Morgens Röcke in allen Farben, mit geputzt und geputzt 2.50, 2.15	Redel-Garnituren	Spielhöschen in Wollstoff, alle Farben Gr. 45 5.00
Sealplüsch-Mäntel besten Plüsch, 2. und 3. Qualität, angenehm 22.00, 18.00	Morgens Röcke in warmen Stoffen, mit all. oder Bekleidung 12.00, 10.00	Garnituren in Leder 1. und 2. Qualität, je 5.00	Knaben-Anzüge in Stoffen, nach all. Farb. Gr. 2 11.50
Plüsch-Mäntel in geputzten Stoffen, nach Wunsch 22.00, 18.00	Morgens Röcke in warmen Stoffen, mit all. oder Bekleidung 12.00, 10.00	Garnituren in all. Farben, nach Wunsch, in all. Farb. u. Größe, Gr. 40	Kleider Pyjak schöne Körper, nach Wunsch, Gr. 6 8.00
Pelz-Mäntel schöne Stoffe, mit all. schönen Formen 48.00, 32.00	Morgens Röcke in Wollstoff, mit all. angenehm 12.00, 10.00	Garnituren in all. Farben, nach Wunsch, in all. Farb. u. Größe, Gr. 40	Mäntel und Ulster in warmen Stoffen, nach Wunsch, Gr. 4 11.50

BRESLAU **SCHMIEDE-DRUCKE 310** EMU

Reichste Auswahl
Niedrigste Preise
Anerkannnte Güte
auch der billigsten Angebote

Die Kennzeichen
unseres

Weihnachts- WVerkaufs

Bett-Wäsche

- Bettbezug**
 halbbare Jacon, z. Knöpfen.
 Mit 2 Kläss, 26x100 cm 12.60,
 80x90 cm 11.90
- Bettbezug**
 gemustert, Bettendamast, gute
 Qualität mit doppelten
 Knopflöchern. Mit 2 Kläss
 80x100 cm 18.00
 80x90 cm 19.25
- Bettlaken**
 kräftiger Baumwoll-Crean,
 140x225 cm 4.80, 130x200 cm 3.75
- Trikotagen**
- Herren-Trikothemd**
 normalfarbiger wollgemischerter
 Wintertrikot, m. doppelt. Brust
 Passendes Hemdkleid 2.80
- Herrengarnitur** (Jacke u.
 Beinkleid), gut. Baumwolltrikot,
 grau, lila, mittelbl. od. jederbraun 6.65
- Damen-Hemd hose**
 mit Trägern, elastisch gewirkt,
 weiß, lila oder lachsfarbig 1.85

Schlüpf

- Schlüpf**
 halbbare Wintertrikot mit ge-
 rauchter Innenseite, viele Farben, 1.90
- Schlüpf**
 guter kunstseiden. Wintertrikot
 mit plüschartig gerauchter Innen-
 seite, viele Farben 3.25

Morgenröcke

- Morgenrock**
 guter Lammfellstoff mit ab-
 stochend. Blenden, viele Farben. 4.60
- Morgenrock**
 bester wollen. Lammfellstoff
 mit Zierstepp., prakt. Farb. 12.75

Verlangen Sie
Sammelbuch
 falls Sie in mehreren Abteilungen kaufen

Tisch-Wäsche

- Einzelne Tischtücher**
 wohlfeile Restposten in guten
 Gebrauchsqualit. 130x100 cm
 Ser. II 8.25, Ser. III 6.75, Ser. I 4.25
- Farbige Teegedecke**
 solide Jacquardqual., lila, blau,
 grün od. goldgelb. Gedeck mit
 6 Servietten 130x150 cm 7.75,
 130x130 cm 7.50
- Künstlerdecke** weiß. Rippe-
 stoff in bunt. Blumenmustern.
 130x165 cm 7.65, 130x130 cm 6.50

Herren-Wäsche

- Nachthemd**, Wäschtuch mit
 farbigen Waschbörchen, Kalle-
 frei oder mit Umlegekragen 4.60
- Farbiges Sporthemd**
 gut. Porsal in modern. Fantasie-
 oder Karomustern 5.90
- Schlafanzug**, gut. einfarb.
 Madapolama m. abstech. Besatz
 u. Verschnürung, modern. Farb. 11.25

Haus-Wäsche

- Küchen-Handtücher**
 reihnenns, grau-weiß ge-
 streift mit roten Konten.
 42x100 cm 80.75
- Jacquard-Handtücher**
 bewährtes halbleinen. Fabrikat
 in Blumenmustern.
 48x110 cm Stück 1.48,
 48x100 cm Stück 1.30
- Frottiert-Handtücher**
 gut. weiß. Kräuselstoff mit farb.
 Längsstreifen. 50x100 cm, St. 1.35
- Herren-Artikel**
- Kragenschoner** Kunstseide,
 gestrickt, moderne Streifen und
 Karomuster in aparten Farben 1.50
- Selbstbinder**
 reine Seide in geschmackvoller
 Musterung 2.40
- Lederhandschuhe**
 Echt-Ziegen-Napps, rotbraun,
 Paar 5.90

Schürzen

- Servierschürze**
 gutes Wäschtuch mit Stickerol-
 Ansatz und Zierhohlnähten 1.25
- Hauschürze**
 bester gestreifter Schürzening-
 ham mit Schürzblenden und
 farbigen Reißspalten 1.90
- Jumperschürze** einfarbig,
 u. gemusterter Indantlrenstoff
 mit Reißspalten 2.35
- Servierkleid**
 schwarzer. Goldsilber-Satin
 m. abknöpfbar. weiß. Rippegarnit. 5.50
- Strickwaren**
- Pullover**, gute Zephrwolle in
 bunten Jacquardmustern mit
 Kunstseiden-Blüfekten 4.85
- Strickweste**
 gute Zephrwolle in gestreifter
 Strickart, viele Farben 6.25
- Strickkleid** (Pullover und
 Rock), gut. Zephrwolle i. bunt.
 Jacquardmst. u. neuen Farb. 12.75

Damen-Wäsche

- Eigenes Fabrikat in bekannter Güte.
- Taghemd** mittelfeines Wäscho-
 Tuch mit Stickerol-Ansatz, Zier-
 hoblnäht und Achselträgern 1.85
- Taghemd** mittelfeines Wäscho-
 Tuch mit breit. Stickerol-Ansatz,
 Saumabschluß u. Achselträgern 2.50
- Taghemd** gutes mittelfeines
 Wäschtuch mit breit. Stickerol-
 Ansatz und Zierhohlnähten 3.25
- Nachthemd** mittelfeines
 Wäschtuch mit haltbarem
 Stickerol-Ansatz u. Zierhohlnäht 3.90
- Nachthemd** gestreifter
 maschenfeuert Atlasstrick mit
 Valenc.-Spitz. in zart. Farben 10.75
- Nachthemd** gutes Wäscho-
 Tuch mit breit. Stickerol-Ansatz
 u. Ansetzkn. 5.50
- Nachtjacke**
 mittelfeines Wäschtuch mit
 Kragen und Hohlsaumbogen 3.30
- Barchent-Nachtjacke**
 guter weiß. Körperbarant mit
 Kragen und Hohlsaumbogen 3.75

Strümpfe

- Damen-Strumpf**
 makortig, schwarz u. mod.
 Farben, Fuß verstärkt, Paar 95 Pf.
- Bemberg-Strumpf**, beste
 Wäscheidom. klein. Schönheits-
 fehlern, viele Farben 2.90

Taschentücher

- Buchstabetuch**
 feiner Makortat mit farb. Zier-
 kante und Medallion-Buchstaben,
 6 Stück. 1.30
- Reinlein. Taschentücher**
 vorzügliche Qualität, mit
 handgestücktem Buchstaben,
 45 cm 6.80

Gardinen

- Tüllgarnitur**
 dreiteil., haltbare Qualit., elfen-
 beinfarbig, Flächbreite 65 cm,
 140x280 cm, 7.25
- Etamin-Bettdecke**
 weiß. Zwirn-Etamin mit Echt-
 fleumotiv, Filletquadraten,
 Klöppeleins. u. Spitz., Zweiteilig
 Einbettig 8.73

Decken

- Diwandek**
 haltbare Gobelinqual. in bunt.
 Porsomustern. 140x280 cm,
 Passende Tischdecke, 140x170 cm, 7.25
- Steppdecke**
 Seidenglanzsatin m. Normal-
 trikot-Füchsette u. Halbwoll-
 füllung, alle Farben.
 150/200 cm 17.60, 130/190 cm 15.50

Teppiche

Beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster-Auslagen!

Fellvorlagen

- Fellvorlagen**
 Fußtaschen
 Linoleum

Reich illustrierte

Weihnachts-Preisliste
 auf Verlangen kostenlos



- Hemd hose** Abbildung 1
 mittelfeines Wäschtuch mit
 breitem Stickerol-Ansatz 2.90
- Schlüpf** Abbild. 2
 maschenfeuert Atlasstrick m.
 Valencienn.-Spitzen in zarten
 Farben. Eigenes Fabrikat 10.25
- Hemd hose** Abb. 3.
 zartfarbiger Kunstseidentrkot
 mit Valenciennes-Einsatz 4.50
- Prinzeß-Unterleid**
 mit Achselträgern, solid. Kunst-
 seidentrkot, viele Farben 2.75
- Prinzeß-Unterleid**
 guter Wintertrikot mit gerauch-
 ter Innenseite, praktische Farben 3.90

LEINENHAUS Bielschowsky

NIKOLAI-STR. BRESLAU ECKE HERREN-STR.

Riesige Auswahl. Ständig billige Preise.

Puppenwagen Kinderwagen

Preussischer Wagen
 Klappwagen
 Metall-Bettchen
 Korbmöbel
 Kinderkapsel
 Matrassen
 Jedes was zu bestellen in all. Abteilungen.

B. Suchantke
 14 Ohlauer Straße 14

Gelegenheitskäufe
 in neuen und gebrauchten

Herren-Mänteln Damen-Mänteln

von 8.00 Mk. an

**Pelze, Füchse
 Anzüge, Joppen
 Mantelstoffe
 Bettvorleger
 Geigen** 14301

Klosterstr. 30

Damenmäntel

reinwoll. auch in Frauengröße, warm u. mollig, von 10 Mk. an
 auch mit Pelzbesatz

Felle und Pelzbesätze alle Arten für Mäntel u. Kostüme
 allerbilligst, sofort einsehbar.

Urban Etagegeschäft, Karstraße Nr. 1.
 Ecke Schwelldritter Straße

**NWK
 Wolle**

Taubenwolle
 sanfteste Zephrwolle
 zum Stricken u. Häkeln
 Die Taube kauft für Güte.

Überall erhältlich
 Auf Wunsch
 Bezugsquellen-
 Nachweis durch

Adelstraße 11, Breslau
 Komor Breslau, Carstadt 27
 Fernruf Ring 1508

Kein Weihnachtskuchen
 ohne Polle-Extra!

Das ist die wirkliche Delikatesse
 Margarine welche Sie einmal ver-
 suchen sollten!

**Wie gute Butter
 und halb so teuer**

Verlangen Sie überall nur „Polle-Extra“
 Jedes Paket enthält einen Gutschein.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!

Klein- und Zier-Möbel
 in reichster Auswahl, und allen Preislagen

Nawratn & Comp.

Wohnungs-Einrichtungen
 Garlitzstr. Ecke Kaiserstr. Grgr. 1888
 Zeughaus Klosterstraße 9

Seid. stolz,
 Volkswacht-
 Leser zu sein!

♦ Sagt es allen, daß
 Ihr es seid, und
 sagt es vor allem
 bei Einkäufen!

+ Samen
 werden für bei Bedarf im
 hiesigen Mitteln bez.

St. M. Böhm
 Breslau 2, Schulstraße 9

B. Pohl

BRESLAU

Fabrik ff. Schokoladen, Kakaos, Zuckerwaren.
 Leb- und Hopfkekchen, Keks und Zwieback, Neubeiten in Schokoladen, Märripan,
 Dessert, Fondants, Früchten und Nußkonfekten, feinste Kognakbienen, ausgewähl-
 te feine Biskuit, Eis-, Dessert- und Nußwafer, Makronengebäck, Neisser Lebkuchen
 mit und ohne Schokolade, Nürnberger Lebkuchen, Katharischer, Fisch-Plätzchen,
 Tafelkonfekte in großer Auswahl.

Geschenke zu allen Gelegenheiten

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Breslaus. Fabrik und Versand Mattheusstraße 37.
 Ferner in Ohlau, Breg, Neisse, Neurode, Oels und Trebnitz.

Aus aller Welt.

Antonie Pfälz 50 Jahre alt.



Antonie Pfälz, Tochter eines bairischen Offiziers, im Beruf Volksschullehrerin, schon früh als Anhängerin der Sozialdemokratischen Partei hervorgetreten, und Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben, wird am 14. Dezember 50 Jahre alt.

Das Geständnis des Doppelmörders.

Der Mörder August Krause, der in den letzten Tagen Berlin den Gastwirt Rogowski und den Speiditeur Radom mit einem Beil getötet hat, um sie zu berauben, hat am Freitag morgen nach zehnstündigem ununterbrochenem Verhör ein Geständnis abgelegt, nachdem er zunächst hartnäckig leugnet hatte. Die Verletzungen der Frau Radom sind sehr schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich. Das Beil hat die Kopfhaut durchgeschnitten und den Schädelknochen verletzt. Dem Raubhändler fielen nach seinem eigenen Geständnis in beiden Fällen zusammen 1,50. Mark in die Hand, da er sowohl aus der Gastwirtschaft wie aus der Wohnung Radoms gleich nach der Tat flüchten mußte. Krause war in den letzten Monaten stark heruntergekommen und ein ausgesprochenes Säufler geworden. Durch seine ständige Trunkenheit fand er auch nirgends mehr lange Arbeit.

Cholera-Epidemie in Bengalen.

Die Cholera-Epidemie, von der seit einiger Zeit die indische Provinz Bengalen heimgeheftet wird, hat bereits Tausende von Opfern gefordert. Nicht weniger als 2700 Personen sind von der Seuche heimgeheftet worden, der über 2000 Kranke erlegen sind. Die Epidemie greift, schlimmer denn je, weiter um sich.

Gasvergiftung nach dem Examen.

Der 38 Jahre alte Lehrer Arndt in Berlin hatte am Donnerstag ein Examen bestanden, das am Abend mit einem kleinen Fest gefeiert wurde. Bei der Heimkehr drehte Arndt den Gashahn auf, vergaß aber, das Licht anzuzünden, und legte sich im Dunkeln schlafen. Als er am Morgen aufgefunden wurde, war der Tod eingetreten.

Die Bildtelegraphie Berlin-Wien.

Im Bildtelegraphieverkehr Berlin-Wien herrschte gleich am ersten Tage ein überaus lebhafter Betrieb. Von mittags 12 Uhr bis Mitternacht wurden insgesamt 22 Bildtelegramme von Wien nach Berlin gefahren. Der Betrieb in der Richtung Berlin-Wien war weit geringer, hier wurden nur 6 Bildtelegramme abgefertigt; es handelte sich ausschließlich um Zeitungstelegramme. Am zweiten Tage lagen auch schon Privattelegramme vor.

Gefängnis für Kindesmißhandlung.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit hatte sich in Berlin das Ehepaar Rudolf und Marie Land wegen Mißhandlung ihrer 14jährigen Nichte Hedwig Schatt vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Anklage belastete vor allem die 37jährige Ehefrau, die das Mädchen mit der Hundpeitsche, durch Schläge und durch widerrechtliche Einsperrung mißhandelt hat. Auch mit einem heißen Bügeleisen hat die Frau das Mädchen verletzt und ihm absichtlich Tod ins Gesicht gespielt. Die Angeklagte gab zu, das Mädchen geächtigt zu haben, weil sie unfauber gewesen sei. Die Mißhandelte, die jetzt 16 Jahre alt ist, wurde als Zeugin vernommen. Sie war zwei Jahre lang im Zigarrengeschäft bzw. in der Wohnung der angeklagten Eheleute

tätig. Sehr bald haben, wie sie behauptete, die Mißhandlungen, vor allem mit der Hundpeitsche, eingekehrt. Die Verbrennungen mit dem Bügeleisen und den Vorgang mit dem Tod suchte das Mädchen harmlos hinzustellen als die Anklage. Der Fürsorgefrauenrat, die bei ihr vorsprachen, verurteilte das Mädchen die Mißhandlungen, da ihr die Tante mit Fürsorge erzogene geachtet hatte. Frau Land hat das Kind auch an den Haaren durch die Küche geschleift, sie in einer kalten Kammer ohne Deckbett schlafen lassen und während der Pfingstferietage eingeschlossen. Einmal hat sich das Mädchen in Gegenwart des Ehemannes auf Aufforderung der Tante entkleiden müssen. Eine weitere Zeugin jagte aus, daß das Mädchen zwar unordentlich und nicht sauber gewesen sei, aber sie habe fast ununterbrochen vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht arbeiten müssen. Die Tante sei mit ihrer Nichte außerordentlich brutal umgegangen. Auch andere Zeugen machten geradezu erschütternde Mitteilungen über das Martyrium des Kindes. Der Sachverständige bezeichnete Frau Land als hysterisch, sie sei jedoch nicht Sadistin und für ihr Tun voll verantwortlich. Während der Staatsanwalt unter Berücksichtigung mildernder Umstände lediglich eine Geldstrafe beantragte, lautete das Urteil wegen gemeinschaftlicher, fortgesetzter, schwerer Körperverletzung für die Ehefrau Land auf sechs Monate Gefängnis, für den Ehemann auf vier Monate.

Internationale Boxkämpfe in Berlin.

Bei den Boxkämpfen am Freitagabend im Berliner Sportpalast siegte der deutsche Europameister Max Schmeling über den englischen Erzieher der Halbschwergewichtsklasse Gipsy Daniels in einem sehr runden Kampf nach Punkten. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Domagala wurde nach 10 Runden überlegener Punktzähler über den Franzosen Henri Lepesant. Ebenso überlegen fertigte der deutsche Federgewichtsmeister Paul Koad den Franzosen Roger Fabregues über zehn Runden nach Punkten ab.

Drei Kinder erstickt.

In Halle erstickten in der Nacht zum Freitag drei Kinder des Hausdieners Eberhard im Alter zwischen 3 und 7 Jahren. Die Mutter hatte bereits um 11 Uhr den Mann vom Geschäft abgeholt, um mit ihm an einer Geburtstagsfeier teilzunehmen. Im Schlafzimmer hatte sie zur Beruhigung der Kinder eine kleine Öllampe angezündet. Die Lampe explodierte jedoch, und durch das brennende Öl wurden Wäscheküde in Brand gesetzt. Ohne daß ein eigentlicher Brand ausbrach, entwickelte sich doch so viel Gas, daß die Kinder erstickt waren, als die Eltern um 1 Uhr nachts heimkehrten. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren erfolglos.

Eigenartiger Jugunfall bei Halle.

In dem Bahnhof Muldenstein der Straße Berlin-Halle überfuhr am Freitag mittag der Schnellzug Berlin-München ein Benzintankauto, das im letzten Augenblick die Gleise zu überqueren suchte. Das Auto explodierte mit starkem Knall und geriet sofort in Brand. Beide Führer des Autos verbrannten, vom Zugpersonal wurden zwei Beamte schwer und zwei leicht verletzt.

Der Babelartenschwindel in Karlsbad.

Wie die Untersuchungen jetzt ergeben haben, hat der Oberbeamte Charwat sich auch im Jahre 1926 bereits durch Aussage gefälschter Babelarten bereichert und zwar um ungefähr die gleiche Summe wie in diesem Jahre. Insgesamt sind nach den bisherigen Feststellungen 37000 tschechische Kronen durch ihn veruntreut worden. Ob er auch in früheren Jahren diese Betrügereien betrieben hat, ist noch nicht geklärt worden. Charwat hatte sich mehrere Tage entfernt, ist jedoch jetzt zurückgekehrt.

Ein Alimentenprozeß mit Blutprobe.

Das Schwurgericht in Ellwangen (Württemberg) hat als erstes deutsches Gericht eine Beurteilung auf Grund der sogenannten Blutgruppenuntersuchung ausgesprochen. Die Anklage lautete auf Meineid gegen ein Mädchen, das in einer Alimentenklage einen jungen Mann als Vater in Anspruch genommen hatte. Alle drei, die Mutter mit ihrem Kinde und der vermeintliche Vater hatten sich mit der Blutprobe einverstanden erklärt. Es wurden doppelte Blutproben entnommen und jede einzeln nach drei verschiedenen Methoden von dem württembergischen Landesuntersuchungsamt untersucht. Das Ergebnis besagte, daß sowohl das Mädchen, wie der angebliche Vater der Blutgruppe A angehören. Das Kind wies die Blutgruppen A und B auf. Da sich die Blutgruppeneigenschaft vererbt, stand somit fest, daß das Kind die Eigenschaft der Blutgruppe B von einer dritten Person, dem wirklichen Vater, geerbt haben muß. Die vernommenen Sachverständigen bestätigten, daß das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung unbedingt zureichend ist. Das württembergische Landesuntersuchungsamt hatte in den Jahren 1925/27 rund 1500 Untersuchungen vorgenommen, deren Ergebnisse alle einwandfrei waren. Die Angeklagte galt damit als des Meineides überführt und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Hochzeit Tschiangkaischels mit einer Schwester der Frau Sunjatsen.

Der ehemalige Oberbefehlshaber der nationalistischen Heere, General Tschiangkaischel, verheiratete sich mit der Schwester der Frau Sunjatsen. Chinesische Würdenträger und Konsulats-Behörden waren anwesend.

Dresdens neuer Bürgermeister.



Dr. Bührer.

Mit 43 gegen 26 Stimmen wurde der Sozialist Dr. Bührer zum Bürgermeister von Dresden gewählt. Er wurde am 1. Dezember in sein Amt eingeführt.

Bestrafung von Schwarzbuchmachern.

Einer Bande gerissener Schwarzbuchmacher, die von Köln aus ganz Westdeutschland unsicher machte, gelang es, die Rennergebnisse der Pariser Rennen in Autenrieth früher zu erfahren als der Deutsche Buchmacher-Funkdienst und hohe Wetten auf die ihr schon bekannten Siegerpferde anzulegen. Den Betrüggern war bekannt, daß die deutschen Buchmacherdienste bedienende Funkstation auf dem Eiffelturm von 14.10 bis 14.30 Uhr keine Rennergebnisse funkt, sondern den Wetterbericht gibt. Die Schwindler erhielten nur offensichtlich die Havas-Ergebnisse der Rennen in Autenrieth entweder durch eigenen Empfang oder durch einen Mittelsmann insgesamt acht Minuten früher, bevor bei den deutschen Buchmachern die Rennergebnisse und damit der Wetttschluß bekannt gegeben wurde, und sie hatten genügend Zeit, hohe Wetten auf die Sieger anzulegen. Der wegen Rennwetttschwindels vielfach verurteilte Techniker Hermann Lennarts aus Köln wurde vom Schöffengericht wegen Betrugsversuches zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Betrüger hatten ihre Schwindelbelegen schon jahrelang betrieben, und es mußten ihnen Riefennummern in die Hände gefallen sein. Sie reisten im eigenen Auto bis nach Frankfurt, um immer neue Buchmacher herein-

Ein Taucher erstickt.

In der Nähe von Breslau ist ein Taucher erstickt, weil der Schluß für die Luftzufuhr beschädigt worden war. Als die Beladung des Dampfers den Schaden bemerkte, zog sie den Taucher sofort an die Oberfläche, der Tod war jedoch schon eingetreten.

Das Eisenbahnattentat auf der Straße Schütz-Rothmana.

Eine Abteilung Gendarmen, die die Verfolgung der Urheber des Attentats auf der Linie Schütz-Rothmana aufgenommen hat, traf mit ihnen in der Nähe des Dorfes Holch zusammen. Der Bande gelang es jedoch, unter Mitnahme zweier Verwundeten zu entkommen.

Unfall des Rußland-Sibirien-Expreß.

Der Rußland-Sibirien-Expreß ist bei Uruigsa mit einem anderen Personenzug zusammengestoßen. Mehrere Reisende sollen dabei getötet worden sein.

Schadenfeuer.

In einer chemischen Fabrik in Montreal (Kanada) brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa 400 000 Dollar verursachte.

Sie wollen Arbeit haben.



In England, wo die Arbeitslosigkeit sehr groß ist, sind zwei Brüder auf den Gedanken gekommen, mit großen Plakaten durch die Straßen zu laufen, auf denen ein Verzeichnis ihrer bisherigen Stellen zu lesen ist. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten, und sie haben auch bereits Nachahmer gefunden.



Kino-Einsturz in Shanghai der 800 chinesischen Frauen das Leben kostete.

Die Zeichen liegen zur Identifizierung auf der Straße. Während die Arbeiterinnen einer Shanghaier Seidenpinnerei sich in einem Kino-Gebäude versammelt hatten, um einen neuen Verband zu gründen, stürzten plötzlich die Wände und der Fußboden ein und begruben sie unter einem Haufen von Balken und Ziegelsteinen. Viele davon waren bereits tot, als sie unter den Trümmern hervorgezogen wurden, besonders kleine Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren, die in Seiden-Auffputz-Fabriken arbeiten.

kleine Breslauer Nachrichten.

Der Breslauer Schwerhörigen-Verein e. V. gestaltete die Novemberversammlung am 15. November zu einer glänzenden, aber eindrucksvollen Feier seines nunmehr einjährigen Bestehens. Dank der Vorbereitung durch den rührigen Festkomitee herrschte bei einer gemüthlichen Kaffeetafel eine festliche Stimmung, die durch eine Festrede, Ansprachen in Poesie und eine Verlosung und durch Vorträge verschiedenster Art aufs Beste unterhalten wurde. Der Verein bedarf, wenn er seine vorwiegend auf Fürsorge für die Leidensgefährten gerichteten Ziele erreichen will, immer noch weiteren Zuganges. Beitrittswillige sind an den Vorsitzenden, Taubstummenlehrer Lu. Z. 16, Bachstraße 18, zu richten.

Waffenbesitz. Bei einer Eisenfirma in der Märkischestraße wurde am Donnerstag nachmittags ein Schweißapparat, es gelang dem Dieb die Decke und ein großes Loch. Nur durch Zufall wurden Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Kleinviehdiebstähle. Aus dem Stalle eines Schrebergartens in der verlängerten Bergstraße wurden einem Elektromonteur in der Nacht zum Freitag zwei Kaninchen und vier Brieftauben im Werte von 60 Mark gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden aus dem Hofe des Grundstückes Grundensstraße 11 durch einen Einbruch in einen Stall acht Hühner gestohlen.

Tödliche Straßenunfälle. Auf dem Königsplatz wurde am Donnerstag der 52jährige Bauhilfsarbeiter Ernst Peisker, Reuthenstraße 12 wohnhaft, von einem Kraftwagen umgefahren. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde sofort in das Marienhospital eingeliefert, wo er noch am gleichen Tage an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist. — Im St. Georgen-Krankenhaus ist am Donnerstag die Uferstraße 48 wohnhafte Frau Luise Böhmer an den Folgen der Verletzungen gestorben, die sie am 29. November an der Ecke Kreuz- und Martinistraße erlitten hatte, wo sie von dem Kraftwagen eines Fleischereimeisters überfahren worden war.

Von der Wilhelmsbrücke heruntergesprungen. Am Freitag in den früheren Morgenstunden verlor der Arbeiter F. W., Bachstraße wohnhaft, in der Absicht, freiwillig sein Leben zu beenden, von der Wilhelmsbrücke ins Wasser zu springen. Er wurde jedoch auf die Bösung des mittleren Pfeilers, wo er liegen blieb und von Kanalarbeitern aufgefunden wurde. Er ist nun in das Marienhospital eingeliefert. Dasselbst starb er nach Lebensmühe, der stark nervenleidend war, am selben Tage an den Folgen des bei dem Sturze erlittenen Schädel- und Beckenbruchs.

In Strümpfen geflüchtet. Zu dem im Versorgungsamt im Bürgerwerder verstorbenen Kasseneinbruch wird mitgeteilt, daß einer der Täter seine Schuhe am Latort zurückgelassen hat. Er muß deshalb in Strümpfen geflüchtet sein. Alle Personen, die in der Nacht zum 2. dieses Monats um 23 Uhr ab einen Mann ohne Fußbekleidung irgendwie angetroffen oder gesehen haben, werden dringend gebeten, ihre Wahrnehmungen unverzüglich der Kriminalpolizei, Zimmer 57, mitzuteilen.

Nachfrage für verschmälzte Nische? Mit wem unruhigen Dingen ist die Behörden manchmal beschäftigt, zeigte wieder einmal eine Anzeige eines Kaufmanns, der eine Haustochter der Hundunterverfolgung bezichtigte. Er behauptete, gesehen zu haben, wie das Mädchen auf dem Tauenkiesenplatz einen blinkenden Gegenstand, anscheinend einen Brillantring, aufgehoben und sofort eingesteckt hätte. Bei der Durchsichtung des Mädchens wurde jedoch nichts gefunden und nun erklärte sie, daß sie der Anzeiger habe belästigen wollen und seine Anzeige fälschlich ein Nachsatz für die Abweisung sei, die sie ihm zuteil werden ließ.

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für Sonntag.

Nachdem am Sonntag der S. B. Süd zum dritten Male Bezirksmeister wurde, legt wieder der Spielbetrieb vollständig ein. In Gräbchen auf dem neuen Sternplatz treffen sich zwei alte Rivalen und zwar Stern und B. F. L. Trobden B. F. L. zwei ihrer besten Kräfte in die Oberliga geschickt hat, werden sie, wenn auch knapp die Oberhand behalten. F. S. B. hat am Bebelpark B. F. L. bei sich und hofft als Sieger vom Platz zu gehen. Rapid fährt nach Deutsch-Wilfa und wird gegen die sich in aufsteigender Form befindenden Union-Deule kaum durchhalten. Recht offen ist Vorwärts gegen Diano im Stadion. Ein Unentschieden könnte das Endergebnis sein. Wacker ist bei Einigkeit zu Gaste und wird sich die größte Mühe geben, ehrenvoll abzuschneiden. Der

Ein neuer Jack London Jerry der Insulaner

Frank Thies: „Dieses Werk hat mich in einem Maße menschlich bewegt wie kein anderes Buch des großen Amerikaners. Diese Odyssee eines Hundes hat wirklich etwas vom Blute Homers. Es ist ein überzeitliches, in seiner grandiosen Einfachheit und künstlerischen Geschlossenheit des Stoffkreises klassisch zu nennendes Epos. Die Gestalt dieses irischen Terriers Jerry ist ein Meisterstück dichterischer Versenkung in die Seele einer andern Kreatur. Der Roman zeigt nicht nur die Löwenpranke eines großen Künstlers, sondern er legt das Herz eines lebenden Menschen bloß. Und darin liegt für mich das Geheimnis seiner suggestiven Wirkung.“

Bereits früher sind folgende Bände erschienen und lieferbar:

- König Alkohol** Autobiographischer Roman
- Abenteuer des Schienenstranges** Tramfahrt durch Nordamerika
- Der Seewolf** Roman
- Südseegeschichten** Erzählungen
- In den Wäldern des Nordens** Aus der Goldgräberzeit

Jeder Band in Ganzleinen **nur Mk. 4.-**

Volkswachbuchhandlung
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5 und Neue Taschenstraße 11

Die Nilpferdfamilie im Zoo.

Als in den letzten Apriltagen dieses Jahres kurz vor der Eröffnung des Zoologischen Gartens unser Nilpferdpaar hier ankam, sprach der Begleiter der Tiere schon damals die Vermutung aus, daß das Weibchen tragend sei. Diese zuerst sehr unsichere Hoffnung wurde allmählich zur Gewissheit, als Paula langsam aber sicher an Leibesumfang zunahm. Die Dauer der Trächtigkeit ist bei Nilpferden auffallend kurz, nämlich nur nur 8 Monate (Werb 11, Elefant 22 Monate) und da die Paarung vor der Ankunft in Breslau erfolgt war, mußte das freudige Ereignis etwa Ende Oktober eintreten. Alle Vorsichtsmaßnahmen wurden getroffen, vor allem der Nilpferdbulle Fritz vom Weibchen abgeperrt. Als der Wärter am Morgen des 29. Oktober das Haus betrat, fand er das kleine Nilpferd schon vor, und zwar mit der Mutter auf dem Lande. Das Kleine türzte sich aber sofort ins Wasser und tauchte unter, die Mutter unmittelbar hinterher. Der Wärter fürchtete schon, daß das Kleine erstickt sein könnte, da tauchte es aber höchst vergnügt neben dem Kopf der Alten wieder auf und zeigte sich sofort als vollendeter Schwimmer- und Tauchkünstler. In den nun folgenden Tagen kamen weder Mutter noch Kind aus dem Wasserbecken heraus, so daß der Wärter genötigt war, Paula vom Lande aus zu füttern, indem er ihr kleinstmöglichste Stücke aus Reis, Kleie und Lucifschäfer ins Wässchen warf. Nur zum Schlafen kamen beide ans Land. In den ersten Wochen nahm das Kleine nichts als Muttermilch zu sich. Merkwürdigerweise saugt unser kleines Nilpferd nie am Lande, sondern stets unter Wasser, wie mehrmals einwandfrei beobachtet werden konnte. Daß die Mutter genug Nahrung hat, beweist das Gedeihen des kleinen Anion. Sein Gewicht ist zwar nie genau festgestellt worden, da es die Mutter zu sehr aufgeregt hätte, wenn man das Kleine auf eine Waage gesetzt hätte. Schätzungsweise wog es bald nach der Geburt etwa einen halben Zentner und hat heute nach vier Wochen sein Gewicht wohl mindestens verdreifacht, wozu ein menschlicher Säugling etwa ein Jahr braucht! Immerhin muß ein kleines Nilpferd sich mit der Gewichtszunahme mehr dreien als wir, wenn es seinen Eltern gleichkommen will, die im Alter von 15 und 16 Jahren 24 bzw. 27 Zentner wiegen, und zwar ist hier das Weibchen die gewichtigere Persönlichkeit.



Als vor Jahren im Londoner Zoo ein Nilpferd geboren war, wurden die Eintrittspreise erhöht und doch drängte sich alles, um das kleine Geschöpf zu bestaunen. In unserem Breslauer Garten wird dagegen nicht der geringste Zuschlag erhoben, und morgen, am 5. d. M., Sonntag, sind sogar alle Tiere mit dem Nilpferdpaar zu halber Preisen zu sehen. Darum verzäume niemand, sich diesen Genuß zu verschaffen, denn ein vierwöchiges Nilpferdpaar mit seiner Mutter bekommt man nicht alle Tage zu sehen.

Bezirksmeister spielt gegen Hertha und mühte der Form nach unbedingt gewinnen. Doch oft kommt es anders als man denkt. Sämtliche Spiele steigen 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele am 4. Dezember.

- (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Gegner, Platz, Schiedsrichter.)
- 14.00 Wacker I — Einigkeit I: Groß-Mohren; Schlot.
- 10.00 Wacker II — Einigkeit II: Groß-Mohren.
- 10.00 Wacker I, Jugend — B. F. L. I, Jugend; Bebelpark.
- 10.00 Sturm II — B. F. L. II; Maria-Höfen.
- 14.00 Hundst. II — B. F. L. III; Hundst.
- 14.00 Adler-Platz II — B. F. L. IV; Gelbe.
- 12.30 F. S. B. I, Jugend — Dels I, Jugend; Bebelpark.
- 10.00 F. S. B. Schüler — Hertha Schüler; Bebelpark.
- 10.00 Bratislawia 2, Jugend — Wacker Jugend; Größewiese.

Schwimmverein Poseidon. Zu der heute abend 8 Uhr beginnenden Arbeitsgemeinschaft im Gewerkschaftshaus werden die Vorstandsmitglieder und alle anderen Funktionäre erkräftigt, anwesend zu sein. — Unsere Monatsversammlung findet am 17. Dezember statt.

Arbeiter-Samariter, 1. Abteilung. Heute, 20 Uhr, Abteilungsversammlung bei Müller, Friedrich-Wilhelm-Straße 67. Genosse Dr. Back hält einen Vortrag.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 4. Dezember, Muderauer Wald—Trautensee, Abfahrt 7.47 Uhr Haupt-

bahnhof, Sonntagsfahrkarte Deutsch-Wilfa. Führer: Wolf, Donnerstag, den 6. Dezember, Vorstandssitzung im Photoheim, Meßnerstraße.

Naturfreundebund. Sonntag von 6 bis 8 Uhr Hallenwori. Ohne Hallenkleidung keinen Zutritt. Abends von 8 bis 10 Uhr Gesellschaft in der Turnhalle, Heim 2. Um 11 Uhr haben wir in der Benderschule eine Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müllen erscheinen.

Freie Turnerschaft, 4. Frauenabteilung und Abteilung Siebnung. Sonntag, den 4. Dezember, um 9 Uhr vormittags, Vortragsabend in der Turnhalle, Rodnikstraße. Montag, den 5. Dezember, um 8 1/2 Uhr abends, Vorstandssitzung bei Rufe, Frankfurter Straße 72.

Krieger-Vereinsverein Breslau. Der nächste Abteilungsabend findet den 16. Dezember statt.

Wasserstand
3. Dezember.

Kathbor	1,32	Ramen (Unter-Vegel)	2,60
Nesse (Stadt) vom 2. 12.	0,54	Fühnenhuth	1,91
Neßmündung (Unter-Vegel)	1,60	Abkühlmenge sekundlich	116 cbm
Brieg (Mastentran)	2,41	Mühlentberg vom 2. 12.	1,22
Treimen	1,12	Müllerwörth	0,7

Bei Scharlach, Diphtherie, Angina u. Kehlkopfentzündung haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt!

Spezialgeschäft **B. Herzig, Mathiasstr. 100, I.**
Waterlooplatz. Da kein Laden, bedout. Preisermäßigung

Bettfedern
Dawson, nur beste, gewaschene, staubfreie Ware in allen Preislagen empfohlen

Seid stolz, Volkswacht-Leser
zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es seid, und sagt es vor allem bei Einkäufen!

Wie der Weltweitgen einleucht.
Das größte Antiquariat und die Buchhandlung des Jahres 1910
Volkswacht - Buchhandlung

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Bild
Riesige Auswahl in allen Preislagen
Bruno Wenzel
Kunsthandlung 14876
Albrechtstr. 11, Magdalenenkirche

Auktion
Verlängerung bis 6. Dege
Leihhaus Heckmann
Wassersingasse 113.

Wiegenperle Puppenwagen verkauft billig
Niemer, Seckwaßer, 18, Laden.

Oberbett, 2 Kissen
mit rotem Anlet 60 für 24.00 Mk. zu verkaufen
Freiburger Str. 5, h. Unts

Supperate ergeben in der „Volkswacht“ den größten Erfolg

Reise
in Gerge, Mittel, Seemann, Kermelkutter u. Kogelbein
lehr billige Bettelur
Mk. 2 Mk., Gern 1000 Mk.
25-30 Mk., Malo-Schäfer
lenet 100 Paar 2-3 Mk.
Kupfer Dorn 3-10 Mk.
Kerzele Kluge 12 Mk.
1 Dole Gerat 15-20 Mk.
alles prima Ware
Detail und Express

Berold Lipperl
Seinstraße 16
J. Lipperl Oberbürger 17
und Weißgerbergasse 43.

Jeder ist in der Lage sich von der Vorteilhaftigkeit unserer Preise zu überzeugen

Mk. 3.- **Mk. 5.50**

Zahlen Sie als Mitglied im Bücherkreis
Zahlen Sie im Buchhandel

für einen der stärksten Romane der Zeit
FRIEDRICH WOLF KREATUR
Eine Dichtung, die mit einem Verständnis und tiefem Mitgefühl den wahren und schmerzlichen Schicksal, das alle Mitleid und unglückseligen Schicksal des Menschen umgibt

Der Bücherkreis G. m. b. H., Berlin S. 6
Belle-Alliance-Platz 6
Verlangen Sie auch Postkarte
Bücherkreisprospekte hier!

Volkswacht-Buchhandlung
N. Graupenstr. 5 u. N. Taschenstr. 11

Im trauten Heim - Bei frühlichem Mahl - In jeglicher Gaststätte -

Deutscher Obst- u. Beerenweine

man trinkt sie mit freudigem Behagen

Nachstehende Keltereien Schlesiens sind zur Führung der Verbands-Schutzmarke berechtigt:
 Robert Hahn, Waldenburg in Schlesien
 Gustav Seeliger, O. m. B. H., Waldenburg in Schlesien
 Kirchnawy-Werke, Waldenburg in Schlesien

Man achte aber beim Ankauf unbedingt auf diese Schutzmarke des Verbandes deutscher Obst- und Beerenweine-Keltereien. Sie ist ein Zeichen für den besten Obst- und Beerenweine.

Gebrüder Wolff Jr., Breslau 6.
 Helarich Nitschke, Breslau, Neuschloßstraße 54
 Ad. Kraemer, Carlsruhe Ober-Schlesien
 Gebr. Casel, A.-G., Hirschberg in Schlesien

S. Kehler, Freyhau i. Schl.
 Th. Puche, Nensau (Oder)
 Edmund Schubert, Lauban

Stadttheater
 Sonnabend 20 bis nach 22.30
 Cavalleria rusticana
 Der Bajazzo
 Sonntag 15.30 bis nach 17.30
 Nachmittags-Vorstellung
 in ermäßigter Preisen
 Iphigenie auf Tauris
 Sonntag 20 bis nach 22.30
 Der Freischütz
 Montag 20 bis nach 22.15
 8 Ab. Vorst. Serie D
 Wona Lisa.

Victoria-Theater
 2107 Mozart
 Revue
 Weit steht Kopf 25
 Revue-Bilder

Kinder-Märchen-Vorstellung
 Sonntag 3 Vorstellungen
 Rotkäppchen
 Märchen und Moritz
 Hansel u. Gretel
 mit Klein-Erika
 Ab Montag täglich 4 Uhr
Kinder-Revue:
 Worüber sich die Kleinen freuen - 16 dozent
 Revue-Bilder
Victoria-Theater

Schaupieleshaus
 Operettenbühne
 Tel. Stephan 36300
 Sonnabend, Sonntag, Donnerstag, 20 Uhr:
 Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!
 Sonntag 15.11, 19 Uhr:
 Das Dreimäderlhaus
 Montag 20 Uhr:

Gräfin Mariza
 Dienstag 20 Uhr:
 Drei arme kleine Mädels
 Mittwoch, Freitag, 20 Uhr:
 Gräfin Mariza
 Sonnabend 20 Uhr:
 Zum 1. Male
 Eine Frau von Format
 Musik von Michael Krausz

Bobo-Theater
 Tel. Ring 6774
 Sonnabend 20 Uhr:
 Zum ersten Male
 Schinderhannes
 Schauspiel von Carl Zuckmayer
 Sonntag 15.30 Uhr:
 Zu kleinen Preisen
 Der Garten Eden
 Sonntag und täglich 20 Uhr:
 Schinderhannes

Thalia-Theater
 Tel. Ring 6700
 Sonnabend 20 Uhr:
 Revueinszenierung:
 Anatol
 Arthur Schnitzler
 Sonntag 15.30 Uhr:
 In kleinen Preisen
 Ständel um Opa
 Sonntag 20 Uhr und täglich:
 Anatol

Metropol, Rosenthal
 Besitzer: Josef Schlegel
 Leitung: Ring 6176
 empfehlen Ihnen wieder Gärten den herrlichen Saal und Regalbau.
 In jeder Ecke für Theater- und Konzerte ein bequem zu empfangen
 Jeden Sonntag: Großer billiger Tourneestanz
 Statistik frei!
 Tagesprogramm in jeder Zeit.

Conditorei Café Fabian
 Angenehmer Familienaufenthalt
 Waldenhol

Süßwaren
 Süßwaren in allerer Reihung
 der besten Qualität

Circus-Schau Arena
 Volkspreise werden beibehalten
 50 Pf. I. Rang
 1.00 Parkett, Mittel- u. Balkon, Tribüne
 1.00 Alle Logen
 Sonntag-abend 19.00 Uhr
Revue
 Wie einst im Mai
 Musik von W. Kello
 20 Revue-Bilder
 30 Girls
 Sonntag nachm. 4 Uhr
 Fremden- und Familien-Vorstellung
 Wie einst im Mai
 20, 50, 80, 1.- (Loge)

Lichtanlagen Ernst Eichwald fragen!
 Elektro-Ölbo
 Ernst Eichwald
 Kupferschmiedestr. 26
 Anruf: Ring 8982.

Parteilreunde
 Kauf an Bahnhöfen, Verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Sport-Arena Jahrhunderthalle
 Telefon Ring 9817

Sonntag, den 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

2 Stunden Mannschafts-Rennen

Piet und Jan van Kempen - Tonani - Goris - Maezendonckx - Kroll - Mieth - Ehmer - Kroschel - Tietz - Knappe u. a.

Sonntag, Training und Vorläufe zu den Amateur-Weitbewerben abends 8 Uhr 3 x 1/2-Stunden-Mannschaftsrennen 30 u. 50 Pf.

Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch; Zigarrenhaus Ludwig, Blücherpl.; Zigarrenhaus Hemme, Museumplatz

Sonntag, 10. Dezember, 23 Uhr, Kammermusiksal 4626

„Galgenvögel“

Nachtvorstellung des Breslauer Bühnen-Klubs o. V. mit anschließendem Ball (Zu Gunsten der Wohlfahrtseinrichtung des B. B. K.)

Es wirken mit:
 Annl Ahlers, Hilde Armbruster, Lilly Barney, Haas Baron, Adolf Fischer, Alfred Habel, Käthe Habel-Reimers, Otto Eduard Hasse, Erich Henseleit, Rudolf Platte, Friedrich Reincke, Trude Reiter, Gerhard Ritter, Peter Unkel, Walter Warth, Merlanno Wilko, Ino Wimmer, Willi Würle, Gottlieb Zeithammer

Künstlerische Leitung:
 Fritz Ernst Böttner, Alois Fink, Am Flügel: Komponist Harry Palton, Kapellmeister Hans Sattler

Preis der Plätze: 6 Mk., 5 Mk., 4 Mk., 3 Mk. einschließlich Steuer
 Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Ring, Musikalienhandlg. Becher, Schweidnitzer Stadtgraben 13, Zigarrengeschäft Franz Ungar, Neue Schweidnitzer Straße 13

Eisu-Betten
 Stahlbetten, Kinderbetten
 Anst. an Privat. Katal. 741 frei
 Eisensabrik Sehl (Thür.)

Druckerei Volkswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 2, Floritski 4/6

Gerichtskretscham Maria-Höfchen
 Saal und Garten-Etabl.
 Inhaber: O. Fr.

Jeden Sonntag: TANZ
 Angenehmes Familienlokal, Gute Küche

Schweizerhof Morgenau
 Morgen Sonntag:
 10 Preise Roulett-Tanz 10 Preise
 Damenschleife 30 Pf., Herrenschleife 50 Pf.
 Saal an Vereine kostenlos.

Ein Meer von Farbe, Licht und weiblicher Schönheit
 4790
 in der **Dayelma-Revue**
 dazu 9 Neuheiten der Variete-Spitzenkunst
 im **Liebid-Theater**
Zentral-Ball-Säle, Westendstraße.
 Heute die große Operette:
Rund um die Liebe.
 Anschließend: BALL.
 Morgen Sonntag:
Vornehmer Tanz.

Hotel und Gesellschaftshaus Baudach
 Frankfurter Straße 117/119.

Jeden Sonntag u. Dienstag:
Vorstellung Nachher Tanz.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
 Inh.: Hermann Witke, Telefon: 6127
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg
 (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
 Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
 Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier.
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
 den Vereinen bestens empfohlen. 7442

Möbelhaus M. Elsinger & Co.
 liefert Möbel nur guter Verarbeitung zu billigsten Preisen auf bequeme
Zahlung!
 Besichtigen Sie unsere riesen-Auswahl!
 Nur Friedrich-Wilhelm-Straße 12
 direkt am Waschplatz
 Achten Sie genau auf unsere Adresse.

Proletarier!
 Beseitigt die Hindernisse
 Sprachbarriere! Lerne
 Weltsprache Esperanto
 die von Arbeitern aller Nationen
 gesprochen und verwendet wird

Gewerkschaftshaus
 Sonntag, den 4. Dezember:
Freikonzert
 im kleinen Saal und im Restaurant
 Reichhaltige Auswahl in
 Speisen und Getränken
 zu soliden Preisen
 Guter kräftiger Pilsenerbier
 Meist zu 1.00, 1.50, Sonntag 1.00 Mk.
 Jeden Dienstag:
Konzert und Schweinschlachten
 Sonnabend: Eibisches
 Trinkgelder u. Bedienungsbeitrag sind abgesetzt

Luna-Park
 Morgen Sonntag
 von 4-9 Uhr:
Kaffee-Freikonzert
 anschließend
Ball

Ulrich's Festsäle, Kl.-Mochern
 Inhaber: A. Heilacher
 14574

Sonntag, **Großer Preistanz**
 Prüfung der 3 besten Tanzpaare
 Anfang 4 Uhr
 Freitanz 10 Uhr
Riesen-Eisbäume
 Saal am 1. Weltkriegsdenkmal nach zu vergeben

Engelch's Etabl. Schmiedefeld
 3 Minuten von der Straßenbahn Linie 6
 Schmiedefeldstr. 12, 13, 14, 15

Juhu! Juhu!

In Breslaus Bevölkerung!

Mit dem uralten bairisch-alpinen Freudenruf „Juhu!“ kann ich vermeiden, daß das von mir errichtete original-bairische

Alpen-Restaurant Zillerthal

Gartenstraße 65
 nach monatelanger vollständiger Umwandlung
 am Sonnabend, den 3. Dezember, nachm. 5 Uhr

eröffnet wird. — Die Vorliebe des Breslauer für Maßkrug, Radl, Weißwurst, G'selchtes habe ich in meinen Bierzettel auf der D.-L.-G.-Ausstellung in Schmiedefeld und auf den Johannisfesten erkannt und war die Haupttriebfkraft zur Gründung meines Unternehmens in Breslau. — Es ist mir nun eine Ehre, Breslaus Bevölkerung aus allen Ständen, hoch u. niedrig, die Herren Studenten von Universität und Hochschule, Schüler aus Stadt und Land in mein Bierhaus einzuladen, um mit ihnen bei den Klängen der Oberländer-Kapelle, den ländlichen Tänzen der Mad'l u. Buab'n in urgemüthlicher Weise bei Juhu und Dulich dem Gambirius zu huldigen. — Für gute Bedienung sorgen die Rezi, die Marzi, Schorschi, Kathi, Theres, Creszenz, Pepi, Gusti usw.

Die Küche bringt außer der üblichen reichhaltigen Speisentarte ledere bairische Spezial-Gerichte

Also seid's alle herzlich mit einem Gräß Gott und Prost eingeladen zum

Rudi Winkler

Bairischer Festwirt
 Pächter
 der Riesen-Bierzelte auf den D.-L.-G.-Ausstellungen

Spezial-Auswärt der bairischen Zucker-Bräuerei



Der Geist des Bösen.

Novelle von Grazia Deledda.

Es war im Oktober noch warm, und Valentina Lecis, die des Gewähns und Lachens der Frauen, die sich auf der...

Weder ihr noch Fenster öffnen, wenn jemand klopfte, der unbekannt! Valentina kannte seinen Wunsch zu gut, als...

Sie schloß die Hände überm rechten Knie und schlug das Bein über das linke. Nicht etwa, daß sie eine Langzeit in...

Valentina begann die vom Rost bespritzten Stiefelchen auszu-; ihre durchdrungenen Strümpfe wurden sichtbar. Sie...

Während sie das alles ermog, entledigte sie sich ihrer Stiefel...

So pochte ihr Mann auf die Probe stellen wollte! Mehr als einmal war es etwas vorgekommen. Sie mußte...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

„Gut Freund.“ „Es war eine unbekannte Stimme; sie klang wie die eines...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

„Gut Freund.“ „Es war eine unbekannte Stimme; sie klang wie die eines...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

„Gut Freund.“ „Es war eine unbekannte Stimme; sie klang wie die eines...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

„Gut Freund.“ „Es war eine unbekannte Stimme; sie klang wie die eines...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

„Gut Freund.“ „Es war eine unbekannte Stimme; sie klang wie die eines...

„Was wünschst du?“ „Ich bin ein Fremder, der hier vorüberkommt und über-ge dir Grüße deines Bruders.“

durchs Gitter und reichte ihr die Hand. „Entschuldige und ver-ah! Vielleicht bin ich in einem Irrtum. Wer bist du? Valentina oder Refaria?“

„Man steht, daß du aus einem Bergwerk zu uns herauf-kommst und die Welt nicht kennst.“

„So geht es in der Welt.“

„Er lehnte sich ihr zu und suchte auch ihre Hand zu fassen. Sie hatte große Lust, sie ihm zu geben; aber dachte an ihren Mann und schämte sich eigentlich, so led zu sein.“

„Der Gedanke, ihres Mannes zu spotten, endlich Gelogerheit zu finden, sich für die Sklaverei, der er sie unterwarf, zu rächen, bestimmte sie zu dieser Willfährigkeit.“

„Während sie gleichwohl immer wieder versuchte, sich vom Griff des Unbekannten zu befreien, fuhr sie dennoch fort, vertraut und ungezwungen mit ihm zu reden.“

„Nebenher ist Refaria hundertmal glücklicher als ich. Ich sage es immer meinem Mann; ich würde das Los meiner Schwester dem meinigen vorziehen wenigstens hat sie ihre Freiheit. Der Mann, mit dem sie lebt, liebt und achtet sie mehr, als Ehemänner ihre Frauen lieben und achten.“

„Sie schweig plötzlich, wie atemlos: in wilder Hast die Worte hervorstößend, hatte sie sich an die Eisenstäbe geschmiegt, daß der Mann ihr Taille umfassen konnte und sein Gesicht beinahe das ihre berührte.“

„Schade, daß du mich nicht einlassen kannst!“

„Sein Atem glühte; Valentina lehnte die Stirn gegen die Stäbe und kühlte ihr Blut fiebern. Niemals hatte sie ähnliche Wärme und ähnliches Weh empfunden.“

„Oder nicht? Doch — aber jedenfalls war er weitergegangen. Sie stand reglos mit nackten Füßen vor ihrem weißen Bett, die gelösten Flechten fielen ihr über die Schultern.“

„Was für ein Leben, heilige Maria!“ sagte sie abermals — ohne hinzuzufügen: „Immer dasselbe!“

„Eine süße und gefährliche Hoffnung lebte auf dem Grunde ihres Herzens auf: daß der Unbekannte am nächsten Abend wieder-kehren möchte; und etwas Schlimmeres, das gewiß nichts mit ihrem Herzen zu tun hatte, erwachte in ihr: Eifersucht, und Neid auf ihre Schwester.“

„Refaria ist glücklich, glücklicher als ich. Die Freiheit, die Zwelien, die Liebe, sie hat alles...“

„Aber auch diesmal ging der Schritt vorüber, und sie warf sich, nervös weinend ins Bett.“

„Am anderen Morgen wurde Refaria in ihrem schönen Zimmer mit den Kuffbaummöbeln — auf dem Seidensofa — erwürgt aufgefunden.“

„Er ist es gewesen! Er ist es gewesen!“ Und sie erzählte verzerrt den Besuch des Unbekannten. Der Doktor hielt die Wange hin, dann sagte er keine Frau bei den Schultern und zwang sie, liegen zu bleiben. „Du bist krank“, sagte er mit

erzwungener Ruhe, „du hast geträumt und wirst dich wohl hüten, jemand anzuklagen, und vor allem wirst du nichts davon erzählen, daß du einem Unbekannten das Fenster geöffnet hast.“

Lüchtiger, junger Mann gesucht!

Von Frédéric Boutet.

Sylvain trat in eine prachtvolle, wenn auch etwas öde Bibliothek ein. Mit der Bemerkung, daß der Herr bald kommen würde, ließ ihn der Diener allein.

„Ja — das bin ich“, sagte Sylvain etwas bekümmert.

„Mein Verleger hat Sie an mich empfohlen“, fuhr der würdige Herr Delarbre fort, „ich bin ich, mit einem tüchtigen und fleißigen jungen Mann zu verschaffen.“

„Sehr wohl! — Sie gefallen mir. Sie sollen, wie Sie wohl bereits wissen, mir bei der Herausgabe meiner Legenden helfen, fernere müssen Sie mit meinem Sohn die Schularbeiten durchnehmen und meiner Frau spanischen Unterricht erteilen.“

„Vielen Dank!“ murmelte Sylvain.

„Als er das hübsche Zimmer betrat, was ihm angewiesen worden war, gab er sich selbst das Ehrenwort, daß seinem Fleiß und seiner Dankbarkeit einfach gar keine Grenzen gesetzt sein sollten.“

„Es gab auch reichlich zu tun. Morgens stand er frühzeitig auf und nahm mit dem Sohne des Hauses die Schularbeiten durch.“

„Trach aller seiner zedlichen Bemühungen bemerkte er, daß er nicht belächelt war. Aber da er sich dazu entschlossen hatte, daß Gott und alle Welt erfahren sollten, daß sein Fleiß und seine Dankbarkeit keine Grenzen kannten, verstärkte er seinen Eifer und seine Sorgfalt.“

„Die Leute mußten aber ganz offenbar etwas gegen ihn haben. Eines Tages entschloß er sich selbst schweren Herzens dazu, seine beispiellose Stellung aufzugeben.“

„Sie letzte sich lächelnd neben ihn ans Bett und betrachtete ihn mit freundlicher Ironie.“

„Unglaublich, daß ein studierter Mann so dumm sein kann“, sagte sie. „Können Sie denn wirklich nicht begreifen, daß Sie die Leute in Ruhe lassen müssen.“

„Ne — wozu in aller Welt haben die mich denn eigentlich engagiert?“

„Alle abligen Herrschaften hier in der Gegend haben Hauslehrer und Sekretäre — darum müssen wir doch auch einen haben.“

„Dazu haben die wirklich keine Lust!“ Sylvain dachte ein wenig nach. Langsam kam er zur Erkenntnis, er begriff die Wahrheit, die volle Richtigkeit dieser Behauptung.

„Die Familie Delarbre bekam geradezu einen guten Eindruck von ihm.“ (Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.)

Die Wurst und der Unteroffizier.

Das war zuzeit, als wir in der vorgeschobenen Linie des Mainzer Brückentopfes noch den „Segen“ der französischen Besatzung ertragen mußten.

„Als nämlich die deutschen Mädchen gemerkt hatten, daß hinter den Blauen, mit allerhand Waffentram behängten Uniformen hin und wieder eigentlich ganz nette, lustige, schwarzhaarige Kerls steckten, riskierten sie des Abends auch einmal einen gemeinsamen Spaziergang mit dem hübschen „Erbeind“.“

„Schwierig bei dieser einleitigen Völkerveröhnung blieb nur die gegenfeitige sprachliche Verständigung. „Mademoiselle“, das verstand man wohl, — auch was ein „Baizer“ bedeutete, ließ sich noch zur Not begreiflich machen, — schwieriger aber wurde es schon, wenn dann die Mädels in ihrer heissigen, breiten Mundart loslegten.“

„So kam eines Tages ein Sousoffizier zu mir, zum Plaken mit Fragen angefüllt, nach Ausdrücken, die er nach seinem kleinen Taschenwörterbuch nicht hatte übersehen können.“

„Saucisse d'aousse“ verlangte — er lächelte das Wort auf ein Blatt Papier, — da verlagten meine Kenntnisse.“

„Saucisse, — das heißt Wurst. Aber d'aousse? Mein Sousoffizier erläuterte die Belegenheit des Ausdrucks, — er hatte einem Mädel das Wort „Baizer“ etwas deutlich erklären wollen, daraufhin war sie ihm fortgelaufen und hatte ihm zugerufen: „Saucisse d'aousse.“

„Was es ein Schimpfwort? Hm. Ich verstand das nicht und nahm mir vor, mich zu erkundigen.“

„Das ist ein Ausdruck der Mundart, den ich nicht übersehen.“

Hausfrauen, kauft die dauerpasteurisierte Milch der Breslauer Molkerei!

„Flaschenmilch gewonnen von Kühen, die der staatlich anerkannten Tuberkulosefällung angeschlossen sind.“

Sammlen-Anzeigen

Für die uns anlässlich unserer
Vermählungsfeier
erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Max Gogsch und Frau
Berta, geb. Spreu.

Am Freitag, den 2. Dezember, verschied nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater
Robert Zöllner
im Alter von 65 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Auguste Zöllner, geb. Beterlein
nebst Kindern.
Beerdigung: Dienstag, den 6. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Wörtherstr. 24 nach Pohlenowitz.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Am 1. Dezember verstarb unser Kollege
Franz Eckert
im Alter von 58 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Beerdigung: Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Laurentius-Friedhofe, Auenstraße, 014

Poller-, Werk- und Schachtmeister-Band.
Am Mittwoch, den 30. November verstarb unser Kollege, der Maurerpoller
August Kabisch
im Alter von 65 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Bezirksvereins Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, den 3. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofe.

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr:
Vortrag
im Saale der
Monistischen Gemeinde
Grünstraße 14/16 9-2
Redner: Kurt Kramer
Thema: **Zolas Roman „Geld“**
Gäste willkommen! Eintritt frei!

Zum Besten der Armen
Johanneskirche
Mittwoch, den 7. Dezember
und Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr
Adventis-Mysterium
Religiöses Wehspiel von Frieda Balcke
Musik, Chöre, Soli, Orgel, Laute von R. Kurth.
Leitung: A. Ehrenberg und H. Lonicer.
Karten zu 0.50, 1.00, 2.00 Mk bei Hainauer, Barasch, Ev. Buchhdlg., Rendantur u. Kirchtür. Dort Textbuch.

Unserer lieben Mitbewohnerin
Frau Therese Franz
zum 30jährigen Mieterjubiläum unseren
herzlichsten Glückwunsch!
Einige Mieter des Hauses Siebenbüfenerstr. 68.

Bei **Schlaflosigkeit** und **Nervosität**
sowie bei nervösen Magen- u. Herzbeschwerden wirken beruhigend und kräftigend
Fünffache Baldrian-Tropfen
Nur echt mit gesetzlich geschütztem Namen Pentavalin
Hygien-Apothek
Breslau, Tauentzienstraße 91, Ecke Grünstraße
Nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen

+ Magerkeit +
Schöne volle Körpertorn durch **Steiners**
Oriental Kraut-Pillen
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) Garanti. unschädlich, ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 25 Jahre weitbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk. Depot für Breslau: Naschmarkt-Apothek, Ring 64, Kränzelmarkt-Apothek; Hintermarkt 4, Apoth. zur Hygiene, Tauentzienstraße 91, Adler-Apothek, Ring 59, Viktoria-Apothek, Friedrich-Wilhelm-Straße 57, Kronen-Apothek, Neue Schwandritzer Straße 3, Hof-Apothek, Neumarkt 20.

Warum lesen die Tausende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,
„Der neue Rundfunk“.
Bundzeitung des schaffenden Volkes mit Unternehmern u. Mitteilungen des N.-S.-R. Preis 25 Pf. Enthält alle Programme des In- und Auslandes
Jeden Freitag neu
Volkswochenbuchhandlungen, Breslau.
Neue Grunpennstraße 5, Neue Schwanenstraße 11.

*„Dieses wenig bekannte
Cinn-Schillen-Präparat!“*
Breslau
Optiker Sitte Alte Taschenstrasse 8

Adamynin ärztlich erprobt gegen
Ohne Operation und Berufstätigung hervorregend
wirkend gegen Gelbsucht, Leber- und
veraltete Magen-Leiden
1/2 Dose Adamynin-Tabletten
Mk. 3.00, 1/2 Dose
Mk. 2.25
Gallensteine
Adamynin
„Glois“-Pessill. geg. chron.
Stuhverh., Hämorrhoid. wirk. schnell, wohl.
regens. 1 Stk. 1.55 Ceri Adon y l. Haus
Köhren-Apothek, Breslau 1, Dittcherplatz 3
In allen Apotheken erhältlich!

Volksbund
für Mutterschutz und Geburtenregelung
Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr
im großen Saale des Gewerkschaftshauses
Öffentl. Frauen-Vortrag

Es spricht Bundesvorsitzender
Lüders-Steinig über:
Warum Geburtenregelung?
Gebärwang oder freiwillige Mutterschaft —
Empfängnisverhütung — Keine Abtreibung
Keine Ehefrau sollte diesen Vortrag veräumen!
Eintritt 10 Pf. Unter 18 Jahren kein Zutritt.
Massenbesuch erwartet.
Der Bezirksvorstand.

Breslau
Hallenschwimmbad
Elektr. Licht- u. Teillichtbäder,
Elektr. Heillichtbehandlung, Massage
Rob. Sonntag täglich von 8—20 Uhr.

Die gute Uhr
kauft man nur
A. Momus jr.
Schmiedebrücke 56
Eingang Kupferschmiede

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Holen hier wie sonst, wie gut ist der Husten, wie
schonlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende
Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Keuchhusten.
Holen hier die berühmten, seit 35 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen.
Preis 40 Pf., Dose 20 Pf.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Billige, getragene
Winter-Überzieher
von 3.00 Mk. an verkauft
Leihhaus 14296
Trebniher Straße 21.

Kleine Anzeigen
und andere geehrte em-
pfindliche Anzeigen von Ver-
kauft preiswert 5. Schulte,
hier, Leuthenstraße 6.

Gute Schlier-Geige, kompl.
verkauft 11.15, Gräßlicher
Straße 54 811

Smoking, sehr gut erhalt.
mittelmäßig, verkauft billig.
Kreling, Buchstr. 10, 11.

Kanarienhähne u. Weibchen
von vielfach prämiert. Stamm
verkauft preiswert 5. Schulte,
hier, Leuthenstraße 6.

Ein fast neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen Endestr. 7
bei Rebal. 14311

Wohnzimmerleppich, 8x3 m
gut erhalten, für 16.— Mk.,
Chateaugue 13.— Mk. zu
verlaufen Neue Matthisstr. 4,
partiere links. 51.

Arbeitsmarkt
Lehrling
für Damenmagasinsbetriebe
geleht
Goldmann, Brandenstr. 6

In der
„Volkswocht“ haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Ver-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolg
Zuschneider (in)
Strabantenaktion, fern in Schnitt für
Stoff- und Wachenaktion gelehrt.
Paul Schmeidler
Schweidritzer Straße 43b 14350

Strümpfe 25
im
Geschenk-
Karton
sind immer
das
Beliebtste

Damen-Strümpfe

Künstliche Waschseide Doppelschle, Hochferse, schwarz u. grau	3 Paar im Geschenkkarton 5.88 Paar	1.35
Waschbare Dauerseide Doppelschle, Hochferse, alle Farben	3 Paar im Geschenkkarton 6.45 Paar	2.25
Extrafine waschbare Dauerseide glänzend, verstrickt	3 Paar im Geschenkkarton 6.50 Paar	2.95
Allerfeinste waschbare Dauerseide Bemburg, alle Farben	3 Paar im Geschenkkarton 11.00 Paar	3.85
Waschbare Dauerseide mit Flor plattiert unverwundlich	3 Paar im Geschenkkarton 12.88 Paar	4.50
Künstliche Waschseide, innen gerauht elegant und warm	3 Paar im Geschenkkarton 9.88 Paar	3.35
Wolle mit Seide meißelt die große Mode, elegant und warm	3 Paar im Geschenkkarton 10.00 Paar	3.50
Wolle mit Seide und die große Mode, elegant und warm	3 Paar im Geschenkkarton 12.00 Paar	5.25
Bester Wollersatz innen gerauht Doppelschle, Hochferse	3 Paar im Geschenkkarton 6.18 Paar	1.80
Bester Wollersatz in Mako, innen gerauht, unverwundlich	3 Paar im Geschenkkarton 3.00 Paar	2.65
Wollstrumpf plattiert nahtlos, haltbar, Spitze u. Ferse verstrickt	3 Paar im Geschenkkarton 6.50 Paar	1.95
Reinwollener Kaschmir - Strumpf nur schwarz Doppelschle, Hochferse	3 Paar im Geschenkkarton 2.30 Paar	2.50
Reinwollener Kaschmir - Strumpf alle Farben, Doppelschle, Hochferse	3 Paar im Geschenkkarton 6.45 Paar	2.65
Reinwollener extra feiner Kaschmir - Strumpf Doppelschle, Hochferse	3 Paar im Geschenkkarton 11.00 Paar	3.85
Selden-Mako haltbare milde Qualität, Doppelschle, Hochferse	3 Paar im Geschenkkarton 4.64 Paar	1.70
Ägyptisch Mako Doppelschle, Hochferse, alle modernen Farben	3 Paar im Geschenkkarton 5.50 Paar	1.15
Prima Ägyptisch Mako Doppelschle, Hochferse, alle Farben	3 Paar im Geschenkkarton 4.15 Paar	1.65
Bester Ägyptischer Mako unverwundliche Qualität, alle Farben	3 Paar im Geschenkkarton 2.15 Paar	2.15
Allerbester Ägyptischer Edel-Mako meine Marke 4412 - unverwundlich	3 Paar im Geschenkkarton 1.00 Paar	2.65
Prima Seldenflor Doppelschle, Hochferse, alle modernen Farben	3 Paar im Geschenkkarton 5.45 Paar	1.90
Feinster 3facher Seldenflor 6facher Fuß, unverwundlich	3 Paar im Geschenkkarton 1.35 Paar	2.65

Unterziehstrümpfe, des große Gehörtes,
um auch in der kalten Jahreszeit schöne Flor- und Seiden-
strümpfe zu tragen, ohne sich zu erkälten.

Große Posten Damenstrümpfe
mit kleinen Schönheitsfehlern weit unter Preis

Prima Selden-Mako regulärer Wert 1.70	1.10	Bester Ägypt. Mako regulärer Wert 2.15	1.40
Prima Wolle plattiert regulärer Wert 2.05	1.95	Reinwollener Kaschmir regulärer Wert 3.50	2.25
Wolle mit Seide fasp regulärer Wert 1.85	2.95	Reinwoll. Unterziehstr. regulärer Wert 1.75	1.00
Seldenflor nahtlos regulärer Wert 1.20	0.75	Prima Seldenflor regulärer Wert 1.90	1.25

Herren-Socken
im Geschenkkarton, fabelh. Ausm.

Kinderstrümpfe
im Geschenkkarton, in jed. Preisklasse

Der große Abreißkalender
Versand gegen Nachnahme. Von Mk. 20.- an nachnahme- u. porto-
frei. Umtausch bereitwilligst. Im Geschenkkart. jede gewünschte Farbe

Sonntag, den 11. u. 18. Dezember u. 1.30 bis 6 Uhr geöffnet!

Strumpf-Fuchs

Breslau, Schweidritzerstr. 49
Das Haus für Qualitätswaren.

Durchhdg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Grunpennstraße 5

Gesucht sofort
an allen Orten tüchtige, strebsame Personen zur
Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpfrickerei
auf unserer Feinstrickmaschine. Leichter und hoher
Verdienst. Günstige Bedingungen. Vertriebswege
nicht erforderlich. Preispost gratis und franco.
Trikotagen- und Strumpfrickerei
Neber & Pöhl, Schweidritzerstr. 5.

Druckerei Vorkwamp
Breslau 2, Starkestraße 67

